

Gutachten für den 3. Untersuchungsausschuss des Bundestages (NSU)

von Andrea Röpke

Neonazi-Netzwerke im Schatten der NSU-Tatorte Kassel und Dortmund

Teil 1: Tatort Dortmund

Einleitung:

Spuren in Dortmund

Deutscher Bundestag
3. Untersuchungsausschuss
der 18. Wahlperiode

MAT A Gutachten-5-6

Der Mord an Mehmet Kubaşık am 4. April 2006 in der Mallinckrodtstraße war der achte in der Reihe der NSU-Morde. Der Kiosk des Dortmunder NSU-Opfers befand sich nur wenige Meter entfernt von der Gaststätte „Deutscher Hof“, einem damaligen Treffpunkt der braunen Szene.¹ Dortmunds berüchtigter Neonazi, Siegfried Borchardt, wohnte 2006 in derselben Straße. Die Nordstadt war sein Revier.

Zu diesem Zeitpunkt zählte die Neonazi-Szene der Ruhrpottmetropole bereits zu den aggressivsten und bestorganisiertesten im gesamten Bundesgebiet. Innerhalb von nur sechs Jahren wurden dort fünf Menschen von Neonazis getötet. Im Jahr 2000 erschoss [REDACTED] aus seinem Auto heraus drei Polizisten. Es war in der Szene bekannt, dass der Neonazi immer bewaffnet war und Polizisten zu seinen Feindbildern zählten. Er erschoss sich anschließend in einem Wald bei Olfen. Die „Kameradschaft Dortmund“ druckte nach dem Dreifachmord zynische Aufkleber: [REDACTED] war ein Freund von uns. 3:1 für Deutschland“. 2005 traf es den Punk Thomas Schulz, der [REDACTED] tötete ihn nach einem Streit im U-Bahnhof mit einem Messerstich ins Herz. Nach der Tat am Ostermontag 2005 tauchten in der Stadt Plakate auf: „Wer der Bewegung im Weg steht, muss mit den Konsequenzen leben!“² [REDACTED] griff auch danach weiterhin Menschen an.

Dann geschah der NSU-Mord vom 4. April 2006. Diesmal wurde keine Reaktion bekannt. Die Szene verhielt sich ohnehin schon subtiler, agierte bereits konspirativer. Im Untergrund bastelten Dortmunder Neonazis 2006 an der Gründung einer bewaffneten Zelle. Längst hatten zu diesem Zeitpunkt auch die modernen, aktivistischen „Autonomen Nationalisten“ begonnen in Dortmund ihre Strukturen aufzubauen.

Unter den vielen Asservaten, die 2011 im Versteck des „Nationalsozialistischen

¹ Am 25.3.2005 feierte dort die Borussenfront

² Lotta – Antifaschistische Zeitung aus NRW, Rheinland-Pfalz und Hessen, Nr. 23, S. 51

Untergrund“ (NSU) in Zwickau aufgefunden wurden, gab es auch zahlreiche Hinweise auf **Dortmund und Umgebung**. Falk- Stadtpläne, ADAC-Karten und am PC ausgedruckte Detailkarten waren mit Sternen, Kreisen, Stichworten und Smilies markiert worden. 24 mögliche Ziele schien es in **Dortmund** gegeben zu haben. Auch der tatsächliche Tatort in der Nordstadt wurde sorgfältig ausgekundschaftet, Fluchtwege geplant. Vom 19. bis zum 22. September 2005 scheinen sich Uwe Mundlos und Uwe Böhnhardt dafür in **Dortmund** aufgehalten haben. Die letzten Kartenausdrucke, die sich in den Trümmern der Zwickauer Frühlingsstraße 26 finden ließen, wurden einen Tag vor dem Mord in **Dortmund** angefertigt.

Sie spähten Ziele in der Stadt aus, zumeist Migranteneinrichtungen oder Treffpunkte, und notierten Sätze wie: „Gutes Objekt, guter Sichtschutz“ oder „Personal nicht optimal, nochmal prüfen“. Böhnhardt schrieb am 21. September 2005 eine Postkarte an Beate Zschäpe in der Polenzstraße. Der handschriftliche Text: „Viele liebe Grüße, das Wetter ist schön.“ Es könnte ein Code gewesen sein, denn in den Ausspähnotizen fand sich u.a. als Vermerk zu einem SPD-Bürgerbüro der Satz: „Nur bei schlechtem Wetter ein Gedanken Wert“.³

Auf einem ebenfalls in der Frühlingsstraße gefundenen Stadtplan von **Dortmund**⁴ war in einem Bereich, in dem auch der Kiosk lag, handschriftlich notiert worden: „Wohngebiet wie Mühlheim Köln“⁵ und zwar in einer von den anderen Eintragungen abweichenden Handschrift⁶. Im Kölner Stadtteil Mülheim liegt die Keupstraße, in der am 9. April 2004 die Nagelbombe zündete. Die Funde legen nahe, dass ortsansässige Unterstützer den NSU bei den Vorbereitungen und Auswahlkriterien geholfen haben könnten.

Den Verdacht, dass sich die beiden NSU-Terroristen zwischen dem 19. und 22. September 2005 im Ruhrgebiet aufhielten, bestätigt auch eine Wohnmobil-Anmietung auf den Namen des Unterstützers aus Hannover, Holger Gerlach, die genau für diesen Zeitraum erfolgte. Zudem gab es zwei Ausspähpläne, ausgedruckt am 22. September 2005, mit Notizen in der Handschrift von Böhnhardt. Auf einem der Kartenausdrucke von **Dortmund**, die mit einer Routenplaner-Software erstellt worden waren, war ein türkisches Bildungszentrum markiert worden. Genau auf dieses Zentrum erfolgte wenige Monate später, in der Nacht vom 30. auf den 31. März 2006, also vier Tage vor dem Mord an

3 In den nordrhein-westfälischen Städten Dortmund, Paderborn, Bielefeld, Münster und Hamm kundschaftete der NSU die Lage u.a. von CDU-Wahlkreisbüros und SPD-Parteibüros intensiv aus. Aber auch eine jüdische Gemeinde und vor allem Einrichtungen von und für Migranten waren das Ziel.

4 Asservat 2.12.270

5 Mühlheim hier mit „h“ geschrieben – der Kölner Stadtteil heißt Mülheim

6 Siehe auch Antrag der Nebenklage im NSU-Prozess München,

Mehmet Kubaşık, ein Brandanschlag. Dieser Anschlag ist bis heute nicht aufgeklärt.⁷

Was tat sich im militanten Neonazi-Spektrum, als die Zwickauer Rechtsterroristen ihr nächstes Opfer auswählten und welche Akteure aus **Dortmund** könnten dem NSU womöglich unterstützend geholfen haben? Wie war die Stimmung in den braunen Reihen? Genau in den mutmaßlichen Ausspähzeitraum im September 2005 fiel der Prozessaufakt gegen den Dortmunder [REDACTED] der sich für den Totschlag an dem Punker „Schmuddel“ zu verantworten hatte. Die Stimmung war aufgeheizt. Staatliche Repressionen im Zuge des Prozesses und gegen einen Szene-Treffpunkt setzten den Neonazis zu. [REDACTED] waren tief involviert, beide bekannte Schläger in **Dortmund**. Auch später saß [REDACTED] immer wieder in Haft. 2013 schrieb der langjährige Skinhead an einen anderen verurteilten **Dortmunder** Straftäter: F [REDACTED] Sch [REDACTED] Der saß zu dem Zeitpunkt noch in der JVA Geldern ein. F [REDACTED] Sch [REDACTED] zählt nicht nur zum deutschen „Combat 18“-Umfeld, sondern er hat in der Vergangenheit von der Waffe gebraucht gemacht und 2007 auf einen Tunesier geschossen. 2013 fiel er als intimer Brieffreund von Beate Zschäpe auf.

„Dortmund ist unsere Stadt“ – mit dieser propagierten Parole scheint es der lokalen Neonazi-Szene bis heute sehr ernst. Der Mord an Mehmet Kubaşık könnte ein Fanal – eine Art Unterstützung – von außen gewesen sein. Die Tat kann womöglich als Botschaft verstanden werden: Haltet Euch fern!

Gerade als Mehmet Kubaşık in seinem kleinen Gebäude, einem Kiosk in der Mallinckrodtstraße, ermordet wurde, steckte die Dortmunder Szene in einem Raumkampf. Das Streben nach nationaler Dominanz durch Raumgewinne gehörte zur Strategie der nachhaltigen Akzeptanzgewinnung. Die Rheinische Straße 135 in **Dortmund**-Dorstfeld war die Symboladresse der Neonazis. Dort befanden sich über Jahre hinweg angemietete Szeneläden wie [REDACTED], [REDACTED] oder das „Nationale Zentrum R135“⁹. Meist wurden sie getarnt als Fanshops oder Klamottengeschäfte. Dort verkauften geschäftige Neonazis alles, was des Neonazis und Hooligans Herz erfreute – und den Aktivisten Geld einbrachte. Außerdem waren die Häuser wichtige Treffpunkte für die rechtsextreme

7 <http://www.derwesten.de/staedte/dortmund/gab-es-z-nsu-a-dortmund-id7791558.html>

8 Betreiber [REDACTED]

9 Einst galt die Immobilie „RS 135“ als „Nationales Zentrum“ der rechten Szene, als Versammlungsort und Materiallager. Das Verbot des Nationalen Widerstands Dortmund (NWDÖ) 2012 ermöglichte die Räumung des Gebäudes, heute befindet sich an Ort und Stelle ein städtisches Jugendcafé.

Szene.¹⁰ Der nationale Kiez im Westen der Innenstadt von **Dortmund** sollte wachsen, aggressiv versuchte die heterogene Neonazi-Szene der Stadt ihren Anspruch auf Vorherrschaft einzufordern.

Doch ab 2005 gab es Rückschläge. Nicht zuletzt der Prozess gegen [REDACTED] verstärkte antifaschistische Öffentlichkeitsarbeit und behördliche Repressionen gegen ihre „Zentren“ setzten der Szene zu.

Rückblick:

Rechte Militanz in Dortmund

FAP

Die militante „Freiheitliche Deutsche Arbeiterpartei“ (FAP) wurde 1978 gegründet. Sie war nach dem Führerprinzip aufgebaut und gewann nach dem Verbot der „Aktionsfront Nationaler Aktivisten“ (ANS) von Michael Kühnen an Bedeutung. Unter der Führung von Friedhelm Busse polarisierte die FAP im rechtsextremen Lager, war zeitweilig auch abgedrängt. Ihr Ziel: Die Schaffung eines großdeutschen Reiches. Die Parteizentrale befand sich bis 1991 in Oberhausen im Rheinland. Regionale Schwerpunkte lagen im Ruhrgebiet, Niedersachsen und Berlin. Über rechte Hooligan- und Skinheadgruppen war die FAP sehr früh in der DDR vernetzt. Schon bald nach dem Ende der DDR wurden Ortsgruppen in Ostberlin, Leipzig, Karl-Marx-Stadt (Chemnitz), Halle, Erfurt, Frankfurt/Oder, Rostock und Schwerin aufgebaut.¹¹

Friedhelm Busse prahlte in den 1990er Jahren gegenüber dem verdeckt recherchierenden israelischen Journalisten Yaron Svoray damit, dass er über „Skinheadzellen“ in Köln, Essen, Duisburg und **Dortmund** verfüge.¹² Beim ersten „Außerordentlichen Parteitag“ der FAP in Berlin-W listischen Front“ (NF) und der „Wiking Jugend“ (WJ) geladen. In den kommenden Jahren beteiligten sich FAP-Iler an gewalttätigen Ausschreitungen und Übergriffen. So verteilten sie 1992 während der rassistischen Krawalle in Rostock-Lichtenhagen vor laufender Kamera Partei-Material. Stellvertretender Parteichef der FAP war Siegfried BORCHARDT **aus Dortmund**. 1985 kandidierte BORCHARDT als Spitzenkandidat zur Landtagswahl - obwohl er sich zu dem Zeitpunkt gerade in Untersuchungshaft befand.¹³

10 <http://nordstadtblogger.de/jkc-eroeffnet-das-zaeche-katz-u-maus-spiel-im-kampf-gegen-neonazi-anmietungen-in-dortmund/nsb-r-strasse-135/>

11 Handbuch Rechtsextremismus, Bernd Wagner, Hamburg 1994

12 „In der Höhle des Löwen“, Svoray/Taylor, Knauer, 1994

13 Wurde 1986 in diesem Fall freigesprochen

Zwischen dem 1. Januar 1987 und Oktober des Jahres registrierte die Polizei in Nordrhein-Westfalen 368 Straftaten von rechts, 62 davon wurden mutmaßlich von FAP-Straftätern begangen.¹⁴ Bereits 1986 war die Zunahme volksverhetzender Texte in dem Bundesland aufgefallen, auch kursierte ein Spiel mit der Bezeichnung: „Jude ärgere dich nicht“.¹⁵

Der [REDACTED] der FAP wurde von [REDACTED] geleitet, der zuletzt auch [REDACTED] war. [REDACTED] FAP-Mitglieder waren damals auch in der sogenannten Anti-Antifa-Arbeit, dem Ausspähen politischer GegnerInnen, tätig. In der seit 1992 erschienenen Anti-Antifa-Publikation „Der Einblick“ waren Kontaktadressen für Bonn und Köln angegeben.¹⁷

Der spätere „Blood & Honour“-Aktivist [REDACTED] war zeitweilig [REDACTED] und verantwortlich für die Zeitschrift „Der Aktivist“. 1998 sprach ein Gericht in Recklinghausen den überzeugten Neonazi, wegen Körperverletzung schuldig. Bei einer privaten Feier hatte er einem Polizisten, der einen Streit schlichten wollte, die Nase gebrochen. Ein Jahr später erhielt [REDACTED] unter Einbeziehung früherer Strafen, fünf Jahre Bewährung wegen Fortführung der verbotenen FAP in Gestalt der *Kameradschaft Recklinghausen*.¹⁸

Der Kölner Attentäter [REDACTED] der die Oberbürgermeisterkandidatin Henriette Reker 2015 schwer verletzte, kam aus dem Umfeld der FAP in Bonn. [REDACTED] nahm am Rudolf-Heß-Gedenkmarsch in Fulda 1993 teil.

Person:

[REDACTED] [REDACTED]

[REDACTED] [REDACTED] In, der dem Phantombild des Probststeigassen-Täters so sehr ähnelt, war ebenfalls in der FAP. H [REDACTED] soll laut „Die Welt“ seit 1989 „geheimer Mitarbeiter“ des nordrhein-westfälischen Verfassungsschutz gewesen sein. Im Frühjahr 2003 beschrieb der 1967 geborene J [REDACTED] H [REDACTED] in einem „Gespräch“ mit der KDS¹⁹-

14 <https://www.landtag.nrw.de/portal/WWW/dokumentenarchiv/Dokument?Id=MMD10/2540>

15 <https://www.landtag.nrw.de/portal/WWW/dokumentenarchiv/Dokument?Id=ZLANIN868%7C3%7C3>

16 [REDACTED] soll V-Mann gewesen sein; Antifaschistisches Infoblatt, Nr. 101, zitiert aus einem Positionspapier des BKA von 1997

17 „Der Einblick“ leitete 1992 die bundesweite „Anti-Antifa“-Kampagne der Neonazis ein. In der Aussage von 1993/1994 wurden 151 Namen von Personen veröffentlicht und ihnen „unruhige Nächte“ angedroht. Als Macher wurde [REDACTED] jetzt Franken, vom Jugendschöffengericht in Groß-Gerau (Hessen) zu einer Bewährungsstrafe verurteilt.

18 Neonazis in Nadelstreifen, Röpke/Speit, Berlin

19 KDS = Kampfbund Deutscher Sozialisten; [REDACTED]

Postille „Der Gegenangriff“ seinen Werdegang in der extremen Rechten wie folgt: „Wehrsportgruppe, Nationalistische Front, bis 1994 Mitglied der Freiheitlichen Deutschen Arbeiterpartei – FAP –, 1998 Mitbegründer der „Kameradschaft Köln“, 1999 kurz nach der Gründung Mitglied des KDS.“ Über den „Kampfbund Deutscher Sozialisten“ (KDS) hatte er Kontakte bis nach Thüringen, dort gab es die KDS-Aktivisten T [REDACTED] G [REDACTED] und [REDACTED] [REDACTED]. Er sei „mit der Ehrenurkunde des Landesverbandes der FAP in Nordrhein-Westfalen“ und dem silbernen Ehrenzeichen des KDS ausgezeichnet worden, so der Kölner Neonazi.²⁰

Später war J [REDACTED] H [REDACTED] genannt „H [REDACTED]“, eine zentrale Figur bei der „Kameradschaft Walter Spangenberg“ und übernahm deren Führung, als Axel F [REDACTED] eine Haftstrafe verbüßte. H [REDACTED] scheint vom Geheimdienst auf F [REDACTED] angesetzt worden zu sein. Mit dem Verbot der „Kameradschaft Walter Spangenberg“ 2012 durchsuchten Polizisten in NRW und Rheinland-Pfalz die Wohnungen und Haftzellen der 14 Kameradschaftsmitglieder – u.a. auch in **Dortmund**.²¹ Bereits seit 2004 trafen sich die Anführer regionaler Kameradschaften unter dem Dach des sogenannten Aktionsbüros Westdeutschland zu „Führer-Things“, „um den Freien Widerstand in Rheinland-W [REDACTED] len zu festigen und die regionalen Strukturen zu verbessern“, wie Axel F [REDACTED] als einer der Initiatoren erklärte.²² Zum „Aktionsbüro West“ zählten vor allem die Kameradschaften in **Dortmund**, Köln und Hamm wie auch der „Kampfbund Deutscher Sozialisten“ (KDS).

Besonders auffällig ist H [REDACTED] S paramilitärischer Hintergrund: So wurde er 1985 zu einer Jugendstrafe wegen eines Verstoßes gegen das Sprengstoffgesetz verurteilt und zählte dann 1987 zur Wehrsportgruppe „Heimatschutzverband“.²³

Im November 2016 behandelte der zweite NSU-Untersuchungsausschuss des Bundestages den Anschlag in der Kölner Probsteigasse und die Spur zu J [REDACTED] H [REDACTED].²⁴ Zwei hochrangige Zeugen aus dem Verfassungsschutz in NRW in Düsseldorf – Mathilde Koller und Burghard Schnieder - berichteten, dass die Ähnlichkeit zwischen dem

20 [http://nrw.nsu-watch.info/die-politische-laufbahn-des-\[REDACTED\].h/](http://nrw.nsu-watch.info/die-politische-laufbahn-des-[REDACTED].h/)

21 <http://www.mbr-koeln.de/2012/05/10/hintergrundinfos-sa-mann-walter-spangenberg/>

22 <https://www.lotta-magazin.de/damals/pdf/22/extreme-rechte-a-west.pdf>

23 [http://nrw.nsu-watch.info/die-politische-laufbahn-des-\[REDACTED\].h/](http://nrw.nsu-watch.info/die-politische-laufbahn-des-[REDACTED].h/)

24 <http://www.bnr.de/artikel/aktuell-a-der-zivilgesellschaft/rechtsblindheit-beim-verfassungsschutz>

mutmaßlichen Bombenleger aus der Probsteigasse in Köln und dem Neonazi auch innerhalb der Behörde aufgefallen sei. Kein Wunder, schließlich war der Mann mehr als zwanzig Jahre in deren Diensten tätig. Am 8. Februar 2012 sei die Behördenleitung zusammengekommen, sechs oder sieben Personen, um das Problem zu erörtern. Im Bundestags-Untersuchungsausschuss beschrieb der ehemalige stellvertretende Verfassungsschutz-Chef Schnieder den äußerst umtriebigen Neonazi als „abenteuerlustig“, aber nicht extremistisch. H. [REDACTED] sei eine „maßgebliche Figur der Kameradschaft Walter Spangenberg“. Insgesamt habe beim Verfassungsschutz und auch bei der Bundesanwaltschaft jedoch die Einschätzung vorgeherrscht, H. [REDACTED] sei nicht der Täter des Sprengstoffanschlags – auch wenn die Phantomzeichnung der Opfer ihm so frappant ähnlich sah. J. [REDACTED] H. [REDACTED] wurde als V-Mann des LfV 2012 ab- und von 2013 bis 2015 wieder angeschaltet.²⁵

Nationalistische Front

Eine der wichtigsten Kaderorganisationen der Neonazi-Szene mit Schwerpunkt in Nordrhein-Westfalen ist die „Nationalistische Front“ (NF). (Siehe auch: Kassel) Die NF hatte Ende der 1980er Jahre ein Anwesen in Detmold-Pivitsheide erworben und unter der Führung von Meinolf SCHÖNBORN baute es die NF zu einem überregionalen Zentrum aus. Nachwuchsschulungen und militärische Übungen standen im Vordergrund. Die geplante Gründung von „Nationalen Einsatzkommandos“ und damit der Anfang eines bewaffneten Kampfes führten schließlich zum Verbot der NF im Jahr 1992. Im August 1995 gab die damalige Bundestagsabgeordnete der Grünen, Annelie Buntenbach, bekannt, dass sie Beweismaterial dafür habe, dass die NF illegal weitergeführt würde. Daten aus SCHÖNBORNs Rechner wurden bekannt. Der ehemalige Neonazi [REDACTED] schreibt in seinem Buch [REDACTED] „Der NF-Chef hatte nach meinem Eindruck eine Kadermacke. Alle Personen, die mit ihm zu tun hatten, wurden von ihm archiviert und bekamen Vermerke: Skinhead, Intellektueller, Mann mit militärischen Kenntnissen, Mitläufer, VS-verdächtig etc. Der Geheimniskrämer Schönborn verschlüsselte natürlich die Charakteristiken der von ihm eingegeben 7600 Namen. Der Code, den er immer am Mann trug, war ihm jedoch bei einer Hausdurchsuchung abgenommen worden.“²⁶

All das wurde bekannt, weil ein Spitzel des niedersächsischen Verfassungsschutzes

²⁵ http://www.bnr.de/artikel/aktuell-a_-der-zivilgesellschaft/rechtsblindheit-beim-verfassungsschutz

²⁶ [REDACTED] edition ost, Berlin 2005

aufgeflogen war: [REDACTED] te als „Reisekader“ die NF nach dem Verbot ausgebaut. [REDACTED] Lande, rekrutierte Nachwuchs und sammelte Spenden für die NF. Nach eigenem Bekunden behauptete er „der Bewegung 50.000 bis 60.000 Mark“ eingebracht zu haben. Die taz zitierte ihn 1996: „Wenn ich eine Berichtsflaute hatte, fragte mein VS-Führungsoffizier: Was ist los, warum passiert nichts mehr? Los, aktivier die Leute, leier mal was an!“ [REDACTED] wurde enttarnt, weil er eine Hotelrechnung nicht bezahlen konnte und in Kempten (Bayern) in U-Haft geriet. Um entlassen zu werden, vertraute er einem Polizisten an, er sei ein Mann des Verfassungsschutzes. Das Bundeskriminalamt wurde informiert und dieses gab im November 1993 eine Nachricht an die Staatsanwaltschaft **Dortmund** weiter. Diese Meldung landete in der Prozessakte Schönborn.

1995 wurde SCHÖNBORN wegen der Fortführung der verbotenen NF zu einer Haftstrafe von zwei Jahren und drei Monaten verurteilt. Nach seiner Entlassung suchte er Anschluss. Zunächst bei den „Reichsbürgern“, dann im Umfeld der Holocaust-Leugnerin [REDACTED]

Schönborns Neue Ordnung

„Es befindet sich aber ein Verein mit dem Namen „Ordo mundia“ in Gründung. Dieser Name wird auch Programm sein. Es hat zwei Bedeutungen, zum einen: Die Ordnung der Welt ! Zum anderen: Der Orden der Welt !“, verkündete Meinolf Schönborn Anfang 2009. Die Gründung der „Neuen Ordnung“ fand dann bei einer „Julfeier“ am 27. Dezember 2009 in Erfurt statt. Das Treffen schien nicht gut besucht zu sein. Weitere Veranstaltungen organisierte SCHÖNBORN dann in Folge entweder im thüringischen Ilfeld im Südharz oder im „Haus Richberg“ (dem ehemaligen „Reichshof“) von Manfred ROEDER. 2010 schrieb SCHÖNBORN, die „Neue Ordnung“ (NO) habe „sich in den letzten Jahren enorm entwickelt“ und „die ersten organisatorischen Maßnahmen“ seien „erfolgreich abgeschlossen“. Doch die Aktivitäten des umtriebigen Neonazis aus Herzebrock-Clarholz fanden eher im kleinen Kreis statt.

Die Freien Nationalisten / Kameradschaften als führende Kraft in der Dortmunder Neonazi-Szene

„Es gibt keine Kasse, keinen „Führer“, keine Satzung, kein Finanzstatut. Es gibt nur den Namen und eine ganze Menge politisch interessierter Einzelpersonen.“ So beschrieb [REDACTED] von der „Sauerländer Aktionsfront“ (SAF) das Erfolgsrezept der Freien Nationalisten.

Bereits 1995 könnten **Dortmunder** „Freie Kräfte“ Uwe Mundlos kennengelernt haben. Im Mai 2013 berichtete der Journalist David Schraven in der „Westdeutschen Allgemeinen Zeitung“ über einen Besuch von Dortmunder Nazis in Gera.²⁷ Sie sollen dort „gewaltbereite Neonazis aus der extremistischen Blood & Honour-Szene bei einem Skinhead-Konzert getroffen haben. Der Wittener Kameradschaftsaktivist [REDACTED] [REDACTED] sowie E [REDACTED] KF [REDACTED] aus Arnsberg, [REDACTED] und [REDACTED] aus Dortmund wurden am 25. März 1995 gemeinsam mit weiteren Neonazis von der Thüringer Polizei festgesetzt als sie an einem bundesweiten Skinhead-Treffen im Großraum Gera teilnehmen wollten. Unter den polizeilich Festgestellten war auch Uwe Mundlos. Es wurden gegen 45 Personen Ermittlungsverfahren eingeleitet u.a. auch gegen KF [REDACTED]. Die Einleitung eines Verfahrens gegen [REDACTED] und [REDACTED] wurde demnach damals noch geprüft. [REDACTED] soll immer wieder als Sympathisant von „Combat 18“ aufgetreten sein.

Schon als 17-jähriger Neonazi fiel [REDACTED] 1993 in **Dortmund** auf, als er an der Gründung der „Deutschen Nationalisten“ (DN) teilnehmen wollte. [REDACTED] der später mit dem verurteilten Rechtsterroristen [REDACTED] in München die militanten Aktivitäten lenkte, stammt aus dem niederrheinischen Geldern. Etwa 1999 verließ [REDACTED] NRW und zog nach Freilassing. Als 2001 der Plettenberger Neonazi [REDACTED] auf der Flucht war, weil er zuvor in **München** einen griechisch-stämmigen Mann beinahe totgeprügelt hatte, eilten ihm die ehemaligen Netzwerke um [REDACTED] zu Hilfe. „Die Szene ist europaweit verwoben, das ist das Interessante an dem Fall“, teilte die Münchener Kripo nach [REDACTED] Festnahme mit. Nachdem der Flüchtige sich aus München kommend zunächst im sauerländischen Plettenberg versteckt hatte, brachte ihn [REDACTED] von

²⁷ <http://www.derwesten.de/staedte/dortmund/nazi-netzwerk-in-dortmund-ist-groesser-als-vermutet-aimp-id7974205.html>

der „Kameradschaft **Dortmund-Witten**“ ins niederländische Arnheim zu Kameraden. Danach ging es für Schulte weiter nach Rotterdam und von dort war der Weg nach Belgien geplant. Doch die Flucht misslang. [REDACTED] wurde gefasst und [REDACTED] 1973 in Dortmund geboren, musste sich wegen Strafvereitelung verantworten. Etwa fünf Jahre später posierte der in **Witten** lebende [REDACTED] gemeinsam mit **Dortmunder, Aachener und Kasseler** Neonazis für das Gruppenfoto der „Oidoxie Streetfighting Crew“. FOTO siehe Anlage

Kameradschaft Dortmund / Nationaler Widerstand Dortmund

Kristallisationspunkt der Kameradschaftsszene war über viele Jahre Siegfried BORCHARDT, genannt „SS-Siggi“ – ein Neonazi von bundesweiter Bedeutung. Seine Kameradschaft, zunächst auch „Kameradschaft Dortmund-Witten“ genannt, ist polizeilich bekannt seit 1998.²⁸ Die Führungsstrukturen der Kameradschaften im Ruhrgebiet wurden von alten FAP-Kadern geprägt. An den regionalen Treffen, die regelmäßig in einer Dortmunder Kneipe stattfanden, sollen rund 40 Neonazis teilgenommen haben, das Mobilisierungspotenzial umfasste bis zu 100 Personen²⁹. Im Jahr 2000 versuchte die Polizei in **Dortmund**, einen Aufmarsch der „Freien Kameradschaften“ mit der Begründung zu verhindern, dass damit gegen das Verbot der FAP verstoßen werde, denn Demonstrationsleitung und Ordner kamen überwiegend aus der verfassungswidrigen Organisation FAP.

Neben Siegfried BORCHARDT galten [REDACTED] M [REDACTED] KF [REDACTED] und [REDACTED] als Wortführer. Die Kameradschaft fiel durch zahlreiche eigene Aktionen, durch die Teilnahme an Demonstrationen und durch szenetypische Delikte auf. Sie hatte über die Jahre überregionale Ausstrahlung und verkehrte auch in radikalsten internationalen Kreisen wie z.B. mit „Blood & Honour“ in den Niederlanden. Eng verbandelt war sie mit der „Kameradschaft Hamm“, in der [REDACTED] (heute: „Die Rechte“) eine wichtige Rolle spielte. Insbesondere zur NPD in Hamm/ Unna unter [REDACTED] gab es von Seiten beider Kameradschaften eine enge Kooperation.

Nach der Schließung der Gaststätte „Deutsches Haus“ in Witten 1999 verlagerten sich die Aktivitäten der „Freien Nationalisten“ nach Dortmund. Im Jahr 2000 erschien eine Ausgabe

²⁸ Unter dem Namen Nationaler Widerstand Dortmund – Nationaler Widerstand Ruhrgebiet ist die Gruppe laut Behörden seit 1999 bekannt.

²⁹ Vorläufiger Abschlussbericht der gemeinsamen „Projektgruppe Kameradschaften des BfV und des BKA, Kenntnisstand 31.12.2001

des Info-Heftes „Westfälischer Götterbote – Organ des Nationalen Widerstandes der unabhängigen Dortmunder Kameraden, frei sozial national bissig“.³⁰

Bereits seit etwa 2000 arbeitete die Gruppe um Siegfried BORCHARDT mit dem ehemaligen Hamburger Christian Worch zusammen, der die Partei „Die Rechte“ ins Leben rief. Als BORCHARDTS „Stellvertreterinnen“ während der Haftzeit traten [REDACTED] und [REDACTED] auf, die auch bei Demonstrationen die meiste Fleißarbeit zu leisten schienen. Tendenziell gab es einige Frauen, die kontinuierlich mitarbeiteten. Anlässlich einer Demonstration am 18. September 2004 gegen einen geplanten Moscheebau in Dortmund-Hörde forderte die „Kameradschaft Dortmund“: „...überall, wo solche multikulturellen Zentren geplant werden, sollten wir – als nationale Sozialisten – auf die Straße gehen.“

Polizeiangaben zufolge war auch [REDACTED] aus Witten führend in Dortmund dabei. [REDACTED] geriet 2009 szeneeintern in Verruf, weil seine Ex-Freundin über dessen Kontakte zum Staatsschutz und zum Verfassungsschutz geplaudert haben soll³¹. Bis etwa 2003/2004 führte BORCHARDT die „Kameradschaft Dortmund“ an, danach machte er den Weg frei für jüngere Kameraden.

Personen:

Siegfried Roland Borchardt

Siegfried Borchardt alias „SS-Siggi“ (oder auch: „SA-Siggi“) ist seit Jahrzehnten eine wichtige Integrationsfigur für die heterogene regionale **Dortmunder** Neonazi-Szene. Bundesweit hat er früh zu einer Vernetzung militanter Strukturen im Westen beigetragen und dabei eng mit Neonazi-Strategen wie Christian WORCH, Thorsten HEISE, [REDACTED] oder [REDACTED] zusammengearbeitet. BORCHARDT wurde 1953 in Neuenkirchen geboren. Er wohnte 2006 in der Mallinckrodtstraße [REDACTED] während Mehmet Kubaşık auf Höhe der Nr. 190 ermordet wurde. In der Nähe hatten u.a. auch die Rechtsextremisten [REDACTED] [REDACTED] oder [REDACTED] ihre Wohnungen.

Der einstige "Kameradschaftsführer" der „Aktionsfront Nationaler Sozialisten/Nationale

30 ebenda

31 Lotto, Nr. 33, 2009, S. 31

32 [REDACTED] astete im Prozess gegen den enttarnten Spitzel Se [REDACTED] am 3.11.2008 aus. Seine Beschimpfungen wurden von Beamten protokolliert u.a. „Se [REDACTED] du bist 'ne Ratte! Se [REDACTED] du Jude! Drecksjude! Se [REDACTED] du wirst geto tet!“

Aktivisten“ (ANS) fungierte auch als "Kreisleiter" des „Komitees zur Vorbereitung der Feierlichkeiten zum 100. Geburtstag Adolf Hitlers“ (KAH) 1989.³³ BORCHARDT war Landesvorsitzender der FAP in Nordrhein-Westfalen und Bundesvize der Partei. 1996 war er in die konspirative Organisation des „Aktionskomitee Rudolf Hess“ eingebunden. Der Dortmunder Neonazi organisierte für den 31. Dezember 1999³⁴ ein Skinhead-Konzert im „Ruhrpott“ mit der Saalfelder Rechtsrock-Gruppe „Blutorden“.³⁵ Diese THÜRINGER Band soll auch beim Konzert am 15. April 2000 in Lotte-Halen (bei Osnabrück) mitgewirkt haben. Noch dabei: u. a. „Oidoxie“ (**Dortmund**), „Weisse Wölfe“, „Hauptkampflinie“ (**Kassel**) und „Blutorden“ (**Saalf Id**) sowie die Band von „Gigi“ alias Daniel GIESE „Stahlgewitter“.

Ebenso wie u.a. Thorsten HEISE stand BORCHARDT der nationalen Gefängnisorganisation „Hilfsorganisation für nationale politische Gefangene“ (HNG) nahe. 2001 wurde er vor dem Schöffengericht **Dortmund** zu einer Geldstrafe von 1200 DM wegen Beihilfe zu schwerer Körperverletzung verurteilt.

Am 27. Januar 2005 nahm BORCHARDT als Redner an einem Treffen der niederländischen „Racial Volunteer Front“ (RVF) teil. Ebenfalls auf dem Podium saß der niederländische Neonazi [REDACTED] der zu den führenden Mitgliedern der RVF zählte und enge Kontakte nach NRW pflegte. Zwei der Podiumsteilnehmer trugen Pullover mit der Aufschrift „Combat 18“.³⁶ 2005 war BORCHARDT an den Tumulten der Neonazis beim „Heldengedenken“ in Halbe beteiligt. U.a. waren Mitglieder des „Thüringer Heimatschutzes“ und Thorsten HEISE mit seiner „Kameradschaft Norheim“ vor Ort. Der Jenaer Neonazi André KAPKE filmte. Beim 1. Nationalen Antikriegstag der **Dortmunder „Autonomen Nationalisten“** um [REDACTED] trat BORCHARDT als Redner auf und ergänzte den Satz „Nie wieder Krieg“ um den Zusatz: „nach unserem Sieg“. Ebenso wie [REDACTED] (Hildesheim, vorher Recklinghausen) und Thorsten HEISE beteiligte sich BO [REDACTED] an einem gewalttätigen Aufmarsch in Hamburg.³⁷ 2008 gehörte BO [REDACTED] zu dem exklusiven Kreis, der an der Beerdigung von Friedhelm BUSSE (FAP) in Passau teilnahm. Eine Hakenkreuzfahne wurde dabei von [REDACTED] mit ins Grab gelegt. Es kam daraufhin zu gewalttätigen Übergriffen gegen

33 Blick nach rechts, 18.4.2001

34 Archiv Jan Raabe

35 Verbindungen zum NSU, siehe: <https://haskala.de/wp-content/uploads/2014/04/14-02-18-DRS57336-internet-nazis-slf.pdf>

36 Archiv: Jan Raabe und Foto von der Veranstaltung

37 Blick nach rechts, 7.5.2008

Journalisten. Am Begräbnis beteiligt waren auch die Bayern M [REDACTED] Fis [REDACTED] von der „Fränkischen Aktionsfront“ aus Nürnberg/Fürth und [REDACTED] [REDACTED] aus München.³⁸

2009: BORCHARDT ist unter den rund 7000 Neonazis, die durch Dresden ziehen, ebenso wie die „Kameradschaft Northeim“ oder der „Freie Widerstand **Kassel**“³⁹.

2012 schlug Siegfried BORCHARDT einen Taxifahrer auf der Fahrt nach Herne im Vollrausch und wurde verurteilt. Im selben Jahr wählten ihn die Mitglieder von „Die Rechte“ zum Kreisvorsitzenden **Dortmund**. Dort fungiert er wohl eher als Gallionsfigur denn als Anführer. Im November 2013 feierte er seinen 60. Geburtstag in einer Szene-Kneipe in Mittelbaden mit der „Lunikoff Verschwörung“ alias [REDACTED] Tomas Sager, Fachjournalist aus Nordrhein-W [REDACTED] len, Autor beim Fachportal *blick nach rechts*, urteilt: Borchardt sei einer, der die Traditionslinien des bundesdeutschen Neonazismus seit den 80er Jahren – bis hin zum Klischee – verkörpere, der aber real wenig zu sagen habe in der lokalen Szene. Fakt ist aber auch, dass BORCHARDT immer im gewaltbereiten Spektrum zu verorten war.

Nach seiner Wahl zum Stadtrat für „Die Rechte“ in Dortmund 2014 verzichtete BORCHARDT aus gesundheitlichen Gründen auf das Mandat. Er sagte gegenüber den Medien: „Ich bin Nationaler Sozialist“⁴⁰ - und zog sich aus der ersten Reihe zurück. BORCHARDT kündigte jedoch medial an, mit dem Gedanken zu spielen, einen „parteiinternen Sicherheitsdienst“ aufzubauen, „zehn, zwölf Leute“, die ihn künftig zu Sitzungen „begleiten“.

Person:

[REDACTED]

[REDACTED] ist ein Neonazi-Kader, der sowohl in den Parteistrukturen der NPD führend eingebunden war, aber auch die Netzwerke der „Freien Kräfte“ mit aufbaute. [REDACTED] trat bereits 1994 bei den „40. Tagen der volkstreu en Jugend“ der „Wiking-Jugend“ im Neonazi-Zentrum „Hetendorf Nr. 13“ in der Lüneburger Heide als einer der „Gruppenführer“ auf.⁴¹

1999 hatte der [REDACTED]
[REDACTED] übernommen. Antifaschistische Gruppen schrieben zu [REDACTED]

³⁸ Blick nach rechts, 30.7.2008

³⁹ Blick nach rechts, 19.2.2009

⁴⁰ Blick nach rechts, 20.6.2014

⁴¹ Aus: Die geführte Jugend, Röpke, Braunschweig

„Der Unscheinbare - ██████████ Selbständig, aber seine Baufirma die er zusammen mit dem NPD-Mitglied ██████████ führte, mußte Konkurs anmelden (...) - brüstet sich in Neonazi-Kreisen damit, die Gedenkstätte der 3 ermordeten Dortmunder Polizisten im Juni 2000 verwüstet zu haben.⁴² - in seinem Wohnungsfenster hängt abwechselnd die NPD-Fahne und die Reichskriegsflagge“.⁴³

Der Fall des Polizistenmörders ██████████ - der am 14. Juni 2000 in Dortmund und Waltrop drei Beamte im Dienst erschoss, bevor er sich selbst richtete - wurde im nordrhein-westfälischen NSU-Untersuchungsausschuss beleuchtet. In diesem Zusammenhang spielte auch die Verbindung zwischen ██████████ eine Rolle. Der Zeuge ██████████ war seit 1998 in der NPD in Dortmund, bei einem Kameradschaftsabend lernte er ██████████ kennen. Sie trafen sich auch privat, unternahmen Ausflüge und Radtouren. ██████████ habe viel von Siegfried BORCHARDT geschwärmt und kannte den umtriebigen Dortmunder Sebastian SE ██████████ so ██████████.⁴⁴ Über 20 Neonazis sollen in Kontakt zu Waffenfan ██████████ gestanden haben, doch an die Öffentlichkeit gelangte nur der Eindruck, er sei ein hasserfüllter Einzeltäter gewesen. Der Vergleich einer im Januar 2000 bei ██████████ aufgefundenen Mitgliederliste des „Nationalen Widerstands Ruhrgebiet“ mit ██████████ Telefonbuch ergab eine Übereinstimmung von neun Personen. Auf der Liste der Kameradschaft taucht ██████████ nicht auf, er fand sich aber auf einer bei ██████████ aufgefundenen Auflistung von Namen einer Telefonkette. So isoliert wie öffentlich immer wieder dargestellt, kann der ██████████ ██████████ nicht gewesen sein. Er nahm Zeugenberichten zufolge auch an Kameradschaftsabenden in der Kneipe „Schützeneck“ teil.⁴⁵ Die ermittelnde Polizei hingegen will im Jahr 2000 nicht viel über den Neonazi herausbekommen haben. Die Ruhrnachrichten bezeichneten die Ermittlungsarbeiten im Fall ██████████ als „desaströs“⁴⁶.

2004 war ██████████ – neben dem Anführer der „Kameradschaft Köln“, Axel RE ██████████ – an der Gründung des „Aktionsbüro West“ (AB West) beteiligt. Es sollte eine Struktur bieten, die über einen längeren Zeitraum die Aktivitäten diverser nordrhein-westfälischer „Freier

42 Gemeint sind die Polizisten Thomas Goretzky, Yvonne Hachtkemper und Matthias Larisch-von-Woitowitz, am 14.6.2000 von dem Dortmunder Neonazi ██████████ in Dortmund und Waltrop ermordet

43 Broschüre: „Faschisten in Dortmund“, herausgegeben von Antifaschistischen Gruppen in Dortmund: VisdP: Cetonia Aurata, Im Feld 5, Dortmund

44 SE ██████████ lebte in Lünen bei Dortmund.

45 [http://nr-~~watch.info/der-polizistenmoerder-██████████-war-teil-der-neonazi-szene/~~](http://nr-watch.info/der-polizistenmoerder-██████████-war-teil-der-neonazi-szene/)

46 <http://www.ruhrnachrichten.de/staedte/dortmund/44137-Dortmund~/NSU-Untersuchungsausschuss-Warum-im-Fall-██████████-so-vieles-unklar-ist:art930,2995536.2>

[REDACTED] [REDACTED] [REDACTED]

Kameradschaften“ koordinierte. Damit sollte der „Freie Widerstand“ gefestigt und die regionalen Strukturen verbessert werden. Gemeinsam mit Axel RE [REDACTED] unterzeichnete [REDACTED] die Gründungserklärung des „Aktionsbüro West“, welches sich vor allem in Dortmund, Köln und Hamm durchsetzte. Neben der Vernetzung der einzelnen „Kameradschaften“ sollte das AB-West als Knotenpunkt »mithelf [REDACTED] tigste Mittel unseres politischen Ausdrucks, die Demonstrationen und Kundgebungen, gründlich vor- und nachzubereiten, um so blindem Aktionismus entgegen zu wirken und diesen in vernünftige Bahnen zu lenken«.47 Hintenrum ging es anscheinend darum eine Abkehr vom dominanten Skinhead-Style einzuleiten. Über die kulturellen Grenzen hinweg sollte ein bindendes politisches Element entstehen.

[REDACTED] mischte nicht nur bei „Wiking-Jugend“, NPD und den Freien Kräften mit, sondern auch bei der elitären Gang „Oidoxie Streetfighting Crew“, die ein wichtiges Bindeglied nach **Kassel** darstellte. Auf einem Gruppenbild steht er direkt neben Sebastian SE [REDACTED]

Person:

M [REDACTED] K [REDACTED]

Der Arnsberger M [REDACTED] KR [REDACTED] war zunächst eine zentrale Person der einflussreichen „Sauerländer Aktionsfront“ und galt danach als wichtiger Drahtzieher in **Dortmund**. Der tätowierte Skinhead gilt als hochgefährlich, er ist mehrfach verurteilt. Bereits mit 19 Jahren veröffentlichte KR [REDACTED] auf dem Titelbild [REDACTED] „Fälischer Beobachter“ eine Abbildung von Adolf Hitler. Zur Beerdigung für die verunglückten Anführer der „Sauerländer Aktionsfront“ (SAF) 1997 brachte er eine Hakenkreuzfahne auf den Friedhof mit. KR [REDACTED] zog in Dortmund in die Nähe der S-Bahnstation namens „Germania“ und beteiligte sich an den Aktivitäten der KS **Dortmund**. 1999 nahm KR [REDACTED] gemeinsam mit rund 80 Neonazis an einem illegalen Aufmarsch in Lüneburg teil. Die Polizei ermittelte wegen Landfriedensbruchs. Unter den Teilnehmern waren auch der NSU-Angeklagte Holger GERLACH und sein Kamerad Ale [REDACTED] SCH [REDACTED] Letzterer wurde in Köln geboren und gehörte zur militanten Szene in Hannover. Seine Ex-Frau verkaufte GERLACH ihre Krankenkassenkarte, die Beate Zschäpe nutzte.

KR [REDACTED] soll mit dem Polizistenmörder [REDACTED] befreundet gewesen sein, bei einer Hausdurchsuchung 2000 wurden die Aufkleber mit der Zeile: [REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

██████████ bei ihm gefunden.⁴⁸

An einem kleinen Balladenabend am 1. April 2000 in Düsseldorf nahm neben KR██████████ und G██████████ auch der baden-württembergische Neonazi A██████████ SCH██████████ teil. ██████████ hatte den befreundeten Liedermacher Sch██████████ aus Schwäbisch-Hall eingeladen, er stellte seine CD „Wolfsrudel“ vor. Im selben Zeitraum hatte sich SCH██████████ dem Ku Klux Klan-Ableger in Baden-Württemberg angeschlossen, zu dem auch Polizisten aus dem direkten Umfeld des späteren NSU-Mordopfers Michele Kiese Wetter stießen. Von 2000 bis 2002 führte SCH██████████ die deutsche Sektion der US-amerikanischen Rassistengruppe. „Unser Ziel war ganz klar: die Rassentrennung“, sagt Sch██████████ rückblickend. „Wir wollten die Gesellschaft unterwandern, um unser Weltbild durchzusetzen.“⁴⁹

Zwischen dem 25. und 27. August 2000 besuchten deutsche Neonazis das internationale Treffen „Ijzerbedevaart“ im belgischen Diksmuide. Unter ihnen: KR██████████ BORCHARDT und SCH██████████

Fotos zeigen K██████████ mit einem auffälligen Tattoo am Hals: Das Symbol, zwei gekreuzte Granaten, ähnelt sehr dem Emblem der „Arischen Bruderschaft“ von Thorsten HEISE. 2001 zitierte das ZDF M██████████ KR██████████ „Greift das System und ihre Knechte an, wo immer es geht. Auch sie, die gegen unsere Rasse vorgehen und sie zu vernichten suchen, Staatsschmutz, Staatsanwälte und Richter haben Namen, Adresse und Familie ... Eurer Phantasie sind hierbei keine Grenzen gesetzt ... Als Vorbild mag uns hierbei die baskische ETA dienen“⁵⁰

KR██████████ fünf Jahre älterer Bruder E██████████ KR██████████ nahm bereits 1995 an einem Skinhead-Konzert in Gera teil, bei dem die Polizei auch Uwe Mundlos sowie den Dortmunder ██████████ feststellte. Ein Jahr zuvor hatte E██████████ KR██████████ einen Brief von C██████████ S██████████ aus der JVA Wusterhausen erhalten. Der Versand wurde am 20.12.1994 von der zuständigen Justiz genehmigt. E██████████ KR██████████ gab das Skinzine „Moonstomp“ heraus und wurde 1998 von „Blood & Honour“ als „Kameradenschwein“ tituiert, weil er Geld unterschlagen haben soll, welches für die Familie von ██████████ gedacht war.⁵¹

48 Quelle: Archiv Anton Maegerle; Junge Welt, 3.8.2000

49 <http://www.taz.de/!5072936/>

50 <http://www.presseportal.de/pm/7840/248857>

51 Blood & Honour – Division Deutschland, Heft Nr. 6, ██████████ war ein Mitglied der US-amerikanischen Hammerskins und wurde erschossen

M██████████ KF██████████ zog zu seiner für die NVU aktiven Freundin ██████████ nach Den Bosch in den Niederlanden. In den folgenden Jahren war ██████████ beim Aufbau von „Blood & Honour Netherlands“ aktiv.⁵²

Nach Recherchen des Autoren Bruno Samisdat gilt KF██████████ sogar als führendes Mitglied des niederländischen „Combat 18“-Ablegers „Racial Volunteer Force“ (RVF). KF██████████ saß ein, weil er in Papendrecht einen Afrikaner auf der Straße niedergeschlagen hatte.⁵³ In Internet-Foren der Neonazis nannte er sich antifaschistischen Recherchen zu Folge später „Dirlewanger“ oder „Intifada88“. Er kommentierte die Anschläge auf das World Trade Center in New York am 11. September 2001 so: "I congratulate the 'terrorists', that was good work, very conspirative! Direct action is what we need! Destroy Z.O.G.!" (...) "The WTC was (haha) a sign for jewish (sic) capitalism. Now it's gone. That is a good sign for us!" (...) "Direct but intelligent action is needed now!!! The next synagogue is near you, it opens every Saturday! Let your fantasy run free !! We've talked enough, now it's the time for action !!!" (...) "I would prefer to see a synagogue burn, on a Saturday, when all the itzigs are inside!!! (...) Napalm op de klachtenmuur!!!!"

In **Dortmund** war um 2001 das Skinhead-Magazin „Final Call – Die neue Ordnung“ erschienen, KF██████████ ██████████. Er schrieb darin: „Ich glaube an den Endsieg! Es wird einige Blutopfer kosten. Die derzeitige Hetze zeigt mal wieder, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Das System handelt wie eine in die Enge getriebene Ratte. Das letzte Aufbäumen.“⁵⁴ KF██████████ wechselte in den nächsten Jahren ständig mit seinen Aktivitäten zwischen der Bundesrepublik und den Niederlanden. Als am 30. Juni 2007 Neonazis unter dem Motto „Gesinnungsparagrafen abschaffen! - Freiheit für alle nationalen politischen Gefangenen!“ demonstrierten, kamen verletzte Grußbotschaften einsitzender Kameraden von ██████████ und M██████████ KF██████████ aus Dortmund sowie ██████████ aus Bayern.

Nationaler Widerstand Ruhrgebiet/

Nationaler Widerstand Dortmund (NWDO)

Die 580.000 Einwohner-Stadt ist die Hochburg der „Autonomen Nationalisten“ (AN), die

⁵² <https://linksunten.indymedia.org/de/node/27360#01>

⁵³ WAZ, Das Netz der Neonazis in Dortmund, 1.9.2011

⁵⁴ Blick nach rechts; 17.10.2001

sich ungefähr ab 2005 im „Nationalen Widerstand Dortmund“ (NWDO) organisierten. Diese Organisation ging aus der älteren „Kameradschaft Dortmund“ sowie der ersten AN-Gruppierung „Autonome Nationalisten Östliches Ruhrgebiet“ hervor.

Gewalt gehörte bei den AN zum Konzept. Übergriffe gegen alternative Buchläden, Parteibüros, oder Privatpersonen, die sich gegen Neonazis engagierten, häuften sich. Kritische Menschen wurden eingeschüchtert, eine Familie sogar aus der Stadt vertrieben. Am 1. Mai 2009 griffen Rechtsextreme die DGB-Kundgebung an. Es gab fünf verletzte Polizisten, 280 Rechte wurden festgenommen. Besonders im Stadtteil Dorstfeld versuchen sich die „Autonomen Nationalisten“ ebenso wie die Anhänger der „Skinhead-Front Dortmund-Dorstfeld“ in Wohngemeinschaften niederzulassen. Mit Gewalt und Psychoterror versuchen sie nicht-rechte Anwohner zu vertreiben, um dort eine „national befreite Zone“ zu etablieren.

Jan Schedler, Sozialwissenschaftler an der Ruhr-Universität Bochum, thematisierte bei seiner Befragung im NSU-Untersuchungsausschuss in Düsseldorf auch ein bundesweites Online-Forum des „Freien Widerstandes“. Drei Personen aus Westfalen seien dort als Administratoren aufgetreten: [REDACTED]

[REDACTED] In diesem Forum seien auch Konzeptpapiere mit den Namen „Aktionskomitee Autonomia: Militanz I, II, III“ an ausgewählte User_innen verschickt und diskutiert worden. Diese ließen sich als Blaupause der Militanz und Gewalttaten jener Jahre in Dortmund und der Region lesen.⁵⁵

Über das Verbot der Kameradschaft NWDO hinaus, wird insbesondere der Stadtteil Dorstfeld als nationales Hoheitsgebiet angesehen. Niemand "Fremdes" habe hier etwas zu suchen – kein Migrant, kein Obdachloser, kein Punk und kein Vertreter der "Systempresse". In einem dreistöckigen Haus in der [REDACTED] Stadtbezirk Innenstadt-West hatten Szenekader ein Ladenlokal angemietet, "Nationales Zentrum" nannten sie es.

Gute Beziehungen außerhalb von NRW pflegten die „Autonomen Nationalisten“ zu Berliner »Kameraden« um [REDACTED] sowie zu den „Autonomen Nationalisten München“ um [REDACTED] und den aus Essen zugezogenen [REDACTED]

2009 berichtete die antifaschistische Zeitschrift „Lotta“, dass der „Nationale Widerstand“ **Dortmund** zur Gruppe um M [REDACTED] G [REDACTED] auf Distanz gegangen sei, weil diese

55 u.a hier nachzulesen: <http://nrw.nsu-watch.info/protokoll-der-6-sitzung-vom-24-maerz-2015/>

Verfassungsschutz-Spitzel in ihrem Umfeld dulden würden. Gemeint war [REDACTED] bei ihm wurde eine Spitzeltätigkeit vermutet. 2007 war auch der enge Kamerad von G [REDACTED] Sebastian SE [REDACTED] als V-Mann des LfV NRW enttarnt worden. Zudem, so der Vorwurf, hätte sich „Oidoxie“ „von der politischen „Bewegung“ entfernt. Die Dortmunder Szene trennte sich zeitweilig in zwei Lager auf. Die „Skinhead-Front Dortmund-Dorstfeld“ ging auf Abstand zum „Nationalen Widerstand Dortmund“, gesellte sich also ins Lager des Skinheads G [REDACTED]. Die Streitigkeiten zeigten sich vor allem aber im Zusammenhang mit dem für die „Autonomen Nationalisten“ um [REDACTED] wichtigen „Nationalen Antikriegstag“. Seit 2005 organisierten die Nachwuchskader den „Antikriegstag“ als Großveranstaltung in **Dortmund**. Nun mobilisierten aber **Dortmunder** um Sebastian SE [REDACTED] und die Band „Oidoxie“ in Konkurrenz dazu am 14. Oktober 2006 zu einem „ISD-Memorial“⁵⁶ ins Nachbarland Belgien. In Konkurrenz - so jedenfalls wurde es von den AN gesehen. An eine zufällige Terminüberschneidung mochten die nicht glauben. In einem internen Forum wurde der „Musikfraktion“ unterstellt, es gehe ihr vor allem ums Geld – und nebenbei auch um eine Schädigung rechter Strukturen in **Dortmund**.

[REDACTED] Vordenker des Dortmunder Nachwuchses, griff genauso wie Siegfried BORCHARDT auf Hilfe und wohl auch finanzielle Unterstützung des vermögenden Neonazi-Strategen Christian WORCH zurück. 2009 wurde [REDACTED] als Redner zu einem Fest von Ralf WOHLLEBEN geladen. WOHLLEBEN, genannt „Wolle“, muss sich als Hauptangeklagter im Münchener NSU-Prozess mitverantworten. Der Thüringer WOHLLEBEN bot dem Anführer des „Nationalen Widerstands **Dortmund**“ [REDACTED] an, sich beim „Tag der nationalen Jugend“ in Arnstadt als Repräsentant der „Autonomen Nationalisten“ vorzustellen. WOHLLEBEN selbst verließ die Parteistrukturen, sprich die NPD, 2010 wieder und schloss sich mit seinen Anhängern dem „Freien Netz“ an.

Der freiberufliche Fachinformatiker Ralf WOHLLEBEN und der Informatikstudent [REDACTED] hatten weitere Gemeinsamkeiten: Der Neonazi aus Jena betrieb den Webhostingdienst „Netzspeicher24“ und stand darüber mit der bundesweiten Neonazi-Szene in Kontakt. [REDACTED] führte den Online-Versand "Resistore"⁵⁷ und den Server/Bloghoster logr.org, auf dem er kostenlosen Webspace für Rechtsextremisten aus

56 ISD = [REDACTED]

[REDACTED]

ganz Europa anbot.⁵⁸ Ende 2014 wurde bekannt, dass der ebenfalls von [REDACTED] betriebene Webdienst "0x300", der vor allem anonyme und geschützte E-Mail-Kommunikation bieten soll, nicht nur vielf

Terrornetzwerkes Islamischer Staat genutzt wird

„Corelli“ und NW Dortmund

2007 und 2008 filmte Thomas RICHTER alias V-Mann „Corelli“ auch Demonstrationen in **Dortmund**. Ein weiterer Kontakt nach Dortmund, den Sonderermittler Jerzy Montag im Düsseldorfer NSU-Untersuchungsausschuss nannte, sind Besuche von Konzerten der Band „Oidoxie“, von denen Richter seinem V-Mann-Führer berichtete.⁵⁹ Über Details sagte Sonderermittler Montag nichts, dies sei nicht von seiner Aussagegenehmigung gedeckt. Richter, der die Internetvernetzung der Szene maßgeblich vorangetrieben hatte, u.a. beim „Thule Netz“ oder mit dem „Nationalen Beobachter“, könnte auch mit [REDACTED] zu tun gehabt haben, aber darüber sagte Montag nichts. Richter sympathisierte mit den „Autonomen Nationalisten“. Aber Montag gab an, dass „CORELLI“ mindestens einmal an einem Kameradschaftsabend im **Dortmunder** „Nationalen Zentrum“ in der [REDACTED] [REDACTED] teilgenommen hatte. Außerdem findet sich, so ein Hinweis des Sonderermittlers, die Telefonnummer eines führenden **Dortmunder** Neonazis in einem Handy, das nach Corellis Tod beschlagnahmt wurde.⁶⁰

Im Rahmen des Verbots und der Exekutivmaßnahmen gegen die „Kameradschaft Dortmund“ am [REDACTED] wurde auch die Wohnung des [REDACTED] [REDACTED] durchsucht. In den dort aufgefundenen Mitgliederlisten des NPD-Kreisverbandes sind fast 30 Personen der „Kameradschaft Dortmund“ auch als Mitglieder des NPD KV Unna / Hamm aufgeführt.⁶¹

Skinhead-Front Dortmund-Dorstfeld

58 u.a. blick nach rechts, 21.6.2011

59 <http://www.ruhrbarone.de/corelli-anfang-und-ende-bei-der-polizei-bielefeld/129093>

60 <http://www.ruhrbarone.de/corelli-a-und-ende-bei-der-polizei-bielefeld/129093>

61 Sichergestellte Mitgliederlisten im Rahmen der Hausdurchsuchung [REDACTED]

Die Kameradschaft „Skinhead-Front Dortmund-Dorstfeld“ (SFD) wurde 2004 gegründet und 2012 verboten. Sie bestand aus etwas über einem Dutzend Männern und Frauen, die an Demonstrationen teilnahmen, gemeinsam feierten und Konzerte besuchten. Sie war 2009 eng mit der DVU in Dortmund verbunden, einige Mitglieder kandidierten für die rechtsextreme Partei. Skinhead [REDACTED] saß zwischen 2004 und 2009 für die DVU in der Bezirksvertretung Innenstadt-W [REDACTED]. Die Skinhead-Front ist vor allem wegen ihres gewalttätigen Auftretens bekannt. Nach dem Mord an dem Punk Thomas Schulz 2005 erklärte die SFD stolz, [REDACTED] ⁶² [REDACTED] wurde Ende 2010 aus der Haft entlassen und zeigte sich bei einem Aufmarsch in Hamm gleich im Shirt mit der Aufschrift: „Was sollten wir bereuen?“. Kurze Zeit später schlug er einen Wirt nieder, der keine Neonazis in seiner Gaststätte dulden wollte und im Dezember 2010 griff [REDACTED] mit zwölf weiteren Neonazis die alternative Gaststätte „Hirsch-Q“ an. Ein äußerst brutaler Überfall mit mehreren Verletzten. Zehn Neonazis wurden aufgrund der Benutzung von Hieb- und Stichwaffen wegen eines besonders schweren Falls von Landfriedesbruch angeklagt. Unter den Angeklagten: [REDACTED] [REDACTED] Acht Neonazis wurden 2014 zu Geld- und Bewährungsstrafen verurteilt, [REDACTED] erhielt eine Freiheitsstrafe von einem Jahr und vier Monaten.

Im Juni 2011 beleidigte und bedrängte eine Gruppe von Neonazi-Skinheads zwei dunkelhäutige Frauen in einer U-Bahn im Stadtteil Dorstfeld, im September 2011 beleidigten dort zwei Glatzköpfe einen Afrikaner. Als sie ihn mit einem Messer angreifen wollten, konnte er fliehen. Im August 2012 griff [REDACTED] gemeinsam mit zwei Neonazistinnen eine schwarze Frau in der McDonalds-Filiale am Dortmunder Hauptbahnhof an. Die Neonazi-Clique lässt sich von Repressionen und Verurteilungen nicht von der Gewalt abbringen. Im Januar 2013 endete ein Prozess gegen vier Mitglieder der SFD wegen mehrerer Körperverletzungsdelikte. Verurteilt wurden [REDACTED] [REDACTED] Sie hatten zwei türkischstämmige Jugendliche auf dem Dortmunder Weihnachtsmarkt niedergeschlagen, einen Mann in Oberhausen als „Drecksausländer“ beschimpft und zusammengetreten sowie bei einem Neonazi- Aufmarsch in Wuppertal einen Gegendemonstranten zu Boden getreten.

Fanclub Borussiafront

62 Lotta; Frühjahr 2013, S. 31

„SS, SA, Borussia“ - Bei dem 1982 gegründeten Fanclub wurde das neonazistische Weltbild nicht nur durch das Absingen rassistischer Lieder deutlich, sondern auch durch Propagandaaktionen und Gewalt gegen Migranten und Linke. Unter Siegfried BORCHARDT, der bereits 1977 Kameradschaftsführer der „Aktionsfront Nationaler Sozialisten“ (ANS) war, entwickelte sich die „Borussenfront“ zur Schnittmenge von rechten Fußballf . Nachdem BORCHARDT 1984 in die Freiheitliche Deutsche Arbeiterpartei (FAP) eingetreten war, war die Truppe nahezu deckungsgleich mit der FAP-Ortsgruppe **Dortmund**. 2002 feierte die „Borussenfront“ ihr 20-jähriges Bestehen mit einem Konzert der Bremer Hooliganband „Kategorie C“ und 600 Gästen in Kirtorf in **Hessen**.⁶³ In **Dortmund** war die Veranstaltung zuvor verboten worden.

Rechtsrock aus Dortmund:

Oidoxie

„Juda verrecke und Deutschland erwache“, Parolen beim „Oidoxie“-Konzert am 17. September 2005 im tschechischen Krtetice.⁶⁴ 500 Neonazis gedenken la S D dem verunglückten Frontmann von „Skrewdriver“. „Oidoxie“ aus **Dortmund-Brechten** gehört zu den dienstältesten noch aktiven Rechtsrock-Bands, sie gründeten sich 1995. Bereits am 27. Dezember 1997 spielten die **Dortmunder** Rechtsrocker bei einem von „Blood & Honour Thüringen“ organisierten Konzert in der Gaststätte „Heilsberg“ nahe Saalfeld. Dort hatte der „Thüringer Heimatschutz“ (THS) sein logistisches Zentrum. Auch Zschäpe, Mundlos und Bönnhardt gingen in der kleinen Kneipe ein und aus. Wenige Wochen später sollten sie abtauchen, weil TNT in einer von ihnen angemieteten Garage gefunden wurde.

2006 veröffentlichte die Band, deren Konstante ihr Sänger Marko G ist, auf Thorsten HEISEs Label die CD „Terrormachine“. Im Titelsong singen Oidoxie „We want our cities clean. This is the terrormachine, this is Combat 18“. G hat sich den Schriftzug „Combat 18“ auch auf die Brust tätowieren lassen. 2012 wollte der Neonazi nach Schweden auswandern, die Polizei fand ihn abreisebereit vor, wie Medien berichteten.

G wurde 1972 in Überlingen geboren. Zur Band gehörten in der Vergangenheit weiterhin:

⁶³ Blick nach rechts, 20.7.2011

⁶⁴ <http://www.taz.de/!530169/>

„Weisse Wölfe“ ist das radikalere Projekt von G. Während er mit „Oidoxie“ Mäßigung versucht und die Gruppe auch bei „Kinderfesten“ der NPD, wie dem „Eichsfeldtag“ von HEISE auftritt, werden „Weisse Wölfe“ eher als Untergrund-Band inszeniert.

Die Band verfügte früh über Verbindungen nach Skandinavien. Im Jahr 2000 spielte die – damals mit „Oidoxie“ weitestgehend identische Band „Weisse Wölfe“ im schwedischen Klippan, organisiert von Blood & Honour Scandinavia. Dort war führend. Unter dem Pseudonym veröffentlichte 1997 die für B&H programmatische Schrift „The Way Forward“, welche 1998 auch ins Deutsche übersetzt wurde. Die Broschüre charakterisierte C18 als „bewaffnete[n] Arm der Blood & Honour-Bewegung“. präzierte: „Ich persönlich meine mit ‚bewaffnetem Flügel‘ die Armee von B&H.“⁶⁵

66

„Oidoxie“-Sänger G hatte die Nummer von bereits 2003 in seinem Handy gespeichert.⁶⁷ Der Dortmunder Skinhead stand auch in persönlichem Kontakt zum britischen C18-Aktivisten der das Pro-Terror-Magazin „Stormer“ herausbrachte. bat G in einer SMS, ihm einen Kontakt zum Macher der deutschen Fassung des „Stormer“ herzustellen⁶⁸, von der Ende 2002 eine Ausgabe erschien. gründete 2002 die „Racial Volunteers Front“ mit.⁶⁹

2001 plante Marko G ein Konzert gemeinsam mit dem Chemnitzer „Blood & Honour“-Anführer Jan WERNER zu veranstalten. WERNER war zuvor maßgeblich in die Vertriebsstruktur der kriminellen Band „Landser“ eingebunden und stand in Kontakt zum untergetauchten Trio in seiner Heimatstadt.⁷⁰ 2002 reisten Personen aus dem Oidoxie-Kreis zur Jahreshauptversammlung der „Hilfsorganisation für nationale politische Gefangene“ (HNG) nach Hessen.⁷¹ An diesem Treffen von 300 HNGlern nahm auch Antje P (jetzt aus Sachsen teil. Sie gehörte zu Blood & Honour Chemnitz und zählt zu den anfänglichen Unterstützern von Mundlos, Böhnhardt und Zschäpe. In den Jahren 2006 und 2007 reiste „Oidoxie“ mindestens drei Mal nach **Kassel**, um bei „ihren“ Leuten

65 <https://-magazin.de/a/propagandisten-des-rechtsterrorismus>

66 In der Anklageschrift des GBA zur NSU wird auf Schrift „The Way Forward“ hingewiesen

67 <http://nrw.nsu-watch.info/zeugenvernehmung-vom-18-februar-2016-zusammenfassung/>

68 <http://nrw.nsu-watch.info/zeugenvernehmung-vom-18-februar-2016-zusammenfassung/>

69 Anhörung Raabe

70 Aussage Jan Raabe im NSU-UA in NRW

71 Im Zuge des HNG-Verbotes wurde auch die Wohnung von M. G durchsucht

zu spielen. Zwei davon wurden von der Polizei verhindert. 2006 veröffentlichte die eng mit „Oidoxie“ verbundene Band „Exressiv“ aus dem Kreis Unna ihr Debütalbum „Rocksau“ bei PC Records in Chemnitz⁷². Der Gründer von PC Records war ein Freund des NSU-Terroristen Uwe Mundlos und traf ihn noch im Untergrund.

Auch G [REDACTED] S Soloprojekt namens „Straftat“ macht die Verbindung zu „Combat 18“ und auch **Kassel** deutlich. Eine 2009 veröffentlichte CD von „Straftat“ trägt den Titel „Hail C18“, im Booklet finden sich Fotos der „Oidoxie Streetfighting Crew“ und eine interessante Grußliste. Dort werden Grüße und Dank an [REDACTED] [REDACTED] 28/C18 worldwide“ ausgerichtet. Mit [REDACTED] dürfte der Gründer von „Combat 18“, der Engländer [REDACTED] gemeint sein, mit dem sich G [REDACTED] dann spätestens im Juni 2016 bei einer Demonstration in **Dortmund** trifft. Bei „S [REDACTED]“ wird der Kasseler Neonazi Stanley RÖ [REDACTED] vermutet.

Bei dem gut besuchten „Pressefest“ der NPD in Sachsen Anfang Juli 2011 standen [REDACTED] [REDACTED] M [REDACTED] G [REDACTED] und [REDACTED] für „Oidoxie“ auf der Bühne.⁷³ [REDACTED] stammt aus Hamm und zählt zu Die RECHTE Ortsverband Hamm.⁷⁴ [REDACTED] ist zudem Bandmitglied bei „Exressiv“ und vermutlich auch bei „Weisse Wölfe“. Am 4. Mai 2013 trat er zudem mit der C18-Band „Strafmass“ des Bremer Neonazis [REDACTED] beim „Eichsfeldtag“ in Leinefelde auf. „Exressiv“ wurde 2005 gegründet und bewegte sich nah an „Oidoxie“, mit den „Weissen Wölfen“ gab es Differenzen. Die 2008 aktiven Musiker von „Exressiv“ u.a. Frontmann [REDACTED] [REDACTED] sind auf dem Gruppenfoto der „Oidoxie Streetfighting Crew“ zu sehen.

Eine besondere Verbindung zwischen Nordrhein-W [REDACTED] len, Hessen und Schleswig-Holstein könnte der Musiker [REDACTED] darstellen. [REDACTED] der bei „Oidoxie“, aber auch der ostholsteinischen Band „Words of Anger“ und bei „Rassenhass“ spielte, unterhält bis heute diverse „Combat 18“-Kontakte. Er soll aus Bensheim stammen, aber zeitweilig auch in Kassel gelebt haben. Sein Lebensmittelpunkt liegt in Schleswig-Holstein, dort fiel er im Zusammenhang mit den „Blood & Honour“-Aktivisten [REDACTED] und

72 <http://www.ida-nrw.de/hintergrundwissen/musik/rechtsrock/>

73 Angaben der Veranstalter an die Versammlungsbehörde

74 Foto: [https://www.lotta-magazin.de/nrwrex/2016/09/ham-oidoxie-konzert-am-1-oktober-a-ndigt-u-https://naziwatch59.noblogs.org/files/2013/05/Facebook-\[REDACTED\]-%C3%B6hne.jpg](https://www.lotta-magazin.de/nrwrex/2016/09/ham-oidoxie-konzert-am-1-oktober-a-ndigt-u-https://naziwatch59.noblogs.org/files/2013/05/Facebook-[REDACTED]-%C3%B6hne.jpg)

75 [http://www.weser-k- \[REDACTED\] -norddeutsche_artikel.-Rechtsrock-a -Blumenthal- a](http://www.weser-k- [REDACTED] -norddeutsche_artikel.-Rechtsrock-a -Blumenthal- a)

██████████ auf.⁷⁶

Am 15. Juli 2006 spielte er mit ██████████ aus **Kassel**, Sänger von „Hauptkampflinie“, bei einer NPD-Veranstaltung in Borchten.

Auf der DVD „Greven Live 2006“⁷⁷ ist ein Konzert zu sehen, an dem u.a. die ██████████ Bands „Words of Anger“ und „Extressiv“ beteiligt waren, aber auch „Hauptkampflinie“ aus Kassel.⁷⁸ Im Bild zu sehen ist auch die „Oidoxie Streetfighting Crew“, unter anderem ist R██████SCH██████ als Ordner zu sehen.⁷⁹ Auf der langen Grußliste der „Greven Live DVD“ werden u.a. „die Kasseler“ und „Se██████“ begrüßt. Gemeint ist Sebastian SE██████ umtriebiger Organisator des militanten Spektrums – und 2006 noch nicht als V-Mann enttarnt.⁸⁰

Im Februar 2015 gehörten zu ██████████ Freunden bei Facebook auch Thüringer WOHLLEBEN-Unterstützer aus der „Kameradschaft Jonastal“ bzw. der Band „Sonderkommando Dirlwanger“ (SKD)⁸¹ Er warb für den Online-Versand „Sturm18“ - der denselben Namen wie die langjährige Kameradschaft aus **Kassel** trägt. Am 18. Februar 2015 ist ██████████ ebenfalls noch mit ██████████, alias ██████████ und ██████████ aus **Kassel** befreundet.

Am 4. Juni 2016 nahmen ██████████ und G██████████ gemeinsam mit dem britischen Combat 18-Anführer ██████████ Thorsten HEISE und anderen am „Tag der deutschen Zukunft“-Aufmarsch in **Dortmund** teil. Es wird vermutet, dass es zeitnah ein geheimes Meeting von „Combat 18“ in NRW gegeben haben könnte. FOTO siehe Anlage

Weisse Wölfe

Die Rechtsrock-Band aus dem Sauerland pflegt ein terroristisches Image. Die Mitglieder posten für ihren Tonträger „Terrormachine“ verumumt mit Sturmhauben und bewaffnet.

Im Sommer 2001 berichtete der NRW-Verfassungsschutz: „Die Band ‚Weiße

76 Sie waren gemeinsam beim Prozess gegen ██████████ wegen der Schändung eines jüdischen Friedhofs

77 Vermutlich war diese DVD gemeint, als ██████████ aus Kassel berichtete, er habe der Polizei in Kassel eine DVD von einem Konzert 2006 gegeben. Diese wurde ans BKA weitergegeben.

78 Die DVD wurde von der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften bereits 2007 indiziert

79 <http://nrw.nsu-watch.info/greven-live-2006-ein-beispiel-fuer-die-kassel-dortmund-connection-der-militanten-neonazis/>

80 ebenda

81 Screenshot vom 18.2.2015, ██████████ befreundet mit ██████████
██████████ (Beschuldigter im Ballstädt-Verfahren in Thüringen)

W lfe' wurde Mitte 1998 bekannt und besteht aus fünf Personen, von denen zwei Mitglieder u.a. bereits im Zusammenhang mit der DVLH (Anm.: "Deutsche Liga für Volk und Heimat") bzw. mit der verbotenen FAP sowie wegen gefährlicher Körperverletzung und Volksverhetzung in Erscheinung getreten sind. Die Band nahm seit ihrer Gründung an 15 Konzerten im In- und Ausland teil. Bei mehreren Veranstaltungen kam es zu ‚Sieg Heil‘-Rufen und Propagandadelikten."

In Arnsberg fand 1998 eines ihrer ersten Konzerte statt. Von dort stammen auch [REDACTED] [REDACTED] G [REDACTED] aus **Dortmund** trat als Schlagzeuger an. [REDACTED] [REDACTED] aus Werne trat u.a. im belgischen Lochristi mit den „Wölfen“ auf. Anfänglich traten die „Weissen Wölfe“ ausschließlich gemeinsam mit „Oidoxie“ auf, 2001 spielte die Band dann z.B. bei einem Gedenkkonzert für Adolf Hitler in Barcelona.

“Wenn wir uns finden beim Marsch durch das Land, dann brennt in jeder Stadt ein Asylantenheim ab“, jöhlen sie, f [REDACTED] ligen Rassenkrieg“, verfluchen “diesen gottverdammten Judenstaat“ und bedrohen Polizisten: “Bullen haben Namen und Adressen! Kein Vergeben, kein Vergessen! Am Tag der Rache woll’n wir euch bluten seh’n!”

Die „Weissen Wölfe“ posieren auf dem Cover ihrer vermutlich 2002 in Dänemark produzierten CD „Weisse Wut“ vor der Flagge der verbotenen Neonazipartei FAP.⁸²

FOTO im Anhang

Texte lauten u.a.: „Für unser Fest ist nichts zu teuer – 10.000 Juden für ein Freudenfeuer“, oder „Bullen haben Namen und Adressen! Kein Vergeben, kein Vergessen! Am Tag der Rache woll’n wir euch bluten seh’n.“⁸³

2008 gründete sich in Norddeutschland aus einer Fangruppe heraus die militante Kameradschaft „Weisse Wölfe Terrorcrew“, die 2016 dann verboten wurde.

Oidoxie Streetfighting Crew

Auf dem Cover der DVD „Greven Live 2006“, die der Kasseler V-Mann Benjamin G [REDACTED] an die Polizei weitergab, stand „Streetfighting Crew Production“. Zu sehen war ein Rechtsrock-Konzert u.a. mit der Band „Oidoxie“ aus **Dortmund**. Der Indizierungsbeschluss der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften erging 2007

⁸² <http://www.taz.de/!530169/>

⁸³ ebenda

an die für die DVD verantwortliche „Streetfighting Crew Production“.⁸⁴ „Dabei dürfte es sich um die „Oidoxie-Streetfighting-Crew“ handeln, eine Gruppe von Neonazis, die sich um die Band gleichen Namens scharte, und bei Konzerten als Sicherheitstruppe auftrat“, urteilt der Autor Martin Steinhausen für die „Frankfurter Rundschau“. Die Crew galt als Bindeglied zwischen **Kasseler** und **Dortmunder** Neonazis. Steinhausen berichtet weiter: „Bei der Veranstaltung, die auf jenem Video in schlechter Ton- und Bildqualität dokumentiert ist, stehen Crew-Mitglieder als Security vor der Bühne. Im Verlauf des Konzerts zeigen Besucher und an roten T-Shirts erkennbare Crew-Mitglieder den Hitler-Gruß“.

Musik-Experte Raabe urteilt, dass durch die eigene Crew der „besondere Status“ von „Oidoxie“ deutlich werde. Ende 2002 entstand aus der *Oidoxie-Security94* die *Oidoxie Streetfighting Crew*. „Oidoxie“ widmete ihr das Lied „Streetfighting Crew“ in dem es heißt: „Wir halten stets zusammen, Kameradschaft ist das, was uns verbindet. Der Glaube an die Sache ist das was niemals schwindet. Gemeinsam werden wir unseren Weg gehen. Zusammen siegen oder untergehen. Wir sind nationale Sozialisten. Und stehen auch dazu – Oidoxie Streetfighting Crew.“ Ein Gruppenbild aus dem Jahr 2006⁸⁵ zeigt etwa 50 Personen, die mit einheitlichen T-Shirts ausgestatteten Mitglieder, darunter wichtige AktivistInnen der neonazistischen Szene aus dem Ruhrgebiet, die in Kameradschaften, der NPD und den Bands um „Oidoxie“ aktiv waren. Unter den Crew-Mitgliedern befanden sich R [REDACTED] SCH [REDACTED] Sebastian SE [REDACTED] [REDACTED] und Marko G [REDACTED] aus Dortmund sowie [REDACTED] aus Aachen und der [REDACTED] [REDACTED]⁸⁶ aus Selm⁸⁷. Ferner sind mehrere bekannte Personen aus Kassel auf dem Bild, wichtigster Kontaktmann zwischen den Städten scheint hier Stanley RÖ [REDACTED] gewesen zu sein.

Im Juli 2011 berichtet ein Aktivist der „Hammerskins“ in Deutschland über den beigelegten Konflikt zwischen der rassistischen Bruderschaft der „Hammerskins“ und „Combat 18“. Das friedensspendende Gespräch hätten ihm, so berichtet der Neonazi seinen „Brüdern“, G [REDACTED] und einige Streetfighting Crew-Anhänger aufgedrückt.⁸⁸

84 <http://www.fr-online.de/neonazi-terror/nsu-mord-in-kassel-u-dortmund-verwirrung-um-nsu-beweisstueck,1477338,32235958.html>

85 Laut Jan Raabe wurden ähnliche Bilder der *Oidoxie Streetfighting Crew* im Booklet der 2006 veröffentlichten *Oidoxie-CD* „Terrormachine“ veröffentlicht.

86 [REDACTED] wurde aufgrund von DNA – Spuren mit einer Rohrbombe 2003 in der Bergmeisterstraße in Verbindung gebracht. Nichts bekannt über Hintergrund und Verlauf der Ermittlungen. AR

87 [REDACTED] Bekanntschaft mit [REDACTED] war Thema im NSU-UA in NRW

88 Antifaschistisches Infoblatt Nr. 107, 2015

Blood & Honour

Als wichtige Netzwerke zwischen Rechtsrock, Jugendkultur und rechtem Terror gelten „Blood & Honour“, „Combat 18“, die „Hammerskin Nation“ und die „Racial Volunteers Force“ .⁸⁹ Ihr gewünschter Verbreitungsraum ist die „weiße Welt“, wobei er sich in der Realität zumeist auf einige Länder in Europa beschränkt.⁹⁰ Diese Organisationen arbeiten äußerst konspirativ. Ihre Treffen finden oftmals am Rande oder in großer zeitlicher und räumlicher Nähe zu Konzerten ihrer Bands statt. So fällt es den Behörden schwer, zu trennen, welcher Anreisende lediglich das Musikevent besuchen will oder womöglich auch an dem geheimen Führungsmeeting teilnimmt. Eine effektive und unauffällige Organisationsweise.⁹¹

Nach der Gründung von „Blood & Honour“ 1987 in Großbritannien gründeten sich in zahlreichen europäischen Ländern sogenannte „Divisionen“, aktuell sollen solche in mindestens 17 Ländern existieren. Verbindungen nach **Dortmund** wiesen laut dem Musikexperten und Autor von „Rechtsrock“, Jan Raabe, die „Divisionen“ in Skandinavien auf, insbesondere Dänemark und Belgien. Vor dem Verbot 2000 in der Bundesrepublik war in Nordrhein-Westfalen nur die „Sektion Westfalen“ unter [REDACTED] aktiv.

Nach dem deutschen Verbot gab es 49 Auftritte von Rechtsrock-Bands innerhalb der internationalen B&H-Bewegung – hier nahmen die mit **Dortmund** verbundenen Gruppen „Oidoxie“, „Weisse Wölfe“ und „Extressiv“ eine besondere Bedeutung ein.⁹²

Am 11. Dezember 2004 fuhr der Journalist Thomas Kuban verdeckt zu einem Konzert in Belgien, veranstaltet laut Flyern von „Blood & Honour Flanders“. Kuban zufolge kamen 2000 überwiegend deutsche Gäste. Auch die Organisation hätten demnach Deutsche übernommen, sie stellten die Schleuser, Einlasskontrolleure, den Thekendienst und sogar den Moderator auf der Bühne. Als konspirative Kontaktadresse wurde „S [REDACTED] 38“ angegeben – dahinter verbarg sich der **Dortmunder** Neonazi und Verfassungsschutzarbeiter Sebastian SE [REDACTED].⁹³

Im Verfassungsschutzbericht des Landes NRW stand dann: „Im Jahr 2004 konnten in

89 Siehe auch: Musikexperte und Sachverständiger Jan Raabe im NSU-UA in NRW am 17.2.2016

90 ebenda

91 ebenda

92 Quelle: Jan Raabe

93 Blut muss fließen, Kuban, S. 99

Nordrhein-Westfalen keine Aktivitäten festgestellt werden, die den Fortbestand von Strukturen der „Blood & Honour“-Organisation belegen würden. Zwar ist davon auszugehen, dass persönliche Kontakte/Freundschaften der damaligen „Blood & Honour“-Mitglieder teilweise fortbestehen, jedoch ist ein größerer Organisationsrahmen mit entsprechenden Strukturen zumindest in NRW nicht mehr erkennbar.“

Bei der Organisation des „ISD-Memorials“ am 14. Oktober 2006 trat „S██████████8“ auf dem Konzertflyer erneut in Erscheinung – gekoppelt mit der „Combat 18“-Grußformel: „Hail Ia ██████████ Hail Blood & Honour. Whatever it takes.“ Trotzdem blieb der Verfassungsschutz auch 2006 dabei: „Nach dem rechtskräftigen Verbot sind bis heute keine Aktivitäten in NRW festzustellen, die den Fortbestand von Strukturen der „Blood & Honour“-Organisation belegen würden..“⁹⁴

NSU und Der Förderturm

Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang „Der Förderturm“ aus Düsseldorf bzw. Duisburg, ein Musik Fan-Zine, dessen erste Ausgabe über Blood & Honour Finland vertrieben wurde. In dem Heft wurden die sogenannten „Kriegsberichter-Videos“, Videomitschnitte von besonders radikalen Konzerten, beworben. Auch die **Dortmunder** Band „Oidoxie“ taucht in diesem Videos auf. 2002 zählte der „Der Förderturm“ zu den ausgewählten Empfängern des sogenannten „NSU-Briefes“.⁹⁵ In dem Brief, den die Behörden bereits auf einem Datenträger im Schutt der Zwickauer NSU-Wohnung gefunden hatten, heißt es: *„Beachte: Beiliegende Unterstützungen ziehen keinerlei Verpflichtungen nach sich. (...) Der Empfänger des Schreibens (...) d*

-Brief, der eine Art Werbeschreiben für den nationalen „Widerstandskampf“ darstellt, sowie dem beiliegenden Geld könnte die Terrorgruppe einerseits um Aufmerksamkeit in der Szene bemüht gewesen sein. Den „Förderturm“ und weitere acht rechtsextreme Publikationen und Organisationen schrieb NSU-Terrorist Uwe Mundlos demnach handschriftlich auf einen Notizzettel im Zwickauer Unterschlupf. Aufgezählt waren: „HNG, Dt. Rechtsbüro, UN⁹⁶, Nordische Zeitung, Weiße Wolf, Der Förderturm, Der Landser, Foiersturm, Nation Europa, Fahnenträger“. Die Ermittler des BKA vermuten, dass nicht nur „Der Weisse Wolf“ und der „Fahnenträger“ Spenden von der räuberischen Terror-Truppe NSU erhielten, sondern

⁹⁴ Blut muss fließen, Kuban, S. 100-101

⁹⁵ Der NS-Brief wurde bei den Verantwortlichen des Förderturm nicht gefunden. Sie streiten ab ihn erhalten zu haben.

⁹⁶ UN = Unabhängigen Nachrichten, Sitz in Oberhausen

womöglich auch die aufgeführten Gruppen, denen der Jenaer Neonazi schon früher nahe stand.

Verantwortlich für das Fan-Zine waren [REDACTED] aus Bottrop (2001 bis 2003), [REDACTED] (2000 bis 2002) und [REDACTED] (arbeitete an fünf oder sechs Ausgaben mit). An den „NSU-Brief“ kann sich keiner von ihnen in den Vernehmungen erinnern. Aber Oberhausener Neonazi [REDACTED] gab am 11. Oktober 2012 an, sich schwach an Beate Zschäpe erinnern zu können. Er habe ihr Gesicht wiedererkannt. Sie habe in der Vergangenheit an Demonstrationen teilgenommen, die er auch aufgesucht habe.

Strikeforce-Zellen bei B&H

Das militante Neonazi-Netzwerk Blood & Honour lieferte Ende der 1990er Jahre in Fanzines nicht nur theoretische Vorlagen für einen führerlosen Rassenkampf im Untergrund, sondern war anscheinend zum Zeitpunkt des Verbotes im Jahr 2000 bereits damit beschäftigt auch Zellen aufzubauen. 2003 berichtete ein ehemaliges fränkisches Führungs-Mitglied von B&H, genannt [REDACTED] und Musiker bei der damaligen Vorzeigeband „Hate Society“, dem bayerischen Geheimdienst in einer „Selbstdarstellung“ von der Gründung einer Unter-Zelle namens „Strikeforce“. Diese Kleinstgruppe von B&H schien in der strengen Hierarchie von Divisionen und Sektionen ganz unten angesiedelt. Sie seien zunächst als „Supporter--Stammtische“ gedacht gewesen, so der B&H-Mann. Nach einem Gewaltmarsch im Jahr 2000 habe er seine Gruppe dann in „Strikeforce“ umbenannt. „Strike Force war eine unabhängige Truppe, eine eigene Zelle“, heißt es in dem geheimen „Geheft“ des Neonazis an das Landesamt. Er selbst führte die Zelle als „Sektionsleiter“ an. Der Einschätzung bayrischer Geheimdienstler zufolge strebte der ehrgeizige [REDACTED] der 1990er Jahre scheinbar höhere Posten in dem militanten Netzwerk an. [REDACTED] verfügte zu diesem Zeitpunkt bereits über Kontakt zum terroristischen britischen „Blood & Honour“-Ableger „Combat 18“ und dessen Anführer [REDACTED]. So besuchte die britische C18-Gruppe im Kleinbus ein von ihm organisiertes Konzert im Juni 1999 in Franken – auf der Bühne stand unter anderem die Band „Stahlgewitter“.

Der Bamberger [REDACTED] berichtete in einem Gespräch mit dem Autor Jan Raabe, dass die „Strikeforces“ gegen „missliebige Personen“, auch in den eigenen Reihen, vorgehen sollten. Als Mitglieder der „Strikeforce“ traten laut Angaben von [REDACTED] der Sänger von

Oidoxie, M [REDACTED] G [REDACTED] und weitere Personen aus **Dortmund** sowie [REDACTED] [REDACTED] aus Pinneberg in Schleswig-Holstein auf. Interessant ist diese Information dahingehend, dass in Pinneberg unter [REDACTED] Führung eine lokale Combat 18-Zelle aktiv war und strafrechtlich verfolgt wurde. Es entsteht der Eindruck, dass *Oidoxie* sehr tief in diesen Strukturen involviert war.

[REDACTED] schreibt 2003 weiter, es sei aber nie geplant gewesen, die „Strikeforce“-Mitglieder, die überwiegend aus dem Raum Unterfranken und Südhessen stammten, auch bei „Blood & Honour“ aufzunehmen. Sie stellten eine Art unterstützende Schutztruppe dar. Die „Führerdistanz“ zu den Untergebenen sollte gewahrt bleiben, die „Strikeforcer“ sollten sich beweisen müssen. Der Plan sei angeblich gewesen, kleine unabhängig agierende „Kampfzellen“ aufzubauen, die „Interessenten“ sollten eigenen „Ehrgeiz entwickeln“.

Aus internen Unterlagen geht zudem hervor, dass es bereits eine „C 18“- Gruppe unter Führung des Nürnberger Neonazis [REDACTED] etwa 20-30 Mann stark, gab. Mit [REDACTED] war Mandy Struck kurzzeitig liiert. Die ehemalige Neonazi-Aktivistin aus dem Erzgebirge half dem NSU-Trio beim Abtauchen in Chemnitz 1998 und stellte ihnen eine Wohnung zur Verfügung. Als Zeugin im NSU-Verfahren gab sie zu Protokoll der Nürnberger Freund [REDACTED] habe ihr etwa 2001 eine Bombenbauanleitung mit nach Chemnitz gebracht, die habe sie aber weggeschmissen. Sie wusste von seiner „Combat 18“-Tätigkeit, das sei „übelst geheim“ gewesen.

Chemnitzer B&H in NRW

1999 zog der führende **Chemnitzer** „Blood & Honour“-Aktivist Thomas Starke zum Arbeiten als Maschinenschlosser nach **Neuenrade** in NRW um. Er könnte damit ein Bindeglied nach **Dortmund** dargestellt haben. Denn bis zu seinem Umzug hatte er – nach eigenen Angaben – das Trio bereits drei Mal in seinem Versteck in der Limbacher Straße in **Chemnitz** besucht.

Zum Werdegang von Starke: Er gehörte zunächst zum sächsischen Kreis der „Nationalistischen Front“ (NF) und war ab 1995 eine der Führungspersonen der „Skinheads Chemnitz 88“. Nebenher war er auch führend im starken B&H-Ableger Chemnitz aktiv, der sich noch vor dem Verbot 2000 abspaltete. Starke kannte Uwe Mundlos seit spätestens 1995, mit Beate Zschäpe war er zeitweilig liiert. 1997 besorgte Starke den Sprengstoff, den Uwe Böhnhardt, Uwe Mundlos und Beate Zschäpe für ihre

Sprengstoff-Pläne in Jena nutzten, von einem sächsischen Blood & Honour-Aktivisten. Als über ein Kilogramm davon in einer Garage gefunden wurde, tauchten die drei ab. Starke war ihr erster Kontakt in Sachsen. In einer SMS aus dem Jahr 1998 beschwerte sich Thomas Starke bei dem Chemnitzer Kameraden [REDACTED] dass es „hier“ (in Neuenrade) zu viele Türken gebe, worauf [REDACTED] ebenfalls ein Unterstützer der Untergetauchten, antwortete: „Da weiß man ja, wo nächstes Mal aufgeräumt werden muss“. Starke organisierte gemeinsam mit dem Chemnitzer Jan Werner zahlreiche Konzerte für „Blood & Honour“.

1999 begann Thomas Starke im Märkischen Kreis bei Iserlohn zu arbeiten. Er wohnte nach eigenen Angaben in Neuenrade, 50 Kilometer von **Dortmund** entfernt in einer Pension, fuhr aber in seiner Freizeit häufig zurück nach Chemnitz.

Bei einer Vernehmung gab er an, sein Chemnitzer Freund [REDACTED] stamme aus Neuenrade und sei Anfang der 1990er Jahre nach Sachsen gezogen. [REDACTED] zählte dort bald zum militanten Kern der NF, so soll er der „Liste 88“ angehört haben. In dieser Liste wurden Aktivisten gesammelt, die für den Aufbau einer paramilitärischen Struktur vorgesehen waren. [REDACTED] so berichtete STARKE, kannte er über den Chemnitzer Neonazi [REDACTED] [REDACTED] Ausweis war im Brandschutt der Frühlingsstraße, der letzten Wohnung des NSU, aufgefunden worden.

Der Mann aus Neuenrade, [REDACTED], die zumindest 1998 als Treffpunkt der Szene diente. Zu dessen Hochzeit am 13. August 1998 war anscheinend auch Thomas STARKE eingeladen, er kommunizierte am 6. August darüber per SMS mit jemanden, der sich hinter dem Kürzel „Max“ verbarg und fragte denjenigen, ob er auch zur Feier von [REDACTED] komme.⁹⁷ STARKE gab zudem an, die drei seien in der Vergangenheit schonmal mit ins „Keglerheim“ gekommen.

In Neuenrade bestand zu dem Zeitpunkt eine Neonazi-Szene von 20-30 Personen, unter ihnen [REDACTED] der 2000 nach Plettenberg umzog. [REDACTED] arbeitete in Neuenrade in einem Installationsbetrieb. 2001 befand sich der Neonazi aus dem Sauerland auf der Flucht, nachdem er in München einen griechischen Staatsbürger schwer verletzt hatte. Bei der Flucht half ihm auch das spätere Mitglied der „Oidoxie Streetfighting Crew“, [REDACTED]

Es ist naheliegend, dass ein führender Aktivist wie Starke in der Kleinstadt Neuenrade

⁹⁷ Recherche Dirk Laabs; SMS vom 6.8.1998: Hinter Max könnte sich Uwe Mundlos oder Uwe Böhnhardt verbergen oder der NSU-Helfer Max-Florian E [REDACTED]

Kontakt aufnahm und daher [REDACTED] gekannt haben könnte, der wiederum viel mit den Neonazis in **Dortmund** zu tun hatte. Doch [REDACTED] Name taucht nicht Thomas Starkes persönlichen Notizen auf, es gibt auch keine Hinweise auf Kontakte in den bekannten Mitschriften der Sicherheitsbehörden.

Ansonsten war in STARKE'S Adressbuch, welches 2000 beschlagnahmt wurde, der Name [REDACTED] aus **Dortmund** vermerkt. [REDACTED] verfasste 1991 in einer rechten Schrift einen Leserbrief, in dem er über UFOs schreibt, und stand 1994 in der „Schwarzen Liste“ der HNG, in der säumige Mitglieder aufgeführt werden.

In besagtem Adressbuch fand sich unter Dutzenden von Bandeinträgen auch eine Kontaktnummer von „Oidoxie“. Konkrete Namen der Dortmunder Band waren nicht notiert. Der Eintrag lässt auf Distanz schließen, weil bei den meisten Kontakten ansonsten noch Namen oder Vornamen ergänzt waren. Starke war zu dem Zeitpunkt der Rechtsrock-Organisator in Chemnitz, er hätte bei einem engen Verhältnis die Dortmunder Band sicher nach Sachsen geholt. So aber fand zwischen 1998 bis 2001 der bisherigen Kenntnis nach kein Konzert von „Oidoxie“ in der Region statt. Auch zählte „Oidoxie“ damals zu einer dänischen „Blood & Honour“-Fraktion, zu denen die Chemnitzer kein gutes Verhältnis unterhielten.⁹⁸

2001 zog Thomas STARKE zurück nach Chemnitz. Elf Jahre später flog er als V-Mann „VP 562“ auf. Von November 2000 bis Januar 2011 hatte ihn das Berliner Landeskriminalamt geführt.

B&H NRW

In Nordrhein-Westfalen gab es zum Zeitpunkt des Umzuges von STARKE bis zum Verbot des Netzwerkes 2000 nur die Sektion „Westfalen“, die wurde von [REDACTED] aus Minden geleitet. In der Verbotsverfügung wird darauf hingewiesen, dass „Blood & Honour Ostwestfalen-Lippe“ Flugblätter verteilt und zu Ehren von Rudolf Heß Transparente aufgehängt habe. Ein [REDACTED] berichtete „B&H Westfalen“ im Magazin Nr. 9 der Organisation vom 20 Kilometer-Orientierungsmarsch einer neunköpfigen Teilnehmergruppe, die „Umgehen mit Karte und Kompaß, sowie das Hören und Sehen bei Nacht geübt“ habe. Ein [REDACTED] aus derselben Sektion schildert ebenfalls in dem Heft den Besuch einer Gedenkveranstaltung für den spanischen Diktator Franco und eines anschließenden

⁹⁸ Recherche Musikexperte Michael Weiss

Konzerts im November 1999.⁹⁹

Nach dem Verbot von B&H eskalierten 2005 die Flügelkämpfe untereinander bis hin zu Prügeleien. In einer im Internet veröffentlichten Erklärung mit dem Titel „H steht für Ehre“ hieß es: „Wir Unterzeichner, die wir bis zum Verbot im Oktober 2000 die B&H Bewegung mit Leben erfüllten, sind entsetzt, mit welchen kriminellen Mitteln in diesem Namen heute vorgegangen wird.“ Unter den Unterzeichnern findet sich neben [REDACTED] und anderen auch [REDACTED] aus Minden mit der Angabe „Ehem. Sektionsleiter + Sektion Westfalen“. Bei der Hausdurchsuchung im Zuge des Verbotes wurden bei [REDACTED] Kleidung mit dem Label der Organisation, aber auch mehrere Exemplare des „25-Punkte-Programms“ gefunden. Dieser 1999/2000 verfasste Text orientierte sich an dem Programm der NSDAP von 1925 und umfasste u.a. das „Führerprinzip“. Nach Auffassung des Bundesinnenministeriums war dieses Programm ausdrücklich nach "rassistischen Gesichtspunkten" ausgerichtet.

Obwohl [REDACTED] kaum öffentlich in Erscheinung trat, verfügte er über weitreichende Kontakte und war auch nach dem Verbot noch aktiv. 2006 störte [REDACTED] gemeinsam mit der Kameradschaft „Nationale Offensive Schaumburg“ aus Niedersachsen die Vortragsveranstaltung eines Szene-Aussteigers. 2010 mailte er mit Daniel GIESE alias Gigi aus Meppen. Der Neonazi-Sänger von „Gigi & die braunen Stadtmusikanten“ veröffentlichte im selben Jahr den „Döner Killer“-Song. Am 27. Oktober 2010 schreibt [REDACTED] zum Beispiel: „Am 20.11. findet in Minden das Death/Thrash Inferno statt. (..) Die Geschichte findet im Bunker bei den Free Eagles MC statt. Das ist ein alter Munitionsbunker, der zu einem Konzertraum umgebaut wurde, ist ne geile Hütte..Also Kutte an, Patronengürtel umgelegt und los geht's.. 44+44“

Die besonders enge Verbindung zwischen der Neonazi-Szene in **Dortmund** und **Kassel** wird durch ein „Blood & Honour“-nahes Großkonzert in den „Event Hallen“ im **Dortmunder** Stadtteil Schüren 2002 mit etwa 1300 Neonazigästen deutlich. Mit dabei waren u.a. die Dortmunder Band „Oidoxie“, US-Bands mit B&H-Bezügen sowie „Hauptkampflinie“ aus **Kassel**. Eine „Kameradschaft NordHessen – Sturm 18 Cassel“ hatte das Konzert im Alleingang für den Großraum Bochum auf ihrer Homepage angekündigt. Man habe „beschlossen, unsere Feier in NordHessen mit den Kameraden im Ruhrgebiet zusammen zu gestalten. Der Staatsschutz war vorher von den Veranstaltern

⁹⁹ Archiv, Jan Raabe, Sachverständiger im NSU-UA in NRW

informiert worden.¹⁰⁰

Combat 18 Dortmund

In der Bundesrepublik galt insbesondere das Umfeld der **Dortmunder** Band „Oidoxie“ als *Combat 18*-nah. „Die brauchten gar nicht mit C 18 zu werben“, erinnert sich ein *Blood & Honour*-Aussteiger, der noch nach dem Verbot weitermachte und die Untergrundszene kannte. „Jeder wusste, wo die stehen!“ Brauner Terror inspiriert rechte Musik. Rechte Musik stimuliert zu Terror. Terroristen erfahren Solidarität durch rechte Musik. Als im Juli 2012 zum zehnten Mal das „Rock für Deutschland“-Festival mit über 700 Neonazis, mit einem Ex-*Blood & Honour*-Aktivisten als Redner und der Band „Oidoxie“ aus Dortmund als Hauptmusikakt stattfand, forderten nach Recherchen des Fachmagazins „Der Rechte Rand“ „fast alle Bands und Redner“ Freiheit für ihre inhaftierten Gesinnungsgenossen wie Ralf Wohlleben.

Gerade die beiden Bands "Weiße Wölfe" und "Oidoxie" sind in diese internationalen Netzwerke seit circa 15 Jahren eingebunden, erklärt Musikexperte Jan Raabe gegenüber dem WDR.¹⁰¹ Sie treten international bei Konzerten unter der Überschrift "Combat 18" auf. Sie verherrlichen in ihren Liedtexten die Terrorkonzepte dieser Organisation. Und es ist bekannt, dass einzelne Akteure aus dem direkten Umfeld dieser Bands internationale Kontakte zu Personen haben, die mit Waffen und rechtsterroristischen Aktivitäten in Erscheinung getreten sind.

Sie bedienen sich des Labels „Combat 18“. „Oidoxie“ und „Weisse Wölfe“, die beiden wichtigsten Rechtsrock-Bands mit **Dortmund**-Bezug, vermarkten sich nicht nur als Untergrund-Band, Mitglieder waren auch am Aufbau einer ideologischen und bewaffneten Terrorzelle beteiligt. Der Schritt in die Illegalität ist in diesem Milieu ohnehin nicht groß. Eine Identifizierung mit braunem Terror wird im „Blood & Honour“-Milieu geradezu erwartet. Aufschriften wie „Combat 18 Parcel Service“ sind häufig zu sehen, sie sind als Sympathiebekundung mit einer ganzen Reihe von Briefbombenattentaten skandinavischer Neonazis zu verstehen.

M [REDACTED] G [REDACTED] wird seit Jahren ein enges Verhältnis zum britischen „Combat 18“-Anführer [REDACTED] nachgesagt. Am 4. Juni 2016 traf der Musiker sich mit

¹⁰⁰Lotta, Nr. 8, 2002

¹⁰¹<http://-untersuchungsausschuss-nrw-rechte-musikszene-100.html>

Thorsten HEISE, dem Briten [REDACTED] und weiteren Anhängern in Dortmund. Bereits ab 2005 lassen sich vermehrt Auftritte von „Oidoxie“ mit internationalen „Combat 18“-Bands feststellen, etwa am 30. April 2005 mit „Chingford Attack“ und „Razors Edge“ nahe Coventry und am 25. Juni 2005 mit „Chingford Attack“ auf einem Konzert anlässlich des 10-jährigen Bestehens von B&H Serbien in Novi Sad. Ebenfalls 2005 trat „Oidoxie“ am 3. September im schwedischen Kalmar, am 17. September im tschechischen Krtetice, am 29. Oktober in Moskau auf einem Konzert anlässlich des 10-jährigen Bestehens von B&H- / C18-Russland, am 12. November in Polen und am 26. November in Belgien auf. Gerade im Hinblick auf internationale Kontakte war 2005 das aktivste und wichtigste Jahr der Band, auch wenn sie in den folgenden Jahren weiterhin im internationalen Rahmen Konzerte spielte.¹⁰² Die Dortmunder rutschten scheinbar immer tiefer ins C18-Milieu ab.

Ganz allmählich soll die kleine Gruppe um M [REDACTED] G [REDACTED] zu „Combat 18“ abgedriftet sein und vom bewaffneten Kampf geschwärmt haben. Einer der Kameraden kam etwa 1999 aus dem Knast und hatte Briefkontakt zu einem britischen C18-Anführer. Die Lieder handelten von deren Hassparolen, vom Kampf; der Habitus der Kameraden wurde militanter.

Die Zelle

Dann entstand zunächst die „Oidoxie Streetfighting Crew“ Ende 2002 als Saalschutz und enger Gesinnungskreis¹⁰³. Mitglieder kamen vor allem aus der Dortmunder Kameradschaftsszene, aber auch aus Aachen und Kassel. Ab 2006 entwickelte sich aus dem Milieu der „Oidoxie Streetfighting Crew“ ein kleiner Kreis aus etwa sieben Neonazis, die „Combat 18“ angeblich noch konkreter umsetzen wollten. Als deren Mitglieder wurden unter anderem M [REDACTED] G [REDACTED] der Dortmunder R [REDACTED] S [REDACTED] und der „Blood & Honour“-Konzert-Organisator Sebastian S [REDACTED] aus Lünen benannt. In der Gruppe kursierten zeitweilig auch Schusswaffen, die von belgischen Neonazis von „Blood & Honour Vlaanderen“ beschafft worden sein sollen. Es gab die Idee, eine nationale Revolution zu machen, endlich zu handeln. W

lich loszuschlagen. Dass V-Mann S [REDACTED] Zugang zu Waffen hatte, galt damals als offenes Geheimnis. Die „Turner Tagebücher“ mit ihrem fiktiven Helden Earl Turner wurden für die Mitglieder verteilt. Anschlagpläne wurden geschmiedet. Dann soll die

102Archiv Jan Raabe

103Vorher gab es eine „Oidoxie Security“ zu der auch [REDACTED] zählte. Foto bei Facebook

Zelle aufgelöst worden sein.¹⁰⁴

Se [REDACTED] und Sch [REDACTED]

Der Lünener Neonazi Sebastian SE [REDACTED] flog 2007 während des Prozesses gegen seinen Freund und Kameraden Ro [REDACTED] SCH [REDACTED] als langjähriger V-Mann des LfV NRW auf. Er selbst saß zu dem Zeitpunkt wegen Kokainhandels in Haft. SE [REDACTED] stand bis zu seiner Enttarnung 2007 seit einigen Jahren in Kontakt zum Verfassungsschutz. Obwohl der waffenvernarnte Neonazi bereits zuvor mit Drogen aufgefallen war und zahlreiche schwere Vorstrafen hatte, galt er demnach als zuverlässiger, bezahlter Informant. Etwa in der Zeit als er angeworben wurde, organisierte der umtriebige Neonazi „Blood & Honour“-Konzerte im benachbarten Ausland. Aufgeflogen war SE [REDACTED] 2007, weil die Bielefelder Polizei zufällig Telefonate mit seinem V-Mann-Führer beim Landesamt für Verfassungsschutz in NRW mitbekam. Informationen dazu wanderten in die Ermittlungsakten gegen SCH [REDACTED] und gelangten über den Verteidiger von SCH [REDACTED] an die Öffentlichkeit.

Die Dortmunder Band „Oidoxie“ gab bekannt, die Enttarnung habe sie „wie ein Messerstich ins Herz getroffen“, denn SE [REDACTED] sei „mehr als 10 Jahre unser Kamerad und Freund“ gewesen. Vor allem gehörte SE [REDACTED] auch zum internen Kern der Szene, die sich zeitweilig in der gemeinsamen „Oidoxie Streetfighting Crew“ versammelt hatte.

Der Neonazi Sebastian SE [REDACTED] aus Lünen, geboren 1980, sammelte bis 2008 ein Dutzend Vorstrafen, darunter auch Gewalttaten, an¹⁰⁵. 2005 war er wegen Nötigung, Körperverletzung und Verstoßes gegen das Waffengesetz und 2006 erneut wegen Waffenbesitz verurteilt worden.¹⁰⁶ Bei seiner Verhaftung beschlagnahmte die Polizei zwei Vorderladerwaffen, sechs Gewehre verschiedener Fabrikation, eine Armbrust und diverse Stichwaffen. Der Besitz von Waffen war SE [REDACTED] bereits seit längerem polizeilich explizit untersagt.

Ins Verfahren gegen den 22-jährigen Dortmunder Neonazi Ro [REDACTED] SCH [REDACTED] gelangte SE [REDACTED] weil der jüngere behauptete, er habe ihn zu der Gewalttat angestiftet. W

<http://www.ruhrbarone.de/nsu-prozess-aktuelle-der-familie-konflikte-fordern-aufklaerung-gab-es-eine-bewaffnete-combat-18-zelle-in-nrw/94385>

¹⁰⁵ SE [REDACTED] wurde zuletzt 2009 wegen Drogenhandels verurteilt. Der Vorwurf der Anstiftung oder Tatbeteiligung im Raubüberfall (Sch [REDACTED] wurde aber fallen gelassen.

¹⁰⁶<http://n-tv.de/aktuelle-der-familie-konflikte-fordern-aufklaerung-gab-es-eine-bewaffnete-combat-18-zelle-in-nrw/94385>

seiner Schulden überfiel SCH [REDACTED] am 2. Februar 2007 eine Lebensmittel-Filiale in Dortmund-Brechten. Er zielte viermal mit einer Waffe auf den damals 60-jährigen Kunden Mustafa Rabai aus Tunesien, der nur durch eine Notoperation gerettet werden konnte. Vor Gericht behauptete RO [REDACTED] SCH [REDACTED] SE [REDACTED] habe ihn aufgefordert, den Überfall zu begehen, weil er sein Geld wiederhaben wollte. SE [REDACTED] habe ihm auch die Waffe besorgt. SCH [REDACTED] wurde zu einer Freiheitsstrafe von acht Jahren wegen Verstoßes gegen das Betäubungsmittelgesetz, versuchter räuberischer Erpressung in Tateinheit mit gefährlicher Körperverletzung verurteilt. Im Verfahren beleidigte er sein Opfer noch als „Eseltreiber“.

Als SCH [REDACTED] sich bereits im offenen Verzug seiner Haftzeit befand, fiel ein Brief am 14. März 2013 in der Kontrolle der JVA Bielefeld-Senne auf: Sch [REDACTED] hatte Kontakt zur NSU-Angeklagten Beate Zschäpe. Ein 26-seitiger Brief von ihr wurde abgefangen. Dass Zschäpe ausgerechnet Kontakt zu einem militanten Neonazi suchte, der einen Migranten niedergeschossen hatte, zeigt ein deutliches Bild. Sie vertraute dem weitaus jüngeren **Dortmunder** und erwähnte auch Sebastian SE [REDACTED]. Sie würde SE [REDACTED] gerne „aus vielerlei Gründen“ vor Gericht sehen, um sich ein Bild von ihm zu machen und anschließend über ihn zu lästern, schreibt Zschäpe. Zschäpes Erwähnung des Namens SE [REDACTED] könnte ein Hinweis darauf sein, dass sie die Person nicht nur aus den Erzählungen von Robin S. kennt, sondern auch aus früheren Kontakten, die mit dem NSU zusammenhängen.¹⁰⁷

SCH [REDACTED] ist Anfang 2016 aus der Haft entlassen worden. Am 4. März 2016 sagte er im Untersuchungsausschuss des Landtages NRW aus. Er stritt ab, Mitglied der „Oidoxie Streetfighting Crew“ gewesen zu sei, er habe lediglich ein Shirt mit der Aufschrift besessen. Den Briefkontakt zu Beate Zschäpe bezeichnet er als seine „soziale Ader“, er wollte ihr nur helf [REDACTED] len. Bei drei Fragen – Gab es eine Combat-18-Zelle in Dortmund? War er Mitglied in einer solchen Zelle? War er Mitglied der Oidoxie Streetfighting Crew? – interveniert Sch [REDACTED] Anwalt: Der Zeuge macht von seinem Aussageverweigerungsrecht Gebrauch, „weil er sich der Gefahr aussetzt, sich bei einer ordnungsgemäßen Beantwortung wegen der Mitgliedschaft in einer kriminellen/terroristischen Vereinigung der Verfolgung durch Strafverfolgungsbehörden auszusetzen.“¹⁰⁸ Am 4. Juni war F [REDACTED] SCH [REDACTED] dann dabei, als sich internationale

¹⁰⁷<https://www.welt.de/politik/deutschland/article120163930/ZschaepewillueberDortmunderKontaktmannlaestern.html>

¹⁰⁸<http://-ausschuss-erwartet-neonazis/122898>

Combat 18-Anhänger um G [REDACTED] HEISE und [REDACTED] bei einem Aufmarsch in **Dortmund** trafen.¹⁰⁹

Die NSU-Verbrechen sind nicht der erste Skandal in den S [REDACTED] SE [REDACTED] verstrickt war. Bereits im Fall des dreifachen Polizistenmörders [REDACTED] aus Dortmund spielte der Name des späteren Spitzels eine Rolle. Den Polizistenmörder [REDACTED] habe er Ende 1999 im „Schützeneck“ kennengelernt, sagte Sebastian SE [REDACTED] kurz nach dem Dreifachmord 2000 vor der Polizei aus. Das Lokal in der Nordstadt sei der Treffpunkt der Szene gewesen. [REDACTED] sei häufiger dort gewesen, habe sich aber nur mit ihm unterhalten. Sie seien später auch in einen Wald an der Lippe gefahren und hätten Schießübungen mit einer Kalaschnikow abgehalten. SE [REDACTED] wusste von [REDACTED] fanatischem Hang zu Waffen und dass er gedroht habe, die Waffe, die immer auf dem Beifahrersitz seines Wagens lag, auch zu benutzen. [REDACTED] schien eine tickende Zeitbombe. Ein Mann, der Mitwisser gehabt haben könnte.

Racial Volunteer Force

Das Foto aus dem Januar 2005 zeigt Siegfried BORCHARDT, alias SS-Siggi, bei einem Treffen von „Blood & Honour“ und der „Racial Volunteer Force“ in den Niederlanden. (FOTO im Anhang) Er sitzt auf dem Podium mit Hakenkreuzfahne. Neben ihm tragen zwei Männer den Schriftzug „Combat 18“ auf ihren Pullovern. Die „Racial Volunteer Force“ (RVS) gelten als militante Neonazi-Truppe, die sich 2002 in Großbritannien von „Combat 18“ abgespalten hat. Inhaltlich tritt die Gruppe mit extremem Rassismus und Antisemitismus an die Öffentlichkeit: „The Jewish race, united through their Mosaic religion for thousands of years, has been for many centuries, and is today, the most powerful race on the face of the earth. They not only control the news media, television networks, newspapers, the money of the world, and through such power they also direct the governments of the globe.“¹¹⁰ 2003 gründete sich der niederländische Ableger von RVF. Er galt als besonders militant – bei einem Aktivisten wurden 2007 mehrere Schusswaffen, darunter ein Maschinengewehr inklusive Munition, und mehrere Nagelbomben gefunden. Hervorzuheben ist, dass der aus dem Hochsauerland stammende Ex-Dortmunder M [REDACTED]

109Fotobeleg: Sch [REDACTED] C [REDACTED] Heise

[http://www.ruhrbarone.de/wp-content/uploads/2016/06/scf\[REDACTED\]_tddz2-von-S%C3%B6ren-624x416.jpg](http://www.ruhrbarone.de/wp-content/uploads/2016/06/scf[REDACTED]_tddz2-von-S%C3%B6ren-624x416.jpg)

110Aus Blood & Honour, Nr. 43, englische Ausgabe, 2010, S. 8

KF [REDACTED] jahrelang als „führendes Mitglied“ bei der RVF aktiv gewesen sein soll.

Vorausgegangen war ein Treffen 2001 in Belgien von deutschen, belgischen und niederländischen Neonazis, auf dem KF [REDACTED] eine Rede hielt, in der er zur Schaffung nationalrevolutionärer Zellen aufforderte und Richter und Staatsanwälte mit dem Tod bedrohte.

Am 10. Oktober 2004 kam es in Selm zu einem Treffen von niederländischen AktivistInnen der RVF ([REDACTED] und weiteren) mit deutschen Neonazis. Bekannt wurde dieses Treffen, da [REDACTED] am späteren Abend einen Menschen mit schwarzer Hautfarbe angriff und versuchte, ihn mit dem Auto zu überfahren, wofür er in der Folge zu zwei Jahren Haft verurteilt wurde.¹¹¹ Selm, zwischen Münster und Dortmund gelegen, war Wohnort von Mitgliedern der „Oidoxie Streetfighting Crew“; alle anwesenden niederländischen Akteure gehörten zu diesem Zeitpunkt der Struktur der RVF oder C18 an¹¹², so dass anzunehmen ist, dass hier eine Verbindung besteht, die näher beleuchtet werden sollte.

Einzelfälle:

Toni S [REDACTED]

Am Tag als Mehmet Kubaşık ermordet wurde, loggte sich das Handy eines Neonazis in einer Funkzelle in Tatortnähe ein. Es war das des ehemaligen Brandenburger V-Mannes Tony S [REDACTED] der bis zu seiner Verhaftung 2002 für den Dienst tätig war. 2003 zog S [REDACTED] Jahrgang 1974, von Guben nach Dortmund um und wohnte 2006 nur wenige Hundert Meter vom Anschlagort entfernt in der Schleswiger Straße. S [REDACTED] war damals von den Ermittlern nicht überprüft worden, da er in den polizeilichen Datensystemen wohl f Ischlicherweise als inhaftiert vermerkt war, wie im NSU–Untersuchungsausschuss in NRW bekannt wurde. Dort wurde auch bekannt, dass ein Mitarbeiter des ansässigen Verfassungsschutzes im September 2003 versucht hatte, den ehemaligen V-Mann auf dem Handy zu erreichen, aber versehentlich bei der mit dem Schutz des Ex-Spitzels befassten Brandenburger Polizei landete. Weitere Informationen zu diesem Kontaktversuch gibt es nicht. Ein Vertreter der Bundesanwaltschaft telefonierte 2011 mit der Polizei Dortmund und gab Anweisung Toni S [REDACTED] nicht als Beschuldigten zu

¹¹¹Lotta, Nr. 20, 2005, S. 12

¹¹²http://afa.home.xs4all.nl/alert/1_14/combat18.html

führen.¹¹³

Da war der Ex-Spitzel längst mit dem Gesetz in Konflikt gekommen. 2002 hatte ihn das Berliner Landgericht wegen des Vertriebs der rechtsextremen CD „Noten des Hasses“ der Band „White Aryan Rebels“ zu zwei Jahren auf Bewährung verurteilt. Auf dem Tonträger wurde unter anderem zum Mord an den Fernsehmoderatoren Alfred Biolek und Michel Friedman aufgerufen. Es gab noch einen weiteren Hinweis auf S [REDACTED]. Die Vertrauensperson (VP) [REDACTED] berichtete der Dortmunder Polizei, er habe Uwe Mundlos am 1. April 2006, also drei Tage bevor der 39-jährige Kioskbesitzer in der Nordstadt ermordet wurde, zusammen mit dem Neonazi T [REDACTED] ST [REDACTED] in der Mallinckrodtstraße gesehen, also nur wenige hundert Meter vom Tatort entfernt. Die Mordkommission erfuhr von dieser Beobachtung aber erst 5 Jahre nach der Tat, obwohl [REDACTED] bereits 2006 einem Polizisten davon berichtet haben will. Trotz gewisser Zweifel wollte die zuständige Polizei in Dortmund mit weiteren Ermittlungen den Kontakt zwischen S [REDACTED] und dem NSU-Kerntrio prüfen, was dann zum Leidwesen der Beamten von der Bundesanwaltschaft unterbunden worden sei. Die V-Person gab an, dass ST [REDACTED] eine Schusswaffe zum Verkauf angeboten haben soll, die angeblich aus tschechischen Armeebeständen stammte.

Hätte Michael Schenk davon bereits 2006 und nicht erst 2011 erfahren, dann wäre er „hellhörig“ geworden. Schenk, Leiter der Dortmunder Mordkommission, sagte am 21. Januar 2016 im Untersuchungsausschuss als Zeuge aus. „Denn wir haben ja die ganze Zeit nichts anderes gesucht als ausgerechnet eine tschechische Waffe. Da wäre man sicherlich drauf eingegangen. Unterm Strich stellte sich heraus, dass ST [REDACTED] eine V-Person war, die letztendlich in Dortmund abgeparkt wurde. Aber das war mir alles nicht bekannt – erst 2011.“

Nur widerwillig sagte ST [REDACTED] am 27. April 2016 vor dem Oberlandesgericht München im NSU-Verfahren aus. Der Mediengestalter gibt an, keinen Kontakt in die Dortmunder Neonazi-Szene zu haben. Der Mord in der Nachbarschaft interessierte ihn nicht, so spannend sei das nicht gewesen. An [REDACTED] der als Taxifahrer arbeitet, konnte sich T [REDACTED] ST [REDACTED] erinnern. Das sei eine „suspekte, windige Person“, der versucht habe ihn zu „beschießen“. 10 bis 20 Mal will er mit [REDACTED] gefahren sein. Uwe Mundlos habe er nicht getroffen. [REDACTED] sei in Dortmund ein „stadtbekannter Betrüger und Spinner“. Der hatte sich erinnert, ST [REDACTED] zum Hauptbahnhof gefahren zu haben, da er „Freunde aus Thüringen“ erwarte.

113MAT A NW-21/2

In einer früheren „Gefährdungsanalyse“ hatte der ehemalige V-Mann, aus Brandenburg Thorsten HEISE als eine Gefahr angegeben, dennoch will er nur geschäftlich mit dem Mann aus Fretterode zu tun gehabt haben. Tino Brandt kannte S. [REDACTED] eigenen Angaben nach nur sporadisch. Sein Konto teilte sich S. [REDACTED] mit [REDACTED] aus Essen. Mit ihm will S. [REDACTED] zwischen 2003 und 2005 eine Colleg-Schule in Essen besucht haben. [REDACTED] hatte 2008 im Rahmen eines Ermittlungsverfahrens gegen ihn wegen des Handels mit CD's gegenüber der Polizei angegeben, dass das Geld aus Internetverkäufen auf ein Konto der Commerzbank überwiesen wurde. Es wurde auf beider Namen eingerichtet. S. [REDACTED] gab 2012 bei seiner polizeilichen Vernehmung an, es alleine zu nutzen.

[REDACTED]

Der 1970 in **Dortmund** geborene [REDACTED] nahm 2002 - Polizeiquellen zufolge - an der „20 Jahr-Feier“ der berüchtigten Berliner Nazi-Rockergang „Vandalen“ teil. Auch Thorsten HEISE wurde festgestellt. Er wurde im NSU-Untersuchungsschuss in NRW mit einer Gruppe namens „Sturm 11“ in Verbindung gebracht. [REDACTED] zog nach Teldau in Mecklenburg um - ebenso wie der auch aus **Dortmund** stammende [REDACTED] wurde [REDACTED] in Mecklenburg-Vorpommern und saß jahrelang für die Neonazi-Partei im dortigen Landtag. [REDACTED] kandidierte für die NPD, sorgte sich aber vor allem um das Bürgerbüro im „Thing Haus“ in Grevesmühlen. Dort fiel er während des Landtagswahlkampfes als Kandidat mit „Hitler“-Shirt auf.¹¹⁴ [REDACTED] wie er sich nach seiner Heirat nannte, [REDACTED]

[REDACTED]

Ein [REDACTED] aus **Dortmund** soll für die NPD Wehrsportübungen organisiert haben. Er war Leiter einer „Wehrsportgruppe Schlageter“ [REDACTED] var Anfang der 1990er Jahre drei Jahre als Söldner in Kroatien. In den 1970er Jahren war der Dortmunder angeblich bei der „Wiking-Jugend“, der FAP und der „Nationalistischen Front“ aktiv.^{115 116}

114 Siehe u.a. <http://www.taz.de/!5113295/>

115 Siehe auch: https://www.la.../WWW/GB_I/1.1/PUA/PUA_III_16._WP/APr_0872.pdf

116 Bei dem Dortmunder Neonazi und Polizistenmörder [REDACTED] soll eine Kalaschnikow jugoslawischen

Neonazi-Netzwerke im Schatten der NSU-Tatorte Kassel und Dortmund

Teil 2: Tatort Kassel

Spuren in Kassel

Die Schlüsselrolle im NSU-Mord in **Kassel** spielt ein Beamter des Landesamtes für Verfassungsschutz in Hessen. Doch auch die von ihm beobachtete Neonazi-Szene in Nordhessen könnte mehr mit dem Fall zu tun haben, als bisher bekannt ist.

Am 6. April 2006 hielt sich der Verfassungsschutzbeamte Andreas TEMME in dem Internetcafé in der Holländischen Straße 82 in **Kassel** auf, in dem etwa zur selben Zeit der Sohn des Ladenbesitzers Halit Yozgat durch zwei Kopfschüsse getötet wurde. Der 21-jährige Yozgat wurde das neunte und mutmaßlich letzte Opfer einer rassistisch-motivierten Serie.

Kurz nach der Tat geriet TEMME in Mordverdacht, weil er sich nicht bei den ermittelnden Behörden als Zeuge gemeldet hatte und zwei Wochen lang auch im Amt kein Wort von seiner Anwesenheit am Tatort fallen lassen haben soll. Dann wurde der Beamte anhand von Computer-Daten und Zeugenaussagen identifiziert. TEMMES Rolle bei dem Verbrechen beschäftigt seither die Republik. „Rein zufällig“ und aus privaten Gründen will er in dem Internet-Café gewesen sein.

Nicht weniger wichtig scheint zudem die Frage: Wussten militante Neonazis in Kassel von dem Verbrechen – lotsten sie den Verfassungsschützer womöglich zur Tatzeit an den Tatort und halfen sie dem NSU bei den Vorbereitungen zum Mord ?

Nicht nur die durchaus dubiose Person TEMME, dessen Kontakte zu Neonazis und kriminellen Rockern, sondern auch die Tatsache, dass nur zwei Tage zuvor ein NSU-Mord in **Dortmund** geschah und es auffällig enge Neonazi-Verbindungen zwischen den beiden, etwa 160 Kilometer auseinanderliegenden Städten gibt, lassen die intensive Beschäftigung mit der militanten Neonazi-Szene in Nordhessen als notwendig erscheinen.

Der einzige V-Mann, der von Andreas TEMME im Neonazi-Milieu geführt worden sein soll, war ein junger Skinhead: Benjamin GÄ [REDACTED] VP 389, Deckname „Gemüse“. G [REDACTED] hatte Zugang zu wichtigen Anführern in Nordhessen, die engen Kontakt auch nach **Dortmund** pflegten. Heute spielt der V-Mann-Führer TEMME dessen Rolle herunter. Die Quelle erwies sich demnach in den drei Jahren Zusammenarbeit als „wenig ergiebig“ und es habe sich kaum gelohnt, Berichte von den Treffen mit „Gemüse“ zu verfassen, weil

Fabrikats gefunden worden sein.

„nichts von Bedeutung“ mitgeteilt worden sei. Bisher ist ungeklärt, welche Neonazis aus **Kassel** noch im Dienste der Behörden standen.

Am Tag dem 6. April 2006 aber telefonierte TEMME und GÄ [REDACTED] kurz nach 13 Uhr. Wenige Minuten später, gegen 13:53 parkte nahe der Holländischen Straße 82 ein Bekannter von Gärtner, der Neonazi [REDACTED] seinen Wagen ab. TEMME verließ sein Büro, fuhr in ein anderes Internet-Café, surfte dort und kehrte um 16.10 Uhr zurück ins Büro. Dann telefonierte er erneut mit GÄ [REDACTED] diesmal elf Minuten lang.¹¹⁷

TEMME fuhr dann direkt in die Holländische Straße, seinen Wagen parkte er nicht wie üblich direkt vor dem Internet-Café, sondern etwas abseits. Gegen 16:50 Uhr loggte er sich mit dem Pseudonym „wildman70“ bei „ilove“ ein. Gegen 17:01 Uhr verließ er das Café. Fast in derselben Minute muss Halit Yozkat hinter seinem Tresen erschossen worden sein. Dass Temme beim Verlassen des Cafés ein Geldstück auf dem Tresen ablegte, ohne das blutüberströmte dahinter liegende Mordopfer zu sehen, will dem Leitenden Kriminaldirektor a.D. Wolfgang Geier bis heute nicht einleuchten.¹¹⁸ Schließlich sei er ja nicht gerade klein, sagte Geier, Chef der damaligen Ermittlungsgruppe „Bosporus“ dem NSU-Untersuchungsausschuss in Hessen. Bereits drei Tage später traf TEMME seine angeblich unwichtige Quelle „Gemüse“ bereits wieder. Alles nur „reiner Zufall“, wie Andreas TEMME behauptet ?

Aufzeichnungen abgehörter Telefonate des Mordverdächtigen TEMME mit dessen Kollegen [REDACTED] dem Geheimschutzbeauftragten des Verfassungsschutzes [REDACTED] [REDACTED] verstärken die Zweifel. So sagte [REDACTED] „Ich sage ja jedem: Wenn er weiß, dass irgendwo so was passiert, bitte nicht vorbeifahren.“ Danach gibt der Geheimschutzbeauftragte des Landesamtes dem unter Verdacht stehenden Kollegen einen guten Rat: „So nah wie möglich an der Wahrheit bleiben.“

Das Verhalten der hessischen Sicherheitsbehörden ist ein eigener Komplex. Viele Menschen halten vor allem die Aussagen TEMMES für unglaubwürdig. Doch Zeugen aus der rechtsextremen Szene in Hessen wollen von alledem nichts wissen. Neonazis erlernen frühzeitig szenetypisches Verhalten gegenüber Polizei und Justiz

¹¹⁷ Dieses Gespräch verheimlichte der Beamte bei den Mordermittlungen 2006. Erst fünf Jahre später, wurden beide Beteiligten damit konfrontiert und konnten sich nicht erinnern.

¹¹⁸ <http://www.fnp.de/rhein-main/NSU-Beckstein-hatte-den-richtigen-Riecher:art801,2316245>

Der Mord in **Kassel** gilt als ungewöhnlich unvorsichtig. Er geschah zur belebten Feierabendzeit und zum Zeitpunkt der Tat befanden sich mehrere Personen in den Kabinen des Internet-Cafés. Sie hörten Geräusche, einer hatte den Verfassungsschützer zuvor mit einer Tüte hereinkommen sehen. Dabei gab es auch hier vorher Ausspähungen des NSU. „Hollä. Straße“ habe auf einem aufgefundenen Zettel gestanden und Ziffernkombinationen, die er als Funkfrequenzen von „Behörden der Sicherheit und Ordnung“ in Kassel identifiziert wurden. Angefertigte Skizzen stellten den Tatort nicht völlig korrekt da. Wer hatte sie angefertigt ?

Zum Komplex Holländische Straße 82 kommt noch die Aussage eines Berufspendlers aus Zwickau, der in Krefeld arbeitete und dem Bundeskriminalamt im Dezember 2012 angab, Uwe Mundlos mehrmals in Richtung Jena mitgenommen zu haben. Am 29. Mai 2011 habe er Mundlos an der Autobahnraststätte Eichelborn-Süd herausgelassen, dort sei er von einem schwarzen Mercedes, E-Klasse, mit **Kasseler** Autokennzeichen abgeholt worden. Dieser Zeuge galt den Ermittlungsbeamten als glaubwürdig.

Die Neonazi-Szene in Nordhessen

Rückblick

Am 22. August 1980 flogen drei Brandsätze durch zwei Fenster des vierstöckigen Gebäudes in der Hamburger Halskestraße am östlichen Hafenrand. In dem von 211 Flüchtlingen bewohnten Haus hatten zwei Bewohner keine Chance: Ngoc Nguyễn und Anh Lân Dô, 22 und 18 Jahre alt, erlagen ihren schweren Verbrennungen. Die drei Täter, darunter eine Frau, konnten gefasst werden. Sie gehörten den „Deutschen Aktionsgruppen“ von Manfred Roeder aus Schwarzenborn an. In der Zeit ab Februar bis zum 22. August 1980 verübten wechselnde Täter dieser militanten Rassistentruppe fünf weitere Sprengstoff- und noch zwei Brandattentate. Der 1929 geborene Jurist ROEDER wurde als Rädelsführer ebenfalls verhaftet. Noch als über 80-Jähriger war der Hesse politisch aktiv, 2014 starb er. Sein erstes schulisches Rüstzeug erhielt der gebürtige Berliner auf der NS-Eliteschule „Nationalpolitische Erziehungsanstalt“ (Napola). Im Januar 1945 meldete er sich freiwillig zum Volkssturm und rühmte sich später, bereits im Alter von 16 Jahren »als Freiwilliger gegen die Rote Armee gekämpft « zu haben. In den 1950er Jahren studierte er Jura, ließ sich im hessischen Bensheim als Rechtsanwalt nieder und war vorübergehend Mitglied der CDU. 1970 warf der Anwalt auf der ersten deutschen Sex-

Messe Farbbeutel und 1971 zerstörte er die Schaukästen eines Kinos, in dem der »Schulmädchenreport« angekündigt wurde. Bei einem »Freundestreffen« auf seinem hessischen Anwesen führte ROEDER Mitte der 1970er Jahre aus: »Wir werden mit denen [den deutschen Kollaborateuren] abrechnen, die über uns eine Terrorherrschaft errichtet haben, die sich dem Zionismus zur Verfügung gestellt haben.« Bei dem Treffen auf dem »Reichshof«, wie ROEDER das ehemalige 15-Zimmer-Hotel auf dem 634 Meter hohen Knüll bei Schwarzenborn selbst nannte, legte er weiter dar: »Wenn sich das Blatt einmal wendet, dann gnade ihnen Gott. Dann können sie buchstäblich bis an die Knie im Blut waten.«

Nach der Verhängung eines Berufsverbotes, der anstehenden Verbüßung einer sechsmonatigen Haftstrafe und weiterer Strafverfahren wegen Volksverhetzung und Verunglimpfung des Staates tauchte ROEDER unter. Die Fluchroute führte ihn von Europa nach Nord- und Südamerika sowie in den Mittleren Osten. W lucht genoss er großzügige Unterstützung durch einen »Freundeskreis«. So konnte er sich eines Kontos bedienen, das unter der Nummer 30-53436 beim Postscheckamt Bern auf den Namen »Walser« für ihn eingerichtet worden war. Nach sichergestellten Buchungsunterlagen zahlten Gleichgesinnte innerhalb von 15 Monaten rund 172 900 Mark für ROEDERS Untergrundaktivitäten ein. Trotz bestehenden Haftbefehls kehrte der sechsfache Vater Anfang 1980 in die Bundesrepublik zurück und wurde Drahtzieher der von ihm entscheidend beeinflussten rechtsterroristischen „Deutschen Aktionsgruppen“. ROEDER hatte zudem die „Deutsche Bürgerinitiative e.V.“ mit bürgerlichem Anstrich gegründet, die politische Agitation betrieb und Spenden sammelte.

Schließlich wurde ROEDER verhaftet. Am 28. Juni 1982 verurteilte ihn das Oberlandesgericht Stuttgart als Rädelführer einer terroristischen Vereinigung zu 13 Jahren Haft. Nach Auffassung des Gerichts hatte er die Anschlagobjekte ausgewählt, die ausführenden Täter bestimmt und mit dem größten Interesse als Führer der Gruppe die Aufsehen erregenden Anschläge vom Anfang bis zum Ende als eigene Taten gewollt und beherrscht. Im Vollzug in **Kassel** galt der Altnazi als »pflegeleichter Gefangener« und schrieb Briefe an die rechtsextreme Gefängnisorganisation „Hilfsorganisation für nationale politische Gefangene“, die mit »Heil Dir« begannen.

Nach vorzeitiger Entlassung musste er sich im September 1996 dann erneut vor einem Gericht verantworten. Der damals 67-Jährige hatte Monate zuvor die Worte »Lüge« und »Hetze« in riesigen Buchstaben über die Tafeln der Ausstellung »Vernichtungskrieg.

Verbrechen der Wehrmacht 1941–1945« geschmiert. In der gesamten Szene wurde die Wanderausstellung des Hamburger Instituts für Sozialforschung bekämpft, weil sie mit entlarvenden Fotos die verbrecherische Rolle von Wehrmachtsangehörigen im Zweiten Weltkrieg aufzeigte. Das Amtsgericht Erfurt beschuldigte ROEDER der Volksverhetzung. Fotos zeigen den lächelnden Grauhaarigen mit Schleife und Trachtenanzug; links daneben, im Publikum, sitzen breitbeinig zwei Skinheads in weißen Oberteilen und Springerstiefeln. Einer davon: Uwe Böhnhardt. Etwas weiter entfernt saßen auch Uwe Mundlos sowie der Jenaer NSU-Unterstützer Ralf Wohlleben und André Kapke. Die jungen Rechtsextremen, darunter einige aus Thüringen, hatten ein Transparent mit der Aufschrift »Unsere Großväter waren keine Verbrecher« in den Gerichtssaal gebracht. Sie wollten ihrem Idol ROEDER, den verurteilten rassistischen Rädelsführer, der für den Tod zweier junger Menschen mitverantwortlich war, uneingeschränkte Solidarität bekunden.¹¹⁹ 1998 kandidierte ROEDER für die NPD in **Stralsund**. Er starb 85-jährig im Schwalm-Eder-Kreis.

Seit 2013 verfügt die Holocaust-Leugner-Szene über das Anwesen im Knüll. Meinolf Schönborn, Mitbegründer der 1992 verbotenen „Nationalistischen Front“, feiert dort im Kameradenkreis Brauchtumsveranstaltungen und organisiert politische Schulungen. Er gilt als „Ziehsohn“ von ROEDER. 1991 hatte Schönborn dazu aufgerufen „Nationale Einsatzkommandos“ (NEK) zu gründen. Diese bewaffneten Kampftruppen sollten gegen „Ausländerverbrecherbanden“, „Linke“ und die „Staatsgewalt“ eingesetzt werden. Bis etwa 1994 betrieb er auf seinem damaligen Anwesen in Pivitsheide nahe Detmold ein militärisches Neonazi-Zentrum. Inzwischen lebt Schönborn im Landkreis Gütersloh; er hat weitreichende Kontakte, mehrere Zeitungsprojekte und betreibt seit 1993 den Deutschen Spielwarenversand. In der jüngeren Zeit säumen zwei Tote Schönborns politischen Weg: [REDACTED] und Thomas Richter alias „Corelli“. Schönborns Kamerad [REDACTED] wurde 2012 in Brandenburg tot aufgefunden, neben ihm ein Rucksack voller Waffen. [REDACTED] war Anfang der 1990er Jahre Söldner auf Seiten der kroatischen Miliz. Das Haus, in dem der Tote gefunden wurde, war von Schönborns Lebensgefährtin für ein neues Projekt gepachtet worden. Der Fall verdeutlichte Schönborns Kontakte ins NSU-Netzwerk.

Der junge Uwe Mundlos soll sich Anfang der 1990er Jahre für die „Nationalistische Front“ interessiert haben. 2003 nahmen der Bruder des NSU-Angeklagten Eminger sowie Schönborn an einem Lager der rassistischen „Artgemeinschaft – Germanische

¹¹⁹Quelle: Blut und Ehre; Röpke / Speit,

Glaubensgemeinschaft“ in Thüringen teil. M [REDACTED] Em [REDACTED] gehörte auch dem verbotenen „Schutzbund Deutschland“ an, zu dem auch Schönborn über Kameraden Kontakte pflegte. Direkt in Schönborns Zentrum Pivitsheide lebte Anfang der 1990er Jahre der aus Halle stammende Neonazi Thomas Richter, der später als Spitzel des Geheimdienstes den Tarnnamen „Corelli“ trug. Im Hause des NF-Führers soll Richter „Mädchen für alles“ gewesen sein.¹²⁰ 1993 feierte Richter seinen 19. Geburtstag in Detmold. Hunderte Gäste erschienen, unter ihnen auch der spätere Chemnitzer Blood & Honour-Anführer Jan Werner. Es kam zu Ausschreitungen mit der Polizei. 1995 soll es mindestens ein Treffen zwischen Uwe Mundlos und Thomas Richter gegeben haben, Mundlos hatte sich auch Richters Telefonnummer notiert. Richter, genannt „HJ Tommy“, diente dem Bundesamt für Verfassungsschutz 18 Jahre lang als Top-Quelle. Dann, im Zeugenschutzprogramm, lebte er als „Thomas Dellig“ wieder in Ostwestfalen, keine 40 Kilometer von S [REDACTED] entfernt. 2014, wenige Tage, bevor er zum NSU-Komplex aussagen sollte, wurde seine Leiche in Schloss Holte – Stukenbrock gefunden. Der Tod ist bis heute unaufgeklärt, polizeiliche Untersuchungen laufen.

1998 besuchte der US-amerikanische Neonazi [REDACTED] Manfred ROEDER in seinem Haus in Nordhessen. Von 1974 bis 1978 war er „Grand Wizard“ der „Knights of the Ku Klux Klan“ (KKK) in Louisiana. Auch anwesend bei dem Treffen im hessischen „Reichshof“: [REDACTED] aus [REDACTED]. Der Neonazi aus Seattle war in der Vergangenheit Personenschützer beim Chef des KKK. Inzwischen ist er [REDACTED]. Die gesamte Familie ist sehr aktiv in völkisch-nationalistischen Kreisen. Ein Sohn nahm an Treffen bei ROEDER teil, ein anderer war bei den „Freien Kräften Schwalm-Eder“ aktiv. [REDACTED] Ehefrau [REDACTED] hatte zeitweilig Berufsverbot als Lehrerin erhalten. Ihr Vater [REDACTED] war bereits Geschäftsführer von ROEDERs „Deutsch-Russischem Gemeinschaftswerk“¹²² Am 20. Dezember 2015 besuchte [REDACTED] ein Neonazi-Treffen von Meinolf SCHÖNBORN im ehemaligen „Reichshof“ im Knüll.¹²³

Zum umtriebigen hessischen Kreis älterer Aktivisten zählt auch [REDACTED] aus [REDACTED]. Der ehemalige Bundeswehroffizier und langjährige Mitarbeiter des „Bundesnachrichtendienstes“ (BND), Jahrgang 1940, gründete 1977 die „Aktion Freies

¹²⁰<http://-anfang-u-ende-bei-der-polizei-bielefeld/129093>

¹²¹Rechtsextremismus in den USA, Thomas Grumke, S. 183

¹²² <https://www.a/archiv/material/Profile/DRuG.htm>

¹²³Fotobeleg

Deutschland“¹²⁴ Als Referent trat [REDACTED] in allen Bereichen des Neoazi-Spektrums auf ua. bei der „Hilfsorganisation für nationale politische Gefangene“ (HNG), bei den „Hetendorfer Tagungswochen“¹²⁵ oder beim „Lesertreffen“ von „Recht und Wahrheit“. Er war auch Redner bei Aufmärschen zum Gedenken an Rudolf Heß. Am 9. Juli 1994 referierte er in der Gaststätte „Zur Linde“ im Thüringer Ort Milbitz auch „etwa 25 Skinheads aus dem Raum Rudolstadt“.¹²⁶ Am 13. Juni 1996 traf [REDACTED] bei einem konspirativ durchgeführten Treffen im Jenaer Ortsteil Alt-Lobeda, in der Gaststätte „Ratskeller“ auch auf Uwe Mundlos, Uwe Böhnhardt und Andre KAPKE als Besucher einer gemeinsamen Veranstaltung.¹²⁷

NPD in Hessen

1966 zog die zwei Jahre zuvor in Hannover gegründete „Nationaldemokratische Partei Deutschlands“ (NPD) in den hessischen Landtag ein. Sie erreichte 7,9 Prozent der Stimmen und acht Mandate. Dieser Wahlerfolg auf Landesebene blieb eine Episode. Bei den Kommunalwahlen errang die NPD immer wieder punktuelle Erfolge wie 1993 in der Gemeinde Wölfersheim mit 20,9 Prozent der Stimmen. Zeitgleich konnte sich die rechtsextreme Partei „Die Republikaner“ als Konkurrenz aufbauen. 1997 gewann sie 30 Kommunalmandate. Zu den Hochburgen zählten Ehringshausen - dort lebte das Ehepaar [REDACTED] und betrieb auch einen Szene-Treffpunkt - sowie wieder Wölfersheim. 2001 verlor die Neonazi-Partei weiter an Bedeutung. Über die Jahre hinweg konnte die Partei sich – trotz aller Konkurrenz – in einigen Regionen massiv verankern. Bei den Kommunalwahlen 2016 zählte sie neben der „Alternative für Deutschland“ (AfD) zu den Gewinnern des Rechtsrucks. Sie konnte dort punkten, wo die AfD nicht angetreten war und wo ihre Funktionäre jahrelang Akzeptanzarbeit geleistet hatten, das war vor allem in der Wetterau und im Lahn-Dill-Kreis.

2006 machte die NPD in Hessen von sich reden. In Butzbacher Ortsteil Hochweisel hatte sich mit dem jungen Landeschef [REDACTED] ein „Nationales Wohnprojekt“ als Anziehungspunkt für die Szene entwickelt. Als 17-Jähriger schloss sich auch der Butzbacher [REDACTED] an. Er gehörte 2011 zu den ersten Personen, die im

124 AFD hieß vorher: Friedensaktion Wiedervereinigung e.V. aus: Handbuch Rechtsextremismus, Hrsg: Jens Mecklenburg, Berlin, 1996, S.478

125 1991

126 Vertrauliche Information des LfV

127 Kriminalinspektion Jena, Meldung vom 6.8.1997

Zusammenhang mit dem NSU befragt wurden. NPD-Chef [REDACTED] war zuvor als Anführer der Kameradschaft „Freie Nationalisten Rhein-Main“ (FNRM) aktiv, bevor er ein Schulungszentrum und Wohnprojekt in Nidderau in der Wetterau – einer Hochburg der NPD – gründete. Nach Protesten von Antifaschisten und einem missglückten Rechtsrock-Konzert verkaufte die Gruppe um [REDACTED] das Haus. 2005 zogen sie nach Butzbach-Hochweisel. Der „Revolutionäre Block“ wurde [REDACTED] eigene Kaderorganisation. Im März 2006 wurde [REDACTED] für die NPD in die Butzbacher Stadtverordnetenversammlung gewählt, kurze Zeit später übernahm er auch den Vorsitz des Landesverbandes. Das Neonazi-Haus in Butzbach etablierte sich zum überregionalen Zentrum, zum Treffpunkt vor allem für die aktionsorientierte völkisch-nationalistische Szene. [REDACTED] beteiligte sich an dem Medien-Projekt des Hausbewohners [REDACTED]. Dessen „Volksfront Medien“ wurden zum Wegbereiter neuer medialer Selbstinszenierung der Neonazis. Im Wochentakt wurden recht professionelle Videos und Nachrichtensendungen produziert und online gestellt. Nazipropaganda in seiner modernsten Form. Die Idee fand bundesweite Anerkennung. [REDACTED] übernahm den Style der aufkeimenden „Autonomen Nationalisten“. Die Neonazi-Szene modernisierte sich auch von Butzbach aus. Doch es krachte hinter den Kulissen. Einige der „Volksfront“-Macher beteiligten sich wie [REDACTED] und [REDACTED] an den Lagern der „Heimattreuen Deutschen Jugend“ (HDJ) ¹²⁸. Die Familie [REDACTED] galt ebenso wie die weitverzweigte „Sippe“ der [REDACTED] etwas in völkischen Kreisen in Hessen. Die Mutter [REDACTED] vertrat die NPD zeitweilig mit einem Mandat im Frankfurter Rathaus. [REDACTED] Vater [REDACTED] gründete gemeinsam mit einem Kameraden den „Zivilschutzversand“, damit Kameraden Haus und Hof im Fall kriegerischer Auseinandersetzungen schützen konnten. Diese Firma bot „Fluchtgepäck“ von 99 bis 429 Euro an, es gehörte zum Repertoire rechter Krisenvorsorge. Notkocher, Kampfmesser, Trinksysteme und auch „Trainings-Expeditionen“ waren im Angebot. Für letztere standen Flussüberquerungen, Orientierung bei Nacht, der Bau eines Biwaks, (aber auch) Paintballspiele und Fallschirmsprünge auf dem Programm. Um sich "im Krisenfall richtig zu verhalten", werden individuelle Ausflüge in die Rhön oder nach **Tschechien** angeboten. Dort, so erfährt der Interessent dann später, sei auch der Besuch eines Schießstandes vorgesehen auf dem Programm. Im Angebot sind Waffen wie AK 47, Samopal (Sturmgewehr), Karabiner, Pumpgun oder verschiedene Pistolen. Am zweiten Spieltag, gleich nach dem Mittagessen, sei ein "ausgiebiges

128 u.a. Teilnahme am Pfingstlager 2007 in Eschede bzw. an einem HDJ-Lager im Vogtland. Siehe weiter: Die geführte Jugend, Röpke

Schießen mit allen Kalibern" geplant, wirbt [REDACTED] aus dem unterfränkischen Obersinn. Allerdings seien manche Waffen "keine Vollautomaten", es könnten daher "keine Salven", sondern "nur Einzelschüsse verfeuert" werden.

2007 zerfiel das nationale Wohnprojekt. [REDACTED] [REDACTED] lebt verheiratet in der Schweiz. Die Familie von [REDACTED] [REDACTED] Partnerin betreibt ein nationales Ferienzentrum in Brandenburg. Der junge „Autonome Nationalist“ [REDACTED] [REDACTED] zog im Sommer 2007 in das brüchige Wohnprojekt der führenden Jenaer Neonazis Ralf Wohlleben und André Kapke ein. Im „Braunen Haus“ der „Freien Kameradschaft Jena“ gründete [REDACTED] gemeinsam mit Patrick W. das Nachfolgeprojekt von „Volksfront Medien“: „Media Pro Patria“.

W. hatte nach eigenen Angaben bis etwa 2006 den Thüringer Ableger des radikalen rassistischen Netzwerkes „Blood & Honour“ trotz Verbots weitergeführt.¹²⁹ Der junge Thüringer Patrick W. kannte die führenden Leute der sächsischen B & H-Sektion in Chemnitz persönlich: Thomas Starke, Jan Werner, er hatte auch Kontakte nach Gera und zum wichtigen Versand „PC Records“. W. will sich auch daran erinnern, dass einer von Blood & Honour aus Hessen mal eine Waffe gezogen hätte, als die Polizei eine Hausdurchsuchung durchführte. Der Thüringer Kamerad [REDACTED] [REDACTED] habe nach dem Verbot die Führung übernommen, behauptet Patrick W.. Treffen wurden äußerst konspirativ vor allem im Ausland abgehalten. Bei einem Treffen in Dänemark hieß es: „Wenn Waffen benötigt werden, dann sagt was!“ Wegen Waffen ging man zu den Bikern, hieß es damals. Über W. lernte der Hesse [REDACTED] die Szene kennen.

Dazu gehörten auch Altnazis wie [REDACTED] den die Jugend als Helden verehrte, weil er in der NS-Zeit bei der „Leibstandarte Adolf Hitler“ war. [REDACTED] wohnte in Apolda, flog aber immer wieder in seine zweite Wahlheimat Südafrika. Mit Ralf Wohlleben ließ sich [REDACTED] [REDACTED] beim „Tag der Nationalen Jugend“ 2007 ablichten. Seine Propagandavideos erhalten Tausende von Klicks, er selbst inszeniert sich als führender Aktivist.

Lange hielt es den radikalisierten jungen Neonazi nicht in Thüringen, nach gut sechs Monaten meldete er sich am Schwalmgymnasium in Treysa an, um sein Abitur zu machen. Politisch schloss er sich den „**Freien Kräften Schwalm-Eder**“ (FKSE) an Diese Kameradschaft gilt als besonders aggressiv. Im Jahr 2008 fällt die Gruppe zunächst durch Sachbeschädigungen, Aufkleber verteilen und Bedrohen von linken Jugendlichen auf. Das

¹²⁹Gespräch mit [REDACTED] W. am 15.1.2013

Ganze eskaliert, als die Anhänger der FKSE ein Camp der Jugendorganisation „solid“ am Neunhainer See überfallen. Sie wollten Jagd „auf Linke“ machen. Die Neonazis sind verumumt und kommen in den frühen Morgenstunden. Sie verletzen zunächst einen schlafenden Jungen am Kopf. Dann schlägt der 19-jährige [REDACTED] ein 13-jähriges Mädchen mit einem Klappspaten und verletzt es lebensbedrohlich. Er wird dafür vom Landgericht Kassel im Januar 2009 wegen gefährlicher Körperverletzung zu einer Haftstrafe von 2 Jahren und 3 Monaten verurteilt. [REDACTED] Anwalt legt Berufung ein. Im Juni 2009 steht der Neonazi wieder vor Gericht, es geht diesmal um den Überfall auf einen Jugendclub in Todenhausen. Im Juli 2009 muss er für eine Gesamtstrafe von mehr als drei Jahren in Haft. Ende 2010 ist [REDACTED] wieder auf freiem Fuß. W llbens Verteidigung benannte [REDACTED] als Zeugen für den NSU-Prozess. Im Gerichtssaal in München zeigten die Verteidiger aus der rechten Szene bereits einen Film von [REDACTED] Videoprojekt „Media pro Patria“.

Von der FAP bis zur Kameradschaft Kassel

Anfang der 1990er Jahren waren die zentralen und überregional bedeutendsten Neonazi-Veranstaltungen die Gedenkmärsche für Hitler-Stellvertreter Rudolf Heß im August jeden Jahres. Die NS-orientierte Szene findet in dem vermeintlichen „Friedensflieger“ eine Bezugsperson für alle Spektren. Anhand seiner Person will die Szene belegen, dass das Hitlerregime ab einem gewissen Zeitpunkt Frieden schließen wollte. Der Mythos, Heß sei 1987 in alliierter Haft in Berlin-Spandau ermordet worden, schweißt die militanten Strukturen, besonders um die NS-orientierten Köpfe wie Friedhelm Busse, [REDACTED] und Thorsten Heise, zusammen.

Im Jahr 1992 nahmen rund 2000 Neonazis an dem von T [REDACTED] D [REDACTED] und dem Saalfelder A [REDACTED] Ra [REDACTED]¹³⁰ organisierten Rudolf-Heß-Gedenken zum 5. Todestag des NS-Politikers im thüringischen Rudolstadt teil. Laut „Heimatschutz“ von Laabs und Aust hat der 17-jährige Tino Brandt die Veranstaltung mitorganisiert. Brandt wird später Kopf des „Thüringer Heimatschutz“, Ra [REDACTED] gehörte zur Kameradschaft von S [REDACTED] R [REDACTED] genannt [REDACTED] mit dem Uwe Böhnhardt zeitweilig eine Gefängniszelle teilte. Der Rudolstädter Aufmarsch wird maßgeblich mit angeführt von der äußerst aggressiven FAP. Die wurde bis zum Verbot... angeführt von dem verurteilten Rechtsterroristen

¹³⁰Heimatschutz, Aust/Laabs,

Friedhelm Busse aus München. Vor dem Marsch tönte Busse in eine Fernsehkamera: „Geben sie uns noch so zwei, drei oder fünf Jahre Zeit, dann sieht das politische Bild in Deutschland ganz anders aus – mit Hilfe der Skinheads.“

Die FAP – Hessen und Kassel

Die Freiheitliche Deutsche Arbeiterpartei (FAP) wurde 1979 gegründet und am 24. Februar 1995 verboten. Einige der führenden FAP-Funktionäre sind bis heute aktiv, u.a. Thorsten Heise und [REDACTED] (Niedersachsen) oder [REDACTED] (Bayern) und Siegfried Borchardt [REDACTED] Nordrhein-Westfalen). Die Partei umfasste ca. 1000 Mitglieder, sie war keine Kaderorganisation, sondern auf Masse aus. Mitglieder trugen zum Teil Uniformen, der offene Bezug zur NS-Zeit wurde sehr deutlich. Der seinerzeit größten Neonazi-Organisation gehörte auch das militante Spektrum der zuvor verbotenen „Aktionsfront Nationaler Sozialisten“ von [REDACTED] an. Die FAP rekrutierte sich größtenteils aus der neofaschistischen Skinhead-Subkultur.¹³¹ Für Frauen existierte die FAP-Frauenschaft. FAP-Mitglieder waren an Anti-Antifa-Kampagnen beteiligt, organisierten die großen Heiß-Aufmärsche oder betrieben in den 1990er Jahren die für die Vernetzung wichtigen Info-Telefone. Über seinen Tod hinaus galt der inzwischen verstorbene letzte FAP-Anführer Friedhelm Busse bei den Jüngeren als Kultfigur.

FAP-Chef Busse

Von 1965 bis 1973 betätigte sich der ausgebildete Schriftsetzer Friedhelm Busse zunächst in Bochum als selbstständiger Buchdrucker und Verleger, dann zog er nach München um. Die von Busse gegründete Gruppe „Volkssozialistische Bewegung“ wollte einen „undogmatischen Befreiungskampf“ führen. Sie wurde samt der Jugendorganisation „Junge Front“ 1982 verboten. Busse fiel immer wieder strafrechtlich auf. Nach seiner Haftentlassung 1986 wurde er in der FAP aktiv, 1988 wurde er Vorsitzender der Neonazi-Partei.

Bevor Busse, Jahrgang 1929, bei den Uniformfetischisten der FAP Karriere machte, war er mit militanten Gruppen in Bayern in Verbindung gebracht worden: Mitglieder der Gruppe

¹³¹Handbuch Rechtsextremismus; Hrsg. Jens Mecklenburg, S. 258

„Kommando Omega“ brachen, aus Friedhelm Busses Wohnung kommend, 1981 im Auto auf. Als sie von der Polizei gestoppt wurden, kam es zu einer Schießerei, bei der zwei Anführer der Gruppe Omega getötet wurden. In Busses Garage fand die Polizei elf Stangen Sprengstoff und ein paar Kisten Munition. Bei vier weiteren „Kommando Omega“-Mitgliedern, die sich in Belgien bei Kameraden versteckt hielten, wurden Blanko-Führerscheine und internationale Verbindungsdaten in die Szene sowie Gewehre mit Schalldämpfern sichergestellt.¹³²

Die Bundesanwaltschaft hielt Friedhelm Busse im Prozess zugute, dass er „kein Chefterrorist“ sei und „aus einer wirtschaftlichen Notlage heraus“ gehandelt habe. Er habe, so ergänzte der Vorsitzende Richter des 3. Strafsenates am Oberlandesgericht München, aus „falsch verstandener kameradschaftlicher Gesinnung“ Mitglieder des Kommandos bei sich wohnen lassen. Busse erhielt 1983 u.a. wegen Verstößen gegen das Waffen- und Sprengstoffgesetz eine Freiheitsstrafe von drei Jahren und neun Monaten.

Im Februar 1994 wurde eine FAP-Veranstaltung in Mainz untersagt: Die rund 40 Mitglieder der Partei verlegten daraufhin das Treffen in den Gasthof „Zur Traube“ an der Mosel, der einem befreundeten Altnazi gehörte. Laut Polizeiprotokoll waren neben Friedhelm Busse und Thorsten HEISE unter anderem auch [REDACTED] und Dirk W [REDACTED] aus Kassel dabei. Gemeinsam sollte zudem Busses Geburtstag gefeiert werden.

Zu E [REDACTED] engsten Anhängern zählte inzwischen Thorsten HEISE, der den FAP-Landesverband in Niedersachsen leitete und sich intensiv für das Militär in der NS-Zeit interessierte. Der Rudolstädter Tino Brandt vom „Thüringer Heimatschutz“ (THS) und André Kapke aus Jena beteiligten sich am 9. September 1995 an einem Treffen der Gruppe „Junges Franken“ um [REDACTED] (heute NPD-Chef in Berlin), an dem auch F [REDACTED] E [REDACTED] teilnahm. Brandt und E [REDACTED] können sich bereits zuvor gekannt haben, denn beide gehörten der Redaktion der Neonazi-Zeitung „Berlin Brandenburger Zeitung der Nationalen“ an. Am 20. April 2001 (Hitler-Geburtstag) trafen sich u.a. die Kasseler Neonazis D [REDACTED] W [REDACTED] [REDACTED] [REDACTED] mit F [REDACTED] E [REDACTED] unter einer Hakenkreuzfahne in hessisch Lichtenau¹³³ 2002 berichtete die Zeitung „Der weisse Wolf“ . 18 auch über eine erneute Verurteilung Busses. In genau dieser – vom NPD-Politiker David Petereit verantworteten –

¹³²Blut und Ehre; Röpke/Speit, S. 53

¹³³ UNA/19/2/36-15.04.2016

Ausgabe stand folgender Satz: „Vielen Dank an den NSU, es hat Früchte getragen ;-) Der Kampf geht weiter..“. F

Eigens für das ältere Vorbild Busse wurden von den Kameraden und Kameradinnen „Freiheitskomitees“ gegründet. Als die bis dato größte Knastorganisation „Hilfsorganisation für nationale Gefangene und deren Angehörigen“ (HNG) am 18. März 2006 ihre Jahreshauptversammlung im thüringischen Dillstädt abhielt, wurde der bereits schwerkranke Busse im Rollstuhl herangeschoben.¹³⁴ Friedhelm Busse genoss – ähnlich wie Manfred Roeder – besondere Verehrung durch die Kameraden in der Region. Maßgeblich für diese Heldenverehrung mitverantwortlich schien Thorsten HEISE.

FAP-Landeschef Hessen

Ende der 1990er Jahre spielte der ehemalige stellvertretende hessische Landesvorsitzende der FAP, Dirk W [REDACTED], eine bedeutende Rolle. Der Kasseler Neonazi war in der Zeit zur „beobachtenden Fahndung wegen Terrorismus bzw. Rechtsextremismus“ durch die Polizei ausgeschrieben. Nach dem Verbot der FAP 1995 gelang es ihm zunächst, FAP-Strukturen in die Kameradschaftsszene in Kassel zu überführen¹³⁵. W [REDACTED] mischte zudem bei der Verbindung zwischen Kasseler Aktivisten und dem „Thüringer Heimatschutz“ (THS) maßgeblich mit.

Zur Person: 1966 in Schwedt an der Oder geboren, tauchte W [REDACTED] Name in der Mitgliederkartei der militanten „Nationalistischen Front“ von Meinolf Schönborn aus Westfalen auf. Auf dem Weg von einer HNG-Veranstaltung am 8. März 1997 in Fuldabrück-Dennhausen wurde W [REDACTED] gemeinsam mit seiner Freundin [REDACTED] kontrolliert. Die Polizei meldete: „W [REDACTED] zur pb-terrorist durch pp kassel, k14, ausgeschrieben“¹³⁶ [REDACTED] W [REDACTED] damalige Freundin, stammt aus Bad Frankenhausen, war aber in weiterem Umfeld der Neonazi-Szene bekannt. Zwischen 1992 und 1998 wurde die Hessin [REDACTED] überraschend als Mitglied des „Thüringer Heimatschutz“ sowie als Mitglied der HNG geführt – als einzige Frau neben Beate Zschäpe.¹³⁷ Das Thüringer Landeskriminalamt ordnete neben den beiden Frauen 50 Männer namentlich dem THS zu.

¹³⁴ Recherche vor Ort, AR

¹³⁵ UNA/19/2/36-15.04.2016

¹³⁶ MAT_A_TH-9-20-12

¹³⁷ MAT_A_TH-9-2f-Erfurt-II

gehörte 1999 auch zu der exklusiven Hochzeitsgesellschaft des Northeimer Neonazi-Anführers Thorsten HEISE. Sie galt als äußerst umtriebig und radikal.¹³⁸ Im Zeitraum 1999/2000 fuhr mit dem Thüringer Neonazi Michael S (alias) in die Schweiz. S gab später an, seine Begleiterin habe einer Person Geld und eine Musik-CD übergeben. Michael S wird 1994 bis 2003 eine der Top-Quellen des Bundesamtes für Verfassungsschutz. Sein Name als Spitzel: Tarif. Bereits 1991 soll S gemeinsam mit Anhängern der FAP das „Ausländerbegegnungscafé“ im thüringischen Nordhausen angegriffen haben.

Nach dem Verbot der FAP machte W Truppe zunächst als „Kameradschaft Gau Kurhessen“ weiter. Auf dem Tonträger von „Kommando Freisler“ werden in dem Lied „SA-Sturm vom Fuldastrand“ die „Jungs aus dem Gau Kurhessen“ sowie die „Hitler-Jungs aus Kassel“ begrüßt. Im Nationalsozialismus wurde Nordhessen als „Kurhessen“ bezeichnet.

Am 17. August 1996 nahm W an dem Rudolf-Heß-Gedenkmarsch in Worms teil, bei dem auch Uwe Mundlos, Beate Zschäpe sowie weitere Anhänger des Thüringer THS anzutreffen waren.¹³⁹ Im Jahr 2000 galt W als führender Aktivist der „Kameradschaft Kassel“.¹⁴⁰

Im hessischen Untersuchungsausschuss benannte der Zeuge Dirk W und dessen Freundin als ihm bekannte Personen im Kontext von „Blood & Honour“. W soll laut Aussage ein Faible für Waffen gehabt haben, so hing an der Wand seiner Wohnung eine Panzerfaust zur Dekoration.

Zwischen 2003 und Ende 2005 wurde dann als Insassin der Justizvollzugsanstalt Kaufungen von der größten Knastbetreuungsorganisation der Szene, der HNG, aufgeführt. Danach verliert sich ihre Spur. W soll seit 2003 in Österreich leben.

FAP-Anführer Kassel

Vorsitzender der FAP in Kassel war der bullige Glatzkopf Er galt als Schläger und war in den 1990er Jahren einer der aktivsten Neonazis in der Stadt. Laut

¹³⁸Aussage hatte Kontakt zu S war in Arnstadt aktiv und als Wohnort tauchte Münster auf.

¹³⁹ UNA/19/2/36-15.04.2016

¹⁴⁰MAT_A_IMK-1-5b

dem LKA Niedersachsen wird [REDACTED] mit der FAP, der Nationalistischen Front (NF) von S [REDACTED] der Hooligangruppe „Kassel Bombers“ der „Kameradschaft Kassel“ und der „Arischen Bruderschaft“ in Verbindung gebracht. [REDACTED] gehörte nachweislich zum engen Kreis um Thorsten HEISE und nahm auch – wie [REDACTED] – an dessen Hochzeit 1999 teil. Bis 2007 wird der Kontakt zwischen den beiden auch durch technische Überwachungen von HEISE belegt.

Der FAP-ler Dirk W [REDACTED] meldete 1993 zum Beispiel einen der Märsche zum Gedenken an Rudolf Heß 1993 in Fulda an. W [REDACTED] soll Antifa-Recherchen zufolge auch den Bus des Immenhauser Unternehmens Silber angemietet haben, mit dem der niedersächsische FAP-Vorsitzende Thorsten HEISE nach Fulda fuhr. Fernsehbilder zeigen den Bus bei der Abfahrt aus Fulda und im Bus befindliche Neonazis mit Hitlergruß¹⁴¹. Rund 500 Rechte beteiligten sich laut Kurhessen Post an diesem Aufmarsch, insgesamt sollen „5500 Kameraden an dem Tag auf den Beinen“ gewesen sein. Auf der Kundgebung am Domplatz sprachen u.a. BUSSE, Christian Worch sowie Kameraden aus England, Frankreich und Dänemark. Kurz nach dem Aufmarsch am 14.8. 1993 greift eine 20-köpfige Neonazi-Gruppe um den Kasseler FAP-Chef [REDACTED] einen „ausländisch aussehenden“ Mann auf der Wahlheider Kirmes an. Sie brechen ihm den Knöchel. In dieser Zeit häufen sich Angriffe auf Migranten.

1995 wurde von der Neonazi-Szene die Zeitung „Kurhessen Post“ herausgegeben. Der Kasseler Journalist Carsten Meyer warnte in der antifaschistischen Zeitung „Der Rechte Rand“ vor der „Kameradschaft Kassel / Kurhessen“, die versuche, Jugendliche mit der eigenen Zeitschrift zu ködern. Er zitierte: „Und welcher Feind auch kommt mit Macht und List, seid nur ewig treu, Kameraden! Der Führer, der im Himmel ist, liebt Treue und die jungen Soldaten.“ Auch bei diesem Projekt nahm die FAP breiten Raum ein. [REDACTED] mutmaßte, dass es sich bei der „Kameradschaft Kassel“ um eine Vorfeldorganisation der FAP handele, denn stolz wurde verkündet, dass die Kameradschaft den Gedenkmarsch für Rudolf Heß in Fulda angemeldet habe – dabei hatte der 27-jährige FAP-Mann Dirk W [REDACTED] (ja) den Antrag beim Fuldaer Ordnungsamt eingereicht. Er gab dort als Vorwand den anstehenden Europawahlkampf der FAP an.

Die „Kurhessen Post“ wird über die sogenannten Internationalen Infotelefone der Neonazi-Szene beworben. Diese Infotelefone wurden bundesweit äußerst konspirativ betrieben.

141 Antifaschistisches Infoblatt Kassel. Filmberichte und Fotos im „Spiegel“

Sie versorgten die Anhänger der Szene mit Informationen zu Aufmärschen und Anreisedetails. Die Infotelefone gehörten zum Kommunikationsnetzwerk der militanten Rechten. Zu dieser Zeit lief ein Ermittlungsverfahren wegen des Verdachts der Bildung einer kriminellen Vereinigung gegen die Kameradschaft „Sauerländer Aktionsfront“ (SAF). Diese hatte ebenfalls ein Infotelefon betrieben. Über das beschlagnahmte Gerät der SAF war neben der „Kurhessen Post“ auch der verknüpfte T-Shirt-Versanddienst von [REDACTED] und [REDACTED] [REDACTED] beworben worden. Bei ihnen gab es Motive wie „Skinheads – Blut und Ehre“ in Frakturschrift zu kaufen.¹⁴²

In der „Kurhessen Post“, Ausgabe Nr. 1 aus dem Jahr 1993, schrieb ein [REDACTED] über den damaligen Ablauf des Rudolf-Heß-Gedenkmarsches: „Morgens so gegen 6 Uhr traf sich die Kameradschaft Kassel mit 4 Leuten. Als Treffpunkt wurde die Raststätte KS ausgemacht. Dort traf dann auch der von T.H. (Anm. Thorsten Heise, AR) organisierte Bus ein und mit ca. 50 Kameraden fuhren wir dann nach Dresden. ...“ Dort gab es Randalen und mindestens einer aus der Gruppe der später Festgenommenen war in den Aufnahmen des Fernsehsenders RTL zu sehen: „Nicht wahr [REDACTED] heißt es in dem Bericht lapidar – [REDACTED] könnte eine Anspielung an [REDACTED] [REDACTED] gewesen.“

In der Kasseler Zeitung wird zudem für die „Wiking Jugend“ geworben, sie wurde wenig später vom Innenministerium verboten. Die militärisch orientierte „Wiking – Jugend“ hatte sich die „Hitlerjugend“ zum Vorbild genommen, sammelte Waffen und organisierte Wehrsportübungen. Ihre Veranstaltungen fanden bis zum Verbot 1994 im damaligen Neonazi-Zentrum von [REDACTED] [REDACTED] in dem kleinen Dorf Hetendorf bei Soltau in der Lüneburger Heide statt. Auch nach dem Verbot waren „Wiking-Jugend“-Anhänger wie Thorsten HEISE weiterhin in Hetendorf aktiv. 1997 nahmen auch Beate Zschäpe und Andre Kape an den „Tagungswochen“ in Hetendorf teil.

Am 19. August 2000 war [REDACTED] in der Kasseler Gaststätte „Stocki“ in eine Körperverletzung verwickelt. Nach einer darauffolgenden Inhaftierung kam es zu Streitigkeiten um die Führerschaft der Szene in Kassel. Die Gruppe „Sturm 18“ versuchte zu übernehmen, weswegen es zu internen Schlägereien kam.

Bis zum 28.1.2003 befand sich [REDACTED] erneut in Haft. Durch Polizeiobservation wurde festgestellt, dass er gleich nach der Haftentlassung mit mehreren Kasseler Kameraden an einer von Thorsten HEISE organisierten Fahrt zur Wehrmachtsausstellung teilnahm.

142 Hinweis: Eine ähnliche Zeichnung könnte Uwe Mundlos angefertigt haben

Journalist [REDACTED] [REDACTED] beschrieb [REDACTED] als Sachverständiger im hessischen Untersuchungsausschuss als „FAP-Mann, als Hooligan“ und „sehr reichlich vorbestraft“. Er sei an der „Grillhüttenschlacht“ zwischen Neonazis und der Polizei 2005 in Heßlar dabei gewesen. Die „Freien Kräfte Schwalm-Eder“ hatten als eine ihrer ersten Aktionen zum Rechtsrock-Konzert in diese Grillhütte geladen. Das Konzert wurde von den Beamten aufgelöst und das habe zu einer „regelrechten Schlacht“ geführt, so der Sachverständige. Polizisten wurden mit abgebrochenen Stuhlbeinen und Bierflaschen traktiert.

[REDACTED] habe, so Tornau, auch mit [REDACTED] [REDACTED] in Verbindung gestanden, der führte damals die „Kameradschaft Kassel“ an. [REDACTED] ist der Stiefbruder von Benjamin G [REDACTED] einem Neonazi, der unter seinem Tarnnamen „Gemüse“ als V-Mann des hessischen Verfassungsschutz bekannt wurde.

Der hessische V-Mann Benjamin G [REDACTED] befand sich nach eigenen Angaben von 1997 bis 2000¹⁴³ in der „Kameradschaft Kassel“ seines Stiefbruders. Man traf sich am Holzlagerteich in Söhrewald. Zu der Kameradschaft gehörten ca. 90 Personen. Etwa 2001 habe sie sich aufgelöst. Zur Gruppe gehörte gehörte schließlich auch bereits [REDACTED] [REDACTED] der versuchte, die Führung zu übernehmen und Ärger mit [REDACTED] bekam¹⁴⁴. Gemeinsam fuhr die Kameradschaft u.a. nach Dresden, Leipzig, Berlin und Mühlhausen. Treffpunkte waren auch nach der Auflösung noch die Kasseler Gaststätten Nighttime oder Stadt Stockholm. [REDACTED] ging danach zur NPD. Kontakte zu Neonazis aus Jena oder Zwickau habe es seines Wissens nach nicht gegeben, berichtete V-Mann G [REDACTED] nur nach Mühlhausen, aber das seien Säufer gewesen. G [REDACTED] Kontakt dort hieß Uwe. Über Besuche in Niedersachsen habe er [REDACTED] [REDACTED] und Thorsten HEISE von der „Arischen Bruderschaft“ kennengelernt. 2005 besuchte G [REDACTED] gemeinsam mit [REDACTED] eine Neonazi-Demonstration in Göttingen wie Fotos belegen.¹⁴⁵ Der V-Mann will zu dem Zeitpunkt – nach eigenen Angaben im Untersuchungsausschuss – schon nicht mehr aktiv gewesen sein. Auf Fotos aus Göttingen ist er neben Neonazis aus **Dortmund** zu sehen.

Der Name [REDACTED] fiel in jüngster Zeit in einem ganz anderen Zusammenhang auf. 2011 verpflichtete der Wehrführer einer Feuerwehr in Bettenhausen-Forstfeld (Kassel), [REDACTED] [REDACTED] den ehemaligen Kameraden [REDACTED] [REDACTED] ausgerechnet als Security für eine

143Ab 2001 ging G [REDACTED] zur Bundeswehr, Vernehmung vom 26.4.2012, BKA

144An einem der „Kagida“-Aufmärsche nahmen Sawallich und Wenzel gemeinsam teil

145Archiv Apabiz, Berlin

Veranstaltung. Heraus kam, dass mindestens fünf Neonazi-Kameraden aktiv in dieser Feuerwehr waren. 2006 existierte in Kassel die Gruppe „Freier Widerstand Kassel“, zu der 2006 auch [REDACTED] zählte.¹⁴⁶

Laut [REDACTED] einem ehemaligen Mitglied der Kasseler Rechtsrock-Band „Hauptkampflinie“, soll [REDACTED] über sehr gute Kontakte zum MC Bandidos in der Stadt verfügt haben. In seiner Anhörung als Zeuge im hessischen Untersuchungsausschuss berichtete Podjaski am 15. April 2016, [REDACTED] habe gemeint: „Die Hells Angels sind doof, aber wenn ich zu den Bandidos gehe und sage, ich brauche mal irgendwie 100 Euro, weil ich pleite bin, dann geben die ihm das. Der hat sich wohl gut mit denen verstanden“.

Arische Bruderschaft

Etwa ab dem Jahr 2000 baute der ehemalige niedersächsische FAP-Chef Thorsten HEISE neben seiner Kameradschaft Northeim eine weitere Gruppe auf, sie hieß: „Arische Bruderschaft“ (AB)¹⁴⁷ und sollte sich voraussichtlich um den Saalschutz seiner Konzerte kümmern.¹⁴⁸ Die Mitglieder kommen aus Niedersachsen, Thüringen, Hessen und Nordrhein-Westfalen. Diese konspirative Gruppe ist heute noch existent, sie soll „ein noch elitäreres Selbstverständnis“ als der Thüringer THS haben. Behördenangaben zufolge soll die „Arische Bruderschaft“ eine übergeordnet organisierte Kameradschaft sein, die aus Führungskadern unterschiedlicher Gruppierungen besteht und deren Aktivitäten supportet. 2007 lagen der Polizeiinspektion Northeim nur „eingeschränkt Erkenntnisse“ vor. „Bekannt ist, dass dem Thorsten HEISE eine tragende Rolle zukommt“. Aufgeführt wird auch der Kasseler [REDACTED] der eigentlich zu diesem Zeitpunkt der Kameradschaft „Kassel 88“ angehören soll. 2006 wird er von der Polizei als AB-Mitglied geführt, ebenso der Hesse [REDACTED] von der Kameradschaft „Berserker Kirtorf“.¹⁴⁹ Am 14. November 2011 gibt die Generalbundesanwaltschaft eine Erkenntniszusammenstellung zu [REDACTED] in Auftrag. Die niedersächsischen Behörden liefern Erkenntnisse zu dessen Verbindung zur „Arischen Bruderschaft“. Demnach hat [REDACTED] am 13. Mai 2006 an einer

¹⁴⁶<http://blogs.hr-online.de/hr-info-hessens-rechte/>

¹⁴⁷<https://www.nsu-watch.info/2015/10/protokoll-242-verhandlungstag-28-oktober-2015/>

¹⁴⁸Siehe auch: Blut muss fließen; Thomas Kuban, 2012. S.119

¹⁴⁹In „Blut muss fließen“ berichtet der investigative Journalist Thomas Kuban auf S.167 über den „Saustall“ genannten Konzertort in Kirtorf auf einem Bauernhof. Die Immobilie gehörte dem NPD-Mitglied [REDACTED] dessen Neffe fungierte als Anführer der KS Berserker. Kuban drehte im „Saustall“ heimlich Rechtsrock-Konzerte, das Material wurde in zahlreichen TV-Dokumentationen ausgestrahlt

Musikveranstaltung im niedersächsischen Dassel teilgenommen, wobei er ein T-Shirt mit der Aufschrift „Arische Bruderschaft“ trug.

Thomas Kuban, der jahrelang verdeckt in der Rechtsrock-Szene recherchierte und auf zahlreichen Konzerten heimlich filmte, berichtet seinem Buch darüber, dass die „Arische Bruderschaft“ bereits ein Konzert in Kirtorf im hessischen Vogelsbergkreis gesichert habe. Am 27. November 2004 besuchte [REDACTED] eine Musikveranstaltung von Thorsten HEISE und dem damaligen JN-Bundesorganisationsleiter [REDACTED] [REDACTED] im sächsischen Mücka. HEISE und die [REDACTED] seien für den Saalschutz zuständig gewesen. „Der Ansturm von mehr als 1000 Neonazis überforderte die Skinheads“, schreibt er auf Seite 119 in „Blut muss fließen“.

W [REDACTED] ISE, der inzwischen ins benachbarte thüringische Eichsfeld umgezogen ist, die „Kameradschaft Northeim“ bei diversen Aufmärschen mit eigenem Transparent öffentlich gut sichtbar anführt, tagt die „Arische Bruderschaft“ im Hintergrund. Die Treffen finden in HEISES Gutshaus in Fretterode statt. Das Logo der Bruderschaft zieren zwei gekreuzte Stielgranaten, es ähnelt damit dem Wappen der berüchtigten SS-Sondereinheit Dirlewanger, die auch als „Sonderkommando“ bezeichnet wurde und für Kriegsverbrechen verantwortlich gemacht wird. Der Name „Arische Bruderschaft“ erinnert zudem an die berüchtigte große US-Skinheadorganisation „Aryan Brotherhood“. Diese Gefängnis-Gang, die für Morde verantwortlich gemacht wird, gilt als äußerst gefürchtet. Ihr „Blutschwur“ lautet: „Ein arischer Bruder hat keine Sorge. Er geht, wohin die Schwachen und Herzlosen sich nicht wagen. Für einen arischen Bruder birgt der Tod keine Furcht. Die Rache wird die seine ein, durch seine Brüder, die weiterleben.“

2005 wurde das Banner der „Arischen Bruderschaft“ beim Auftritt von „Lunikoff“ vor dessen Haftantritt im thüringischen Pößneck gesehen.¹⁵⁰ Es war ein sehr großes Konzert und Lunikoff-Freund Heise soll es in der Immobilie des Hamburger Neonazis [REDACTED] [REDACTED] (2009 verstorben) organisiert haben. Wenige Jahre später tauchte die „Arische Bruderschaft“ dann ganz offen mit einheitlichen Shirts beim Konzertevent in Nienhagen (Sachsen-Anhalt) auf und seit einigen Jahren unterstützt diese Gruppe Thorsten HEISE bei der Ausrichtung des sogenannten „Eichsfeldtag“ mit Kinderhüpfburg, politischen Reden und Rechtsrock. Damit ist die „Arische Bruderschaft“ sichtbar geworden. Sie ist jedes Jahr beim „Eichsfeldtag“ des NPD-Mannes HEISE für Einlass und Security-Dienste zuständig. 2013 beteiligten sich als Gäste u.a. die verurteilten Rechtsterroristen [REDACTED] [REDACTED] aus Landshut und [REDACTED] [REDACTED] aus Mainz sowie der Mitbegründer der

¹⁵⁰Lunikoff alias [REDACTED] [REDACTED] ist der Sänger der verbotenen Berliner Band „Landser“. Er ist ein Freund von Heise.

„Nationalistischen Front“, Meinolf SCHÖNBORN.¹⁵¹ Zur „Arischen Bruderschaft“ sollen heute die hessischen Neonazis [REDACTED] [REDACTED] aus Wanfried und [REDACTED] [REDACTED] aus der Nähe von Kassel zählen. In der Vergangenheit spielten Namen wie [REDACTED] [REDACTED] (Mitglied der Kasseler Band „Hauptkampflinie“), Stanley RÖ [REDACTED] (zentrale Figur um 2006 in Kassel) sowie [REDACTED] [REDACTED] aus Niedersachsen eine Rolle.

Auf der Homepage wirbt der „WB Versand“ ganz offen für die „Arische Bruderschaft“. So ist eine „Arische Bruderschaft Supporter“-Tasse für 9,90 Euro erhältlich. Eine Gesichtsmaske, die als Schlauchschal beworben wird, ist mit dem Zusatz versehen: „.. für die Jungs von der Straße, die nicht gleich jedem unsere Heimat für ein Butterbrot überlassen. (..) Ob beim Motorradfahren, Fußball oder wenn man spät nachts noch in der Kälte unterwegs ist. Der Begleiter für alle Fälle! Für eine weiße Weihnacht ;-)"

„Kristallisationspunkt“ Thorsten Heise

Die nordhessische Neonazi-Szene war immer eng verbunden mit der Person Thorsten HEISE, dem ehemaligen Skinhead und jetzigem Rechtsrock-Produzenten und NPD-Kreisvorsitzenden aus dem Eichsfeld. Verantwortliche des hessischen Landesamtes für Verfassungsschutz bezeichneten ihn im Untersuchungsausschuss in Wiesbaden als eine „ganz wichtige Ansprechperson für die nordhessische Szene“¹⁵² oder auch als „Kristallisationspunkt“. ¹⁵³ Bereits früh hatte der Südniedersachse Bezüge nach Kassel, 1987 arbeitete er dort. ¹⁵⁴ Er galt in den 1980er Jahren als politisches „Ziehkind“ des österreichischen Neonazis [REDACTED] der in Niedersachsen lebte und 1992 aus Deutschland ausgewiesen wurde. Seit Mitte der 1990er Jahre organisierte er immer wieder Konzerte auch in Northeim. 1999 gründete er den W & B-Versand („Witwe Bolte“), dessen Internetauftritt in den ersten Jahren immer auch „Streiche“ von „Max und Moritz“ als politische Comics zierte. HEISE war immer wieder in den Handel mit illegalen Tonträgern verwickelt. Der ehemalige niedersächsische FAP-Landesvorsitzende galt früh als eng vernetzt mit dem berüchtigten „Blood & Honour“-Netzwerk und als Kontaktmann zu den Briten.¹⁵⁵

¹⁵¹<http://www.bnr.de/artikel/hintergrund/braunes-familienfest>

¹⁵²Vernehmung Iris Pilling am 18.12.2015, Hessischer UA,

¹⁵³Aussage Dr. Riehl, LfV, am 21.12.2015, Hessischer UA,

¹⁵⁴MAT_A_BKA-2-2

¹⁵⁵ „Searchlight“ , Dezember 2005, S. 10f.

Nach dem Tod des britischen B & H-Gründers Ian S. D. 1993 erlahmten deren Aktivitäten zunächst. Der „Blood & Honour“-Ableger „Combat 18“ (übersetzt in Szenesprache: Kampf Adolf Hitler) übernahm und es kam auch in Deutschland wieder zu verstärkten Aktionen im rechtsextremen Musikbusiness.¹⁵⁶ Dazu zählte auch ein von Thorsten Heise organisiertes Konzert mit 1000 einschlägigen Besuchern am 21. Oktober 1995 in Northeim – unter den Gästen sollen sich auch führende Mitglieder von „Combat 18“ befunden haben.¹⁵⁷ Als Thorsten HEISE am 12. Juni 1999 heiratete, fand sich ein „Who is who“ der bundesdeutschen Szene ein. Zu den eingeladenen rund 250 Gästen gehörten u.a. die Kasseler Neonazis [REDACTED] [REDACTED] sowie der hessische Blood & Honour- Anhänger U. A. [REDACTED] mit Freundin, dabei war außerdem die umtriebige [REDACTED] [REDACTED] aus Staufenberg. Interessant auch die weiteren von der Polizei festgestellten Anwesenden: Friedhelm Busse, Chef der FAP, der HEISE-Freund und später enttarnte Top-Spitzel M. S. alias TARIF, Marko G. [REDACTED] Sänger der Band „Oidoxie“, und Siegfried Borchardt alias [REDACTED] [REDACTED] aus Dortmund, Daniel Giese, Sänger des „Döner- Killer“-Songs, und die Thüringer Neonazis Tino Brandt und Holger Gerlach. Gerlach muss sich als Mitangeklagter von Beate Zschäpe vor dem Oberlandesgericht in München für die Verbrechen des NSU mitverantworten. 1999 zum Zeitpunkt der Feier – an der auch Kasseler Neonazis teilnahmen – wurde gerade ein Unterschlupf für das aus Jena abgetauchte Trio Mundlos, Zschäpe, Böhnhardt gesucht.

1999 ist ein brisantes Jahr. Im Oktober 1999 wird in Schweden der engagierte Gewerkschafter Björn Söderberg vor seinem Haus von zwei Neonazis erschossen – „obwohl der schwedische Geheimdienst ihn als auch die Täter noch am Tattag observiert hatte“.¹⁵⁸ Kurz zuvor hatten ein in der rechten schwedischen Szene recherchierender Journalist und dessen kleines Kind einen Autobombenanschlag nur knapp überlebt. Wenige Zeit nach seiner Hochzeit wird der Carport von Thorsten HEISE vor seinem Haus abgefackelt, ein Brandsatz lag unter seinem Auto. Ein CD-Lager wurde vernichtet. Eine „Antifaschistische Brigade Söderberg“ bekennt sich mit den Sätzen: „Mit der Aktion wollten wir Heises Bewegungs- und Aktionsradius eindämmen, seinen Mythos und damit seine Anziehungskraft brechen..“ HEISES Freund Michael S. [REDACTED] kommentiert den Anschlag in

156Recherchen des Antifaschistischen Info-Blatt (Nr. 49 zufolge wurden zwischen 1991 und 1999 rund 1, 5 Millionen rechte Tonträger hergestellt

157Handbuch Rechtsextremismus; Jens Mecklenburg (Hrsg), S. 305

158Heimatschutz, Aust/Laabs, S. 406

seinem Blatt „Sonnenbanner“ so: „Feige Bolschewisten, Mordbrenner! In wessen Auftrag mögen sie gehandelt haben? Wer steckt dahinter? Jüdische Kreise? Die Antifa M mit Sitz in Göttingen? Oder der Staat? Waren Geheimdienste am Werk?“ Das fragt einer der hochkarätigsten Spitzel des Verfassungsschutzes und „peitscht die Stimmung weiter auf“.

159

Die Stimmung in der „Blood & Honour“-nahen Szene ist 1999 sehr aufgeladen. Im April des Jahres hatte der britische Neonazi David Copeland bei einer Serie von rassistisch motivierten Nagelbomben-Anschlägen drei Menschen getötet und viele schwer verletzt. Er hatte zuvor die „Turner Tagebücher“ gelesen, die zu diesem Zeitpunkt auch in der deutschen Szene kursierten. Das Landeskriminalamt befürchtete für Südniedersachsen zum Ende des Jahres Briefbombenanschläge gegen Göttinger Antifaschisten und gaben Warnungen aus, mit Päckchen „in der Größe einer Videokassette“ vorsichtig zu sein. Zuvor hatten die Beamten bei einer Razzia Anleitungen für Briefbomben bei Neonazis beschlagnahmt.

Die Autoren Stefan Aust und Dirk Laabs beschreiben in „Heimatschutz“ (S. 407), dass sich damals aus jüngeren militanten Neonazis, die aus der Kameradschaft von Thorsten HEISE stammten, eine Zelle nahe Göttingen gebildet habe, die unter Beobachtung der Polizei stand. Diese Zelle soll von einem ehemaligen FAP-Mann geführt worden sein, den auch der hessische Neonazi Michael S. kannte. Der Mann soll sich einst in Südafrika als Söldner versucht haben. Mit den anderen aus seiner Zelle unterhielt er sich über die Anschläge von London und Saarbrücken – und die Polizei hörte mit. Den Anschlag im Saarland auf die von Neonazis bekämpfte Wanderausstellung „Verbrechen der Wehrmacht“ bezeichneten sie als „Kinderkacke“. „Die RAF hätt's anders gemacht, dann würde das Gebäude nicht mehr stehen, zumindest würde es die Ausstellung da nicht mehr geben“. Einer der Männer, aktiv bei der NPD, interessierte sich für Bombenbaupläne und kaufte mehrere Wecker. Ein anderer, der ältere Hauptakteur, habe laut „Heimatschutz“ gestachelt: „wir haben ganz andere Sachen vor, das könnte tödlich sein, du weißt, was ich meine. Nicht soviel übers Telefon jetzt, aber du weißt, was ich meine... Ent

. Wir müssen umdenken... Es wird Zeit, dass wir handeln..“

Die Polizei nimmt die Gruppe hoch, Heise distanziert sich und bezeichnet den Anführer als Spitzel. Nach der Beendigung einer Haftstrafe zieht der umtriebige Neonazi fort aus Niedersachsen – in den Thüringer Nachbarlandkreis.

159ebenda

Blood & Honour und Combat 18

Einerseits versorgte das „Blood & Honour“-Netzwerk die rechtsradikale Szene mit Musik für den propagierten „Rassenkampf“ und organisierte die dazu gehörigen Konzerte, andererseits verstanden sich die Mitglieder des „Combat 18“-Arms als "politische Soldaten". Ihre Kampffideologie fußte auf der Idee des "führerlosen Widerstandes": Einzeltäter oder kleine Gruppen sollten unabhängig von größeren Strukturen agieren. Gegründet wurde C18 Anfang der 1990er Jahre als Saalschutz, Sicherheitsdienst und Schlägertrupp im Umfeld der „British National Party“. Etwa um 1998 sollen zwischen 300 und 500 Mitglieder in Deutschland dazu gehört haben. Die „Divisionsleitung“ saß in Berlin, es existierten zeitweise 17 „Sektionen“.

Einige Zeit nach dem Tod des Blood & Honour-Gründers D [REDACTED] (1993) übernahmen die Führungskader [REDACTED], [REDACTED], [REDACTED] und [REDACTED], [REDACTED] von „Combat 18“. Es gab von Anfang an Auseinandersetzungen über die Strategie beider Organisationen. Viele Skinheads forderten nur Spaß, Musik und Action. „C18 erwartet von Leuten, dass sie politisch sind und sich engagieren“, forderte dagegen Anführer [REDACTED]. In deren Magazin „Stormer“ wurden nicht nur Artikel zur nationalsozialistischen Ideologie und Geschichte, sondern auch Bombenbau-Anleitungen veröffentlicht. „Combat 18“ wurde zum Synonym für rechte Gewalt und Terror.

Im Jahr 2000 wird die deutsche „Division“ von „Blood & Honour“ verboten – das Netzwerk geht in den Untergrund. Die Aktivitäten werden weitergeführt, auch aus Thüringen. Das Bundesamt für Verfassungsschutz hielt die Hildesheimer Neonazis [REDACTED], [REDACTED] und [REDACTED], [REDACTED] für führend in der Sektion Niedersachsen. Als verantwortlich für die B & H „Sektion Nordhessen“ galten: U [REDACTED], A [REDACTED], [REDACTED] und [REDACTED], F [REDACTED] W., ehemaliger Thüringer Neonazi, der „Blood & Honour“ nach eigenen Angaben bis etwa 2006 in Thüringen weiterführte, gibt dagegen für Hessen den Namen „Vetter“ an.¹⁶⁰

Bereits 2004 erschien eine CD von „Blood & Honour Thüringen“ mit dem Titel: „Trotz Verbot nicht tot“. Auf dem Cover ist ein Hakenkreuz abgebildet, auf der Scheibe selbst

¹⁶⁰Die „Sektion Südhessen“ wurde von [REDACTED], [REDACTED] aus Offenbach geleitet. Aussage [REDACTED], [REDACTED] Aussteiger, Aussage Behörden 2003. Gegen [REDACTED], [REDACTED] und weitere leitete die Staa München ein Verfahren ein. Az 112 Js 11367/05

steht: „Ein Volk, ein Reich, ein Führer! Produziert in Skandinavien für den dortigen Vertrieb. (...) Die Bands auf diesem Sampler kommen nur aus einem bestimmten Teil des besetzten Reiches. Sieg Heil. Blood & Honour.“¹⁶¹

2002 läuft der Kasseler Anführer der inzwischen aufgelösten „Kameradschaft Kassel“, Christian W. [REDACTED] in einem Shirt mit der Aufschrift: „German British Friendship – Hartung 1998“ herum.¹⁶² W. [REDACTED] ist der Stiefbruder des Kasseler V-Manns G. [REDACTED] und seine Kleidung kann als Bekenntnis zu „Blood & Honour“ verstanden werden. Schon vor der offiziellen Gründung des deutschen „Blood & Honour“-Ablegers existierten Strukturen wie das Musikprojekt „German British Friendship“ aus dem Umfeld der baden-württembergischen Rechtsrock-Band „Noie Werte“. W. [REDACTED] bekannte sich also indirekt zu einer Gruppierung, die angeblich in der Bundesrepublik längst nicht mehr existent war. Zwei Jahre zuvor war „Blood & Honour“ verboten worden. W. [REDACTED] 1977 im hessischen Helsa geboren, hatte seinen Wehrdienst in Thüringen abgeleistet und den Kontakt nach Bad Salzungen über Kameraden gehalten. 2008 fahndete die BAO BOSPORUS nach ihm. Ein Grenzübertritt nach Tschechien am 17.11.2007 wurde aktenkundlich vermerkt.¹⁶³ W. [REDACTED] galt in antifaschistischen Kreisen als die Führungsfigur für „Blood & Honour“ in Nordhessen. Das hessische Landesamt für Verfassungsschutz will keine Erkenntnisse über B & H-Verbindungen W. [REDACTED] gehabt haben, räumt aber ein Kennverhältnis zu Mitgliedern ein.¹⁶⁴

Zeitweilig wohnte der jüngere Halbbruder von W. [REDACTED] Benjamin G. [REDACTED] bei ihm. Der wurde seit 2003 vom Verfassungsschutz in Hessen geführt und zwischen 2003 und 2006 ein bis zwei Mal im Monat von Beamten kontaktet. Ausgerechnet in dieser Zeit, als die B & H-Fortführung im Untergrund spannend war und W. [REDACTED] in unbekannter Form mitmischte, soll sein Bruder, die „Gewährsperson“ „GP 389“ (G. [REDACTED]) nur auf die lahme „Deutsche Partei“ angesetzt gewesen sein. So macht es der ehemalige Geheimdienst-„Führer“ Andreas TEMME in seinen Aussagen weis. Laut TEMME ist die Quelle „GP 389“ „nicht sonderlich ergiebig“ gewesen, er habe daher auch kaum Berichte von den Treffen verfasst. Am Tag des Mordes an Halit Yozgat in Kassel, am 6. April 2006, telefonierte der zwielichtige Beamte jedoch gleich zwei Mal vorher mit dem angeblich unwichtigen Spitzel. Dass der junge G. [REDACTED] ausgerechnet die bereits unbedeutende

161 „Blut muss fließen“, Kuban, S. 102

162 Foto: Archiv Apabiz, Berlin. „Hartung“ stand in der alten nordischen Sprache für den Monat Januar

163 MAT_A_GBA-4-11g

164 Bd. 617 Bl. 7595-7676

Altherren-Partei von [REDACTED] [REDACTED] die „Deutsche Partei“, ausspionieren sollte, erscheint wenig glaubwürdig. [REDACTED] wurde 2005 aus der Partei ausgeschlossen, danach war sie nicht mehr relevant für Hessen. In der TEMME-Befragung vom 6. Juni 2016 im hessischen NSU-Untersuchungsausschuss wies Obfrau Janine Wissler TEMME darauf hin, dass sein Schützling in seinen Aussagen, auch gegenüber dem BKA, viel von der Neonazi-Szene in **Kassel** berichtet habe, aber die „Deutsche Partei“ überhaupt nicht erwähnte. [REDACTED] zweifelte TEMMES Version an und fragte: „Mich würde ja interessieren, auf was Her G [REDACTED] wirklich angesetzt war? Denn mein Eindruck ist, die „Deutsche Partei“ kann es nicht gewesen sein.“

Der Quellenführer galt als besonders ehrgeizig und gab dennoch in seiner Vernehmung vom 20. März 2012 vor der Generalbundesanwaltschaft völlige Unwissenheit vor. „Arische Bruderschaft? Dazu weiß ich nichts“. „Sturm 18 - Die Bezeichnung kenne ich.. konkrete Namen bringe ich damit nicht in Verbindung“. „Bernd T [REDACTED] ? - Sagt mir nichts“. „Thüringer Heimatschutz..“ - kannte Temme angeblich nur aus der Presse. Entweder der Beamte hat seine Arbeit zum Rechtsextremismus nicht gemacht – oder er sagt nicht, was er weiß.

W [REDACTED] will die Szene verlassen haben, doch daran gibt es Zweifel. 2009 wurde er als Administrator der Homepage des „Freien Widerstand Kassel“ geführt. 2010 beherbergte er einen führenden NPD-Funktionär.¹⁶⁵ 2011 dann bekam er als „Wehrführer“ der Freiwilligen Feuerwehr in Bettenhausen-Forstfeld Probleme, weil er ausgerechnet den polizeibekanntesten Kameraden [REDACTED] [REDACTED] als Sicherheitskraft für ein Osterfest angeheuert hatte.

Heise und die NSU-Helfer

Der Niedersachse mit den weitreichenden Verbindungen, Thorsten HEISE, befand sich ab 2000 in Haft. In der Justizvollzugsanstalt Wolfenbüttel erreichten ihn viele Briefe von Kameraden und Kameradinnen aus dem In- und Ausland. Zwischen dem 1. Juli 2000 und dem 29. Juni 2001 gingen ein Dutzend Briefe zwischen HEISE und dem NSU-Mitangeklagten und mutmaßlichen Waffenbeschaffer Holger GERLACH hin und her. Inhalte der Korrespondenz sind nicht bekannt. Doch auf einen Gerlach-Brief vom 1. Juli folgte bereits drei Tage später das Antwortschreiben aus der JVA von HEISE. So ging es in kurzen Intervallen durch die Briefkontrollen. Der Jenaer Neonazi Holger GERLACH –

165 Bd. 617 Bl. 7595-7676

der bis 2011 Kontakt zu den untergetauchten Freunden Mundlos, Bönnhardt und Zschäpe pflegte, sie besuchte, ihnen mit Ausweisen und Karten half, mit in den Urlaub fuhr und Geld deponieren sollte - war vom „Thüringer Heimatschutz“ damit beauftragt worden, Kontakt zum einflussreichen West-Kameraden Thorsten HEISE aufzunehmen. Es ging dabei anscheinend um Fluchtmöglichkeiten ins Ausland. HEISE kannte Altnazis mit Fluchthilfe-Erfahrung in den Hessen Manfred ROEDER oder den Österreicher [REDACTED] der sich zu dem Zeitpunkt in Südafrika versteckt hielt. NSU-Helfer GERLACH gehörte 1999, gemeinsam mit seinem Bruder, zur exklusiven Hochzeitsgesellschaft von HEISE. In seinen Aussagen im NSU-Prozess spielte der zum Teil geständige Angeklagte GERLACH die Verbindung jedoch herunter. Dabei soll er auch an den exklusiven Kameradschaftsabenden in Fretterode teilgenommen haben. In seiner Vernehmung durch Beamte des Bundeskriminalamtes 2012 erinnert sich HEISE nur spärlich an GERLACH, ihm habe „das Gesicht nichts gesagt“. Der linkische GERLACH gab sich im Verhör devot: „Heise war eine Nummer zu groß für mich“, er räumte jedoch ein, sich noch etwa zwei Mal mit HEISE getroffen zu haben. Bereits im Mai 1999 hatte „Quelle 2045“ alias V-Mann Tino Brandt dem LfV Thüringen mitgeteilt, dass Thorsten HEISE bereit sei, „nach Wohnungen für das Trio im In- und Ausland zu suchen“. 2013 wurde der rege Briefverkehr zwischen HEISE und GERLACH bekannt, weil Akten aus der Justizvollzugsanstalt Wolfenbüttel an den Untersuchungsausschuss des Bundestags gingen. Auch in drei sichergestellten Mobiltelefonen von GERLACH war die Telefonnummer von HEISE gespeichert. W

EISES zu den NSU-Helfern Ralf Wohlleben und André Eminger, dessen Zwillingbruder Maik zeitweilig in der Nähe von Hildesheim wohnte und angeblich auch Kameradschaftsabende bei HEISE besucht haben soll.

Nach der Haftentlassung ging HEISE nicht zurück nach Niedersachsen. Frau und Familie hatten inzwischen ein Gutshaus in Fretterode im Landkreis Eichsfeld erworben. Der Neonazi wurde NPD-Lokalpolitiker und etablierte sich in der Gegend. Die Kameradschaftsabende bei ihm finden weiterhin statt.

Offiziell baute der Neonazi seinen WB-Versand („Witwe Bolte“) auf und trat der NPD bei, hinter den Kulissen aber galt er immer als derjenige mit den engen Kontakten ins internationale militante Spektrum. 2005 gehörte der „WB-Versand“ zu den Sponsoren des von dem Jenaer Neonazi und mutmaßlichen Waffenbeschaffers des NSU, Ralf WOHLLEBEN, organisierten „Fest der Völker“. 2007 fand eine Hausdurchsuchung in

Fretterode statt, bei der Schusswaffen gefunden wurden. Im selben Jahr lud Heise Tino Brandt zu sich nach Hause ein, um mit ihm über potenzielle Spitzel im politischen Umfeld zu sprechen, dabei ließ er ein Tonband laufen. Er schien Brandt nicht zu trauen.¹⁶⁶

Ende 2008 und Anfang 2009 flogen dann in Südniedersachsen die Waffenlager militanter Neonazis aus Südniedersachsen auf, die auch enge Kontakte nach Nordhessen pflegten. Der ehemalige Bundeswehrausbilder und Neonazi-Skinhead [REDACTED] [REDACTED] hatte mit einer Pumpgun in einer Göttinger Diskothek um sich geschossen. Nach dem Rausschmiss bewarf er die Tabledance-Bar – gemeinsam mit [REDACTED] [REDACTED] aus Einbeck – mit zwei Brandsätzen. Beide, [REDACTED] und [REDACTED] zählten zum engsten Umfeld von HEISE. Allein in [REDACTED] Wohnung beschlagnahmten sie unter anderem eine kroatische Maschinenpistole, ein sogenanntes Snipergewehr mit Schalldämpfer und Zielfernrohr sowie zwei Pistolen und über 400 Schuss Munition. Fotos der Polizei Göttingen zeigten ein erschreckendes Waffenarsenal.

Arische Bruderschaft und Combat 18 heute

Zu den Gästen von Thorsten HEISES Hochzeitsparty 1999 zählte auch der Frontmann der Dortmunder Neonazi-Band „Oidoxie“, M [REDACTED] G [REDACTED] HEISE soll am 16. März 2002 ein „Oidoxie“-Konzert in **Dortmund** organisiert haben.¹⁶⁷ 2011 spielte „Oidoxie“ bei dem von der „Arischen Bruderschaft“ mitorganisierten „Eichsfeldtag“ in Thüringen. Die Dortmunder Rechtsrock-Band „Oidoxie“ sowie die Band „Weiße Wölfe“ gelten als die „Combat 18“-Bands in Deutschland. Die alten Strukturen halten bis heute. 2016 zeigen sich HEISE, G [REDACTED] und andere Neonazis aus **Dortmund und Kassel** mit einem der „Combat 18“-Anführer aus Großbritannien.

Zu dem von dem Hildesheimer [REDACTED] [REDACTED] ins Leben gerufenen „Tag der deutschen Zukunft“, der 2015 unter Führung von Maik EMINGER in Neuruppin stattfand, versammelten sich am 4. Juni 2016 etwa 900 Neonazis in **Dortmund**. Von der „Arischen Bruderschaft“ und der „Kameradschaft Northeim“ sowie hessischen Gruppen waren u.a. Thorsten HEISE sowie [REDACTED] [REDACTED] aus Wanfried angereist. Spannend: Einige Größen von „Combat 18“ waren vor Ort. So zeigen Fotos HEISE im vertrauten Gespräch

¹⁶⁶Blut und Ehre, Röpke/Speit, S. 181

¹⁶⁷Recherche Buchautor Jan Raabe, der im NSU-UA in NRW als Sachverständiger auftrat

mit dem britischen Anführer [REDACTED] Auch aus Belgien und den Niederlanden waren Vertreter in **Dortmund** dabei. Vor allem aber waren die ehemaligen deutschen „Combat 18“-Vertreter Marco G [REDACTED] (Sänger „Oidoxie“) und R [REDACTED] SCH [REDACTED] (Brieffreund von Beate Zschäpe) sowie der aus Hessen stammende [REDACTED] [REDACTED] (Oidoxie) und der Schleswig-Holsteiner [REDACTED] [REDACTED] dort.¹⁶⁸ Die Gruppe um G [REDACTED] und SCH [REDACTED] soll bis etwa 2006 eine „Combat 18“-Zelle in Dortmund gebildet haben. Erst am 22. Juni 2016 hatte der heutige Leiter des Verfassungsschutzes in Nordrhein-Westfalen [REDACTED] vor dem NSU-Untersuchungsausschuss deren Existenz eingeräumt. Von ihr sei aber keine Gefahr ausgegangen, zu diesem Ergebnis kam der VS. „Obwohl die über Gewalt reden, auch darüber reden, sich Waffen zu beschaffen, und obwohl die enge Kontakte nach England, Schweden, auch nach Belgien haben und auch Schießübungen durchführen wollten oder durchgeführt haben, sieht es eher so aus, als wenn es Leute sind, die darüber reden, es aber nicht wirklich tun“, so Freier. Für den Verfassungsschützer **bestand** die DORTMUNDER „Combat 18“-Zelle **aus** „Maulhelden“. „Die haben C18 genommen, um böse auszusehen, um damit Marketing zu machen.“ Hinweise auf einen „echten Terrorismus“ seien auch heute nicht bei Gruppe festzustellen. [REDACTED] will aber eine Verlagerung von DORTMUND nach KASSEL festgestellt haben, weil Stanley RÖ [REDACTED] nun „jetzt so was wie ein Kopf da“ sei.

Auf dem Cover der 2007 erschienenen CD „Steh wieder auf“ des „Oidoxie“-Projektes „Straftat“ war neben Marko G [REDACTED] der Kasseler RÖ [REDACTED] zu sehen – beide trugen ein T-Shirt mit der Aufschrift „Oidoxie Streetfighting Crew“.¹⁶⁹ Diese Gruppe wird seit langem mit „Combat 18“ in Verbindung gebracht.

Sturm 18 in Kassel

Ende 2015 verbot das hessische Innenministerium den Verein „Sturm 18“ in Kassel. Zuvor waren fast 300 Straftaten von aktiven und ehemaligen Mitgliedern geprüft worden.¹⁷⁰ Offiziellen Verlautbarungen zufolge hatte der Kasseler Neonazi Bernd T [REDACTED] die Kameradschaft etwa 2004/2005 gegründet und sie pünktlich zum 125. Hitler-Geburtstag am 20. April 2015 in einen Verein umgewandelt.¹⁷¹ Das Vereinssymbol, so steht es in der Satzung, sei der „Reichsadler von 1935-1945 in modifizierter Version mit der Zahl 18 im

¹⁶⁸Antifaschistische Zeitung „Lotta“, Herbst 2016, S. 24ff

¹⁶⁹Recherche [REDACTED]

¹⁷⁰<http://www.hna.de/kassel/kassel-rechtsextremistischer-verein-sturm-18-verbotten-5698337.html>

¹⁷¹Eingetragen beim Amtsgericht Kassel, Vereinsregister, VR 5129, Sturm 18 e.V.

Eichenlaubkranz“. Nach Angaben des Bundeskriminalamtes bestand die Kameradschaft 2012 aus zehn Personen, in einem Treffbericht des Landesamtes für Verfassungsschutz vom April 2005 wurde angegeben, dass Sturm 18 in dem Jahr 30 Mitglieder habe.¹⁷² Zur Entstehungsgeschichte der Kameradschaft weichen Aussagen ehemaliger Anhänger von der offiziellen Variante ab. So geben V-Mann G [REDACTED] sowie die ehemaligen Kasseler Aktivisten Michel FRIEDRICH und [REDACTED] an, „Sturm 18“ sei nicht von Bernd T [REDACTED] gegründet worden, sondern von Stanley RÖ [REDACTED]. Etwa 2004/2005 habe es Krach zwischen RÖ [REDACTED] und T [REDACTED] gegeben und letzterer habe daraufhin seine eigene „Sturm 18“-Gruppe in **Kassel** gegründet.

Sturm 18 - Personalien

Der im thüringischen Meiningen geborene Michel FR [REDACTED] war nicht nur in diversen lokalen Neonazi-Organisationen wie der „Kameradschaft Kassel“ und „Sturm 18“ aktiv, sondern gründete nach eigenen Angaben auch die länderübergreifende „Oidoxie Streetfighting Crew“ mit, den Sicherheitsdienst der **Dortmunder** Rechtsrock-Band. V-Manns Benjamin G [REDACTED] gehörte zum engeren Kreis von FR [REDACTED] Spitzname „Leihgabe“. Laut dessen Aussage vor dem BKA war FR [REDACTED] zeitweilig auch Mitglied der „Deutschen Partei“ und verfügte über gute Kontakte zu Thorsten HEISE. FR [REDACTED] galt als gewalttätig und waffenaffin. Seinen Körper zieren zahlreiche Tattoos, so der Schriftzug „Sturm 18“ sowie die Worte „Blut“ und „Ehre“ auf den Waden oder ein Hakenkreuz und ein Reichsadler. In seiner polizeilichen Vernehmung zum NSU-Komplex hatte FR [REDACTED] 2012 angegeben, Uwe MUNDLOS kurz vor dem Mord in Kassel bei einem „Oidoxie“-Konzert im Clubhaus des MC Bandidos in der Wilhelm-Speck-Straße 13 in Kassel am 18. März 2006 gesehen zu haben. Dieses Konzert soll anlässlich des 30. Geburtstags des „Sturm 18“-Mitbegründers Stanley RÖ [REDACTED] stattgefunden haben. Später werden seine Aussagen zu diesem wichtigen Sachverhalt vager. Auch gegenüber HR info spricht der Glatzkopf davon, sich „ziemlich sicher“ zu sein, „jemanden“ vom NSU gesehen zu haben, festlegen mag er sich auch bei dem Konzert nicht mehr. Er könne nur sagen, dass „es da war oder woanders“.

Von 2007 bis 2009 saß Michel FR [REDACTED] eine Haftstrafe ab, danach verlagerte er seine Aktivitäten ins Rockermilieu – zunächst zum MC Bandidos. Der rechten Szene blieb er

¹⁷²Aussage des Spitzels Benjamin Gärtner.

verhaftet trotz FR [REDACTED] Beteuerungen, er sei ausgestiegen.¹⁷³ Gegenüber HR Info antwortete der 30-Jährige auf die Frage, ob er für Andersdenkende gefährlich gewesen sei: „Ja. Ich habe mich auch gerne schicken lassen. W

I eine reinkriegen, dann hat er auch eine reingekriegt“. FR [REDACTED] gehört inzwischen einer szenetypischen Bruderschaft an, die sich rockerähnlich inszeniert, er wird dort als „Leitwolf [REDACTED]. Die Mitglieder der niedersächsischen „Hardcore Crew Cassel“ (HCC) tragen schwarze Kutten und besuchen den „Eichsfeldtag“ von HEISE. In Kassel nutzt FR [REDACTED] Ableger der HCC eine ehemalige Kartbahn in einem Industriegebiet als Treffpunkt.

Ende Juli 2015 machte die Autonome Antifa Freiburg Mails von F [REDACTED] bekannt, aus denen hervorging, dass dieser einen Waffenverkauf von zwei halbautomatischen Pistolen, Kaliber 9 mm, an einen ehemaligen Musiker von OI DOXIE plante. Am 20. Juni 2015 teilte F [REDACTED] dem befreundeten Neonazi [REDACTED] [REDACTED] per Mail mit: „Para 9mm. 1600 soviele du willst...mit muni. wird noch geklärt wieviele jeweils dabei sind. Haken...Vorkasse ..weil dann einfuhr erst“. F [REDACTED] verlangte 1.600 Euro pro Stück samt Munition, bot mehrere Waffen an. Er forderte Vorkasse, da erst dann die Waffen per Mittelsmann im Ausland bestellt würden. Daraufhin äußerte [REDACTED] Bedenken: „Also kann auch sein das die nicht kommt wenn der gepackt wird ? Und wie schnell kommt die ?“ Der Hesse versuchte, die Bedenken zu zerstreuen und [REDACTED] zum Kauf möglichst vieler Waffen zu bewegen: „Doch das gibt ne garantie das die ankommen...zwischen zwei und fünf tagen. Je mehr desto besser. ..weil für eine is die fahrt halt immer zu Risiko haft“. [REDACTED] bestellte „2 bis 3“ Pistolen und F [REDACTED] lockte mit weitergehenden Waffendeals für den Fall eines erfolgreichen Geschäfts: „Kein Problem. ..wenn die klappen kann man auch über was anderes reden ;-)“. Das Geld sollte per Briefpost gezahlt werden, die mitgeteilte Anschrift lautete: „Hier schon mal meine Adresse: M [REDACTED] F [REDACTED] [REDACTED]“. Am 25. Juli bestellte der ehemalige „Oidoxie“-Musiker dann die Waffen per Mail. Mindestens eine der Waffen will [REDACTED] anscheinend weiterverkaufen. Am 22. Juni 2016 schrieb Martin Steinhagen in der „Frankfurter Rundschau“, dass die Ermittlungen wegen des Verdachts auf Waffenhandel eingestellt worden seien. Die zuständige Staatsanwaltschaft konnte den Neonazis den Deal nicht

¹⁷³<http://blogs.hr-online.de/hr-info-hessens-rechte/>

¹⁷⁴Quelle: Facebook

¹⁷⁵[REDACTED] stammt aus Leinefelde, einem Ort im Eichsfeld. Der Thüringer Landkreis grenzt an Hessen und Niedersachsen. 2015 lebte er in Augsburg.

nachweisen, hieß es. Doch bei den Hausdurchsuchungen gegen [REDACTED] gab es im bayrischen Affing einen Zufallsfund. Demnach wurde im Haushalt eines Freundes eine illegale, geladene halbautomatische Pistole bei Freunden gefunden. Vater und Sohn, die schon wegen rassistischer Sprüche aufgefallen waren, wurden zu Bewährungsstrafen verurteilt.¹⁷⁶ Der Vater ließ sich vom ehemaligen [REDACTED] [REDACTED] [REDACTED] verteidigen. Die Pistole war laut Aussage eines Kripobeamten im Sommer 2014 ihrem Schweizer Besitzer abhanden gekommen. Der Verdacht der Beamten, dass [REDACTED] der sich damals nahe der Schweiz aufgehalten haben soll, die Pistole mitgebracht hätte, ließ sich nicht beweisen. Weil der Vater aus Affing „ums Verrecken nicht sagen wollte“, wo er die Waffe her hatte.¹⁷⁷

Stanley Rö [REDACTED]

Stanley Rö [REDACTED] wuchs in der DDR auf und zog als 13-Jähriger mit den Eltern 1989 nach **Kassel**. Er gilt als Gründer der ursprünglichen Kameradschaft „Sturm 18“, mischt aber auch in anderen Kasseler Gruppierungen mit. Vor allem aus drei Gründen spielt der Name im hessischen NSU- Untersuchungsausschuss immer wieder eine Rolle: weil Rö [REDACTED] den V-Mann G [REDACTED] gut kannte, gute Kontakte nach **Dortmund** zu „Oidoxie“ hatte und angeblich ein Rechtsrock-Konzert zu seinem Geburtstag am 18. März 2006 drei Wochen vor den beiden Morden in **Dortmund** und **Kassel** stattfand. Das ehemalige Bandmitglied von „Hauptkampflinie“, [REDACTED] [REDACTED] berichtet im NSU-UA in Wiesbaden am 15. April 2016 über seine Bekanntschaft zu Rö [REDACTED]. Demnach neige der „halt zur Gewalttätigkeit“. Er beschreibt den kräftigen Kasseler Neonazi als „Unscheinbaren“ mit guten Kontakten. So seien sie beide „zu HEISE“ gefahren. [REDACTED] zufolge soll Rö [REDACTED] sich in **Kassel** ruhig verhalten haben, aber in **Dortmund**, in den Kreisen von „Oidoxie“ und Siegfried Borchardt, dann „ausgelebt, und das heftig. Die waren auch schwer gewalttätig“. Auf die Frage des Abgeordneten Schaus, wie der Zusammenhang von Rö [REDACTED] zu Combat 18 sei, antwortet der langjährige Neonazi-Musiker: „Das ist ja eins. Die Oidoxie- Band ist ja auch eine bekennende C 18-Band und diese ganzen Leute von Streetfighting Crew gehören ja wohl dazu. Die brüsten sich ja damit“.¹⁷⁸

Verfassungsschützer Andreas TEMME kann sich in seiner Anhörung vor dem hessischen

176 <http://www.augsburger-allgemeine.de/aichach/Illegale-Waffe-Vater-und-Sohn-in-Aichach-verurteilt-id38738172.html>

177 <http://www.augsburger-allgemeine.de/aichach/Razzia-in-Affing-Illegale-Waffe-bringt-Vater-und-Sohn-vor-Gericht-id38639112.html>

178UNA – 19 – 2 – KB – 36, S. 32

NSU-Untersuchungsausschuss am 6. Juni 2016 nicht mal an den Namen RÖ [REDACTED] erinnern. Als ihm ein von ihm verfasster Treffbericht vom 12. April 2005, der den Namen enthält, vorgehalten wird, wiegelt er ab. Dort heißt es: „Die Kasseler Sektion des „Sturm 18“ soll danach derzeit etwa 30 Personen umfassen, darunter die unter I. genannten. RÖ [REDACTED] soll der Leiter der Gruppe in **Kassel** sein. Er würde auch eine sehr aggressive Mitgliederwerbung betreiben und versuchen, ehem. Angehörige der „Kameradschaften“ aus Kassel als Mitglieder des „Sturm 18“ zu gewinnen. Personen, die daran kein Interesse zeigten, würde er beschimpfen oder... sogar bedrohen.“ So erfuhr es Temme von seinem Spezi „Gemüse“, der ja angeblich nur auf die lahme „Deutsche Partei“ angesetzt war. Auf diese unglaubliche Darstellung weist auch das Ausschussmitglied Janine Wissler noch mal hin.¹⁷⁹ Die Landtagsabgeordnete testet daraufhin das Wissen des langjährigen V-Mann-Führers des hessischen Geheimdienstes und bescheinigt ihm: „Also, Sie kennen sich offensichtlich nicht so gut aus mit der Deutschen Partei“.

Dem fachkundigen Journalisten Joachim Tornau ist bekannt, dass RÖ [REDACTED] zwei Mal versuchte, Rechtsrock-Konzerte im Clubhaus des MC Bandidos in Kassel durchzuführen: im Oktober 2006 und März 2007.¹⁸⁰ Tornau berichtet auch von der Kneipe „Scharfes Eck“ in Reinhardshagen an der Weser, das Lokal liegt an der Landesgrenze zwischen Hessen und Niedersachsen. Zwischen 1999 und 2002 war es ein Treffpunkt für „Hells Angels“. Laut Tornau hat es eine Aussage gegeben, wonach Uwe Mundlos einmal dort gewesen sei.

Rechtsrock-Experte und Buchautor Jan Raabe stuft RÖ [REDACTED] im NSU-Untersuchungsausschuss in Nordrhein-W [REDACTED] len am 17. Februar 2016 als „eine der wichtigen Personen der Kasseler Szene“ ein. Stanley RÖ [REDACTED] gehörte zu den wenigen Kasseler Neonazis, die sich an der Security für die Dortmunder Band „Oidoxie“ beteiligten. (siehe Oidoxie Streetfighting Crew) Außerdem ziert RÖ [REDACTED] Konterfei – neben dem des „Oidoxie“-Sängers Marco G [REDACTED] - ein Cover von dessen Musikprojekt „Straftat“. Der Kasseler Neonazi muss sich mit „Rassenkrieg“ und Terrorgebaren des Dortmunder „Combat 18“-Drahtziehers zumindest zeitweilig identifiziert haben. 2013 besuchte RÖ [REDACTED] gemeinsam mit dem Kasseler [REDACTED] [REDACTED] den „Eichsfeldtag“ von Thorsten HEISE in Thüringen.

179 UNA – 19 – 2- KB - 59, S. 156

180 Anhörung 23.2.2015 im hessischen NSU- UA

Der 1971 in Helsa lebende [REDACTED] wird in der Kasseler Neonazi-Szene [REDACTED] genannt. Er gehörte wie [REDACTED] zur anfänglichen Kerngruppe von „Sturm 18“ und ebenso zur „Oidoxie Streetfighting Crew“. 2002 trat [REDACTED] ebenso wie RÖ [REDACTED] bei einem Memorial-Konzert für den verstorbenen „Blood & Honour“-Gründer [REDACTED] (ISD) in Tschechien als Security auf. Solche Veranstaltungen halten die europäische Struktur des Rechtsrock-Netzwerks bis heute am Leben. Fotos zeigen die beiden mit anderen vor der Bühne im roten Shirt der „Streetfighting Crew“.¹⁸¹

Gemeinsam mit RÖ [REDACTED] Dirk W [REDACTED] (beide Südniedersachsen) und Ralf WOHLLEBEN aus Jena beteiligte er sich an einer Demonstration in Göttingen am 1. Mai 2002.

Bei seiner Vernehmung 2012 vor den Beamten des BKA gab [REDACTED] an, „seit 2004/2006“ ausgestiegen zu sein. Diese Aussage ist nicht glaubwürdig, u.a. deshalb, weil [REDACTED] und RÖ [REDACTED] 2013 gemeinsam das Neonazi-Fest von Thorsten HEISE und der „Arischen Bruderschaft“ im Eichsfeld besuchten.

Zurück zum Sturm 18

Weitere Kameradschaften namens „Sturm 18“ gab es u.a. in Zechin (Brandenburg) und in Leipzig. Über Kontakte ist nichts bekannt. Michel F [REDACTED] sagte in seiner Vernehmung, dass der Göttinger Neonazi [REDACTED] beim Konzert 2006 mit einem „Sturm 18 Thüringen“-Shirt herumgelaufen sei, was bedeuten könnte, dass es auch im Nachbarbundesland eine Art Ableger gegeben hat. Die Kasseler Kameradschaft galt als gut vernetzt und stellte – wohl gemeinsam mit der „Arischen Bruderschaft“ - den Sicherheitsdienst für ein „Lunikoff“-Konzert am 2. April 2005 im thüringischen Pößneck. Stanley RÖ [REDACTED] und der Niedersachse [REDACTED] (ein enger Weggefährte von Thorsten HEISE) gerieten bei dem Konzert mit dem baden-württembergischen Neonazi J [REDACTED] (Deutsch-Kroate) aneinander.¹⁸² Ab etwa 2006 soll sich „Sturm 18“ zu einer extrem gewalttätigen Gruppierung entwickelt haben, die vor allem in **Kassel** auftrat. Bernd

¹⁸¹Fotos: Apabiz, Berlin

¹⁸²P [REDACTED] stand in Verbindung mit dem KKK – Mann und Spitzel A [REDACTED] Sch [REDACTED] wurde mit dem mutmaßlichen Waffenbeschaffer [REDACTED] in Zusammenhang gebracht und gehörte nach seinem Umzug nach Thüringen zum Umfeld des „Thüringer Heimatschutz“. Unter dem Namen der „Eiserne Bulle“ tritt der Extremsportler mit Rotlichtkontakten heute auf.

T [REDACTED] bemühte sich jedoch weiter um bundesweite Vernetzung, enge Kontakte sollen zum „Sturm 18“ im brandenburgischen Zechin bestanden haben. U.a. unterstützten diese Kameraden ihn bei der „Fahndung“ nach T [REDACTED] Ehefrau, die wegen seiner gewalttätigen Übergriffe vor ihm geflohen war. Die Gruppe gilt als aggressiv auch nach innen, von sexuellen Anschuldigungen gegen T [REDACTED] ist immer wieder die Rede. Der Kasseler Neonazi Michel FR [REDACTED] will nach eigenen Angaben erst 2006 zur Gruppe gestoßen sein.

Bernd T [REDACTED] Name wird im Zuge der Berichterstattungen über seine Straftaten vor allem mit folgenden Merkmalen charakterisiert: Gewalt, Lüge, Sadismus, Alkoholismus, Größenwahn. Fakt ist, dass der 1974 in Bad Segeberg geborene Neonazi wurde bereits mit 19 Jahren wegen Körperverletzung mit Todesfolge verurteilt wurde. Er hatte einen obdachlosen Mann zu Tode geprügelt und saß die mehrjährige Strafe in der JVA Neumünster ab. T [REDACTED] wurde von der HNG betreut. Nach seiner Haftentlassung suchte T [REDACTED] Mitte 1996 per Anzeige in dem Blättchen „Widerstand“ Gleichgesinnte für seinen „Freundeskreis nationaler Aktivisten/Kameradschaft Nordmark“ im schleswig-holsteinischen Bad Segeberg. Im Februar 2000 beschlagnahmte die Polizei bei einer Hausdurchsuchung bei T [REDACTED] unter anderem Munition, Patronen und ein panzerbrechendes Geschoss. Laut Polizeiangaben stammte ein Teil der Munition aus Bundeswehrbeständen.¹⁸³

2001/2002 zog T [REDACTED] dann nach Kassel, lebte daraufhin einige Jahre in Wethen, bis er nach Kassel zurückkehrte. In Wethen gründete T [REDACTED] 2004 die „HSV Pitbulls“ und fiel auf, weil er eine kurdische Familie terrorisierte, die daraufhin wegzog. T [REDACTED] Bruder [REDACTED] lebte zwischen 2003 und 2005 in **Zwickau**, zuvor angeblich in Dortmund. T [REDACTED] gilt als besonders aggressiv. 2002 soll er dann – so lautet die eine Variante – den „Sturm 18 Cassel – Kameradschaft Nordhessen“ gegründet haben, deren Homepage am 25. Februar 2002 online ging. Im Internet forderte T [REDACTED] zum Ausspionieren von „Antifaschisten und Punks“ auf. Unterlegt war der Anti-Antifa-Aufruf mit Begleitmusik einer braunen Rockband: „Zu den Waffen, Kameraden, und zwar gleich.“ Am 10. April 2002 stürmten SEK-Beamte die Wohnung T [REDACTED] und beschlagnahmten eine Schreckschusswaffe mit durchgebohrtem Lauf und umfangreiches Neonazi-Propagandamaterial. W [REDACTED] Alkoholismus' und seiner größenwahnsinnigen Schilderungen wurde T [REDACTED] in Kassel lange Zeit gefürchtet, aber organisatorisch nicht

¹⁸³„blick nach rechts“, www.bnr.de, 29.9.2006, [REDACTED]

ernst genommen. 2006 ließ sich T [REDACTED] zum Geschäftsführer des in Kassel ansässigen Multi-Kulti-Vereins „Spitze e.V.“ wählen, aufgrund seiner neonazistischen Vergangenheit musste er den Posten abgeben.¹⁸⁴

T [REDACTED] und der NSU

W [REDACTED] alle Neonazis zum Thema NSU schweigen oder abwiegelnd Kontakte leugnen¹⁸⁵ brüstete sich der mehrfach vorbestrafte Bernd T [REDACTED] zeitweilig damit, Kontakt zum Kerntrio gehabt zu haben.

Er hatte sich kurz nach Bekanntwerden des NSU aus der Haft heraus als Zeuge gemeldet und behauptet, er wisse von Besuchen der Haupttäter Mundlos und Böhnhardt in Kassel. Sie seien mit dem ICE angereist, er habe sie am Bahnhof Kassel-Wilhelmshöhe abgeholt. Dabei sollen sie von Polizisten in Zivil fotografiert worden sein. Auch hätten die beiden Untergetauchten an einer Party teilgenommen, bei der „Oidoxie“ aus **Dortmund** spielte. Soweit T [REDACTED] Aussagen im Frühjahr 2012 gegenüber dem hessischen Landeskriminalamt und dem Bundeskriminalamt. Vor dem Oberlandesgericht im Mai 2015 in München revidierte T [REDACTED] seine Aussagen; er habe gelogen und sich von den Falschaussagen nur Hafterleichterungen erhofft. Im hessischen Innenausschuss zum NSU wurde T [REDACTED] als „schillernde Figur“ beschrieben. Der Landtagsabgeordnete Hermann Schaus (Die Linke) sagte gegenüber der Zeitung „Junge Welt“, welche der Aussagen T [REDACTED] nun stimmten, „sei nur schwer feststellbar“.

Im Mai 2016 wurden T [REDACTED] und drei Kameraden des „Sturm 18“ aus Kassel zu Haftstrafen verurteilt, weil sie einen Mann eine Woche lang festgehalten und gequält hatten. Der 41-jährige Anführer wurde wegen Freiheitsberaubung, Nötigung und Anstiftung zur Körperverletzung zu einer mehrjährigen Haftstrafe verurteilt.¹⁸⁶

Weitere „Sturm 18“ - Neonazis

Neben M [REDACTED] FR [REDACTED] Stanley RÖ [REDACTED] und [REDACTED] [REDACTED] (genannt [REDACTED]) zählten auch [REDACTED] [REDACTED] und [REDACTED] [REDACTED] (genannt [REDACTED]) zum „Sturm 18“-

¹⁸⁴„blick nach rechts“, www.bnr.de, vom 29.9.2006

¹⁸⁵M [REDACTED] F [REDACTED] räumte in seiner Vernehmung ein, Uwe Mundlos 2006 in Kassel gesehen zu haben - k lit Yozgat

¹⁸⁶[http://www.fr-online.de/rhein-main/neonazi-\[REDACTED\]-kassel-kasseler-neonazis-muessen-in-haft,1472796,34301388.html](http://www.fr-online.de/rhein-main/neonazi-[REDACTED]-kassel-kasseler-neonazis-muessen-in-haft,1472796,34301388.html)

Kreis. [REDACTED] steht als Verantwortlicher im Impressum des „Sturm 18 Versand“. Auf dessen Homepage begrüßt den Besucher ein Foto der **Dortmunder** Band „Oidoxie“ beim „Eichsfeldtag“ von HEISE.¹⁸⁷ Am 24. September 2016 postet [REDACTED] ein Foto des 1993 verunglückten Gründers von „Blood & Honour“ bei Facebook. In der Vergangenheit zeigte er sich im Shirt der „Oidoxie Streetfighting Crew“. FOTO siehe Anhang

[REDACTED] [REDACTED] der aus Ostheim bei Hofgeismar stammt, wirbt auf seinem Facebook- Account für den „Politician“ Thorsten HEISE wie auch für den Chef des MC Hells Angels, [REDACTED] [REDACTED]

Die Namen von [REDACTED] und [REDACTED] fielen am 27. April 2015 in der Vernehmung der sachverständigen Zeugin Dorothea Marx, Vorsitzende des NSU-Ausschusses im Thüringer Landtag. Marx ging in ihrer Aussage in Wiesbaden auf das rechte Umfeld des Verfassungsschützers Andreas TEMME ein und nannte es „paradox“, dass der Beamte private Kontakte ins Umfeld von „Zielpersonen“ pflege. Über dessen „engste Bekannte“ [REDACTED] [REDACTED] und [REDACTED] [REDACTED] so Marx, gelange man zu militanten Kasseler Neonazis.

Temmes Rocker-Kontakte

Mit dem Aufkommen von Rechtsrock-Konzerten in der Bundesrepublik fielen auch die Kontakte zwischen Neonazis (u.a. von „Blood & Honour“) und Rockern auf. Konzerte fanden in den Clubhäusern der kriminellen Gangs MC Hells Angels, MC Gremium oder MC Bandidos statt. Nach dem Verbot von „Blood & Honour“ wechselten einige Mitglieder zu den Rockergangs. Zuvor war bereits bekannt geworden, dass Neonazis zum Teil

W [REDACTED] lität beziehen würden. Die Kontakte zwischen den beiden Spektren nahmen noch zu. Einige Beispiele aus dem NSU-Umfeld: [REDACTED] [REDACTED] aus Göttingen verfügt seit vielen Jahren über einen engen Draht zum MC Hells Angels in Adelebsen. 2006 fanden Rechtsrock-Konzerte im Clubhaus des MC Bandidos in **Kassel** statt. Neonazi Michel FR [REDACTED] bewegte sich 2012 zunächst im Bandidos-Supporterumfeld, inzwischen wechselte er ins Lager der Konkurrenz.

Neben seinem „Faible für Waffen“ gab der hessische Verfassungsschützer Andreas TEMME bei einer Sicherheitsüberprüfung „Motorrad fahren“ als Hobby an. TEMME versicherte, nicht „organisiert“ zu fahren, sondern sich in einer „lockeren“ Gruppe von

¹⁸⁷Links im Bild ist der in Hessen geborene Gitarrist der Band, [REDACTED] zu sehen.

Motorradfahrern zu bewegen.¹⁸⁸ Aber er räumte ein, den Präsidenten des MC Hells Angels in Kassel, [REDACTED] (genannt [REDACTED]) zu kennen. Zudem sei er über seinen Freund [REDACTED] aus Hofgeismar diesem besagten Hells Angels-Anführer in dessen Motorrad-Werkstatt ein paar Mal begegnet.

Das Landesamt für Verfassungsschutz in Hessen bearbeitet auch den Bereich „Organisierte Kriminalität“, zu dem die Rockerkriminalität gehört. Die zuständigen Beamten sammeln Informationen über die hessischen Clubs.¹⁸⁹ TEMME räumte ein, darüber informiert zu sein, dass daraus ein möglicher Interessenskonflikt entstehen könnte. Im Zuge der Ermittlungen gegen den Beamten wurden bei ihm zuhause Kleidungsstücke mit „Hells Angels“-Emblemen gefunden, die aber – so betonte er – freiverkäuflich seien. Er habe sie am Rande einer Musikveranstaltung in Berlin erworben. Gegenüber dem hessischen NSU-Untersuchungsausschuss bestätigte TEMME, „lose Kontakte“ unterhalten zu haben. Er sei um 1990 zu einer Party der „Hells Angels in die Nähe von Berlin gefahren und auch „nach 2000“ mehrfach im Kasseler Clubhaus¹⁹⁰ der Angels gewesen, „um Bier zu trinken“. Er habe nie darüber nachgedacht, ob es Konflikte mit seiner dienstlichen Tätigkeit geben könnte. Der Obmann Hermann Schaus konfrontiert TEMME mit Eintragungen in seinem Tagebuch, in denen es heißt, er habe im Jahr 2000 Ärger in einer Gastwirtschaft bekommen, weil dort konkurrierende „Bandidos“ verkehrten und er mit einem „81“-Shirt (Anm: Code für HA = Hells Angels) eingetreten sei. Mit seinem Bekannten Herrn [REDACTED] besuchte TEMME - laut eigener Tagebucheintragung – am 31. Juli 2000 das Clubhaus der Angels.

Der Präsident der Kasseler Hells Angels, [REDACTED] war 1991 und 2005 wegen des Verdachts auf Verstoß gegen das Waffengesetz und wegen des Verdachts auf Schwere Raub (1986 und 2007) ermittlungsdienstlich behandelt worden. Mit seinem Bekannten [REDACTED] aus Trendelburg hatte TEMME vor, an einem Freitagabend im Juli 2000 das Clubhaus der Rocker zu besuchen.

Als Rechtsextremismus-Bearbeiter beim Verfassungsschutz erhielt TEMME den Beinamen „Kleiner Adolf“. Bereits 2004 war der umtriebige Mann mit den drei Wohnsitzen in Verdacht geraten, einem Hells Angel-Boss internes Informationsmaterial weitergereicht zu haben. Bei einer Hausdurchsuchung des „Charter Offenbach“ im Clubhaus in

¹⁸⁸Sicherheitsgespräch mit Andreas Temme am 5.7.2006 in dessen Wohnung in Hofgeismar; Ermittlungen gegen Temme

¹⁸⁹Zeuge Ha., Kollege von Andreas Temme beim LfV, Vernehmung vor dem OLG München am 17.6.2015
1902006: Söhrestraße 1-3

Seligenstadt war eine mit dem Verweis „VS NfD“ (Anm.: „Verfassungsschutz Nur für den Dienstgebrauch“) gekennzeichnete, interne Broschüre des LKA Sachsen¹⁹¹ bei diesem Rocker gefunden worden. Auch gegen TEMME wurde ermittelt, weil er den Mann privat kannte – ohne Erfolg. Der Tatverdacht wegen Verletzung von Dienstgeheimnissen sei „nicht mit Sicherheit auszuschließen“, lautete der abschließende Vermerk am 16. Juni 2006.

Das Charter Kassel der Hells Angels löste sich 2007 auf. Einer der Anführer, [REDACTED] [REDACTED] war ausgestiegen und hatte mit der Polizei kooperiert. Der langjährige Zuhälter [REDACTED] berichtet in seinem Buch „Höllennritt – Bad Boy Uli“, dass das Clubhaus sich damals in der [REDACTED] in Kassel befand. Clubabende und interne Sitzungen fanden jede Woche mittwochs statt. Am 25. Oktober 2007 fand eine Großrazzia statt, das Clubhaus wurde aufgelöst. Die Polizei fand später einen Container mit unzähligen internen Clubunterlagen. 2007 standen Mitglieder der Kasseler Clubs in Hannover und Kassel vor Gericht. Die meisten erhielten Bewährungsstrafen. Nach der Auflösung wechselten die Hells Angels aus Kassel in Charter nach Hanau, Hannover und Bielefeld.¹⁹²

Im Adressbuch von TEMME stand 2000 und 2001 ein [REDACTED] [REDACTED] aus Bunde. [REDACTED] ist nach Polizeiangaben inzwischen bei der Motorradgang vom MC Gremium, Chapter Black Port in Wilhelmshaven.

Rechtsrock zwischen Kassel und Dortmund

Eine Verbindungslinie zwischen der Kasseler und der Dortmunder Neonazi-Szene ist vor allem über das Rechtsrock-Netzwerk zu finden. Eine wichtige Rolle spielt dabei die Dortmunder Rechtsrock-Band „Oidoxie“, sie gehört zu den prominentesten der Szene und wird als tonangebende Gruppe des deutschen „Combat 18“-Ablegers gesehen. Bei „Oidoxie“ und deren Security „Oidoxie Streetfighting Crew“ mischten auch Neonazis aus **Kassel** tatkräftig mit. Neben diesen beiden Strukturen gab es Überschneidungen mit den etwa 7 Mitgliedern einer konspirativen **Dortmunder Zelle** des terroristischen „Combat 18“. Diese Kleinstgruppe um „Oidoxie“-Sänger G [REDACTED] rüstete sich für den Untergrund, bis sie sich 2006 angeblich aufgelöst haben will. Über diese drei Dortmunder Gruppen könnte auch der Einfluss von „Combat 18“ nach Nordhessen und bis zum Tatort **Kassel** gelangt

¹⁹¹„Rockerkriminalität im Freistaat Sachsen“

¹⁹²„Bad Boy Uli – Höllennritt – Ein deutscher Hells Angel packt aus“, Econ, Berlin 2010

sein.

Die Skinhead-Band „Oidoxie“ trat nach ihrer Gründung 1995 nationalsozialistisch auf. Ebenso wie bei der Gruppe „Weisse Wölfe“ lassen sich bei ihr durch Konzertauftritte und Tonträger Bezüge ins militante bis terroristische Lager nachweisen. Etwa 2003¹⁹³ bildete sich aus der „Oidoxie Security“ die „Oidoxie Streetfighting Crew“, die unterstützend und kampferprobt in deren Umfeld auftreten sollte. Die Band widmete ihren Schutzleuten das Lied „Streetfighting Crew“, darin heißt es: „Wir halten stets zusammen, Kameradschaft ist das, was uns verbindet. Der Glaube an die Sache ist das was niemals schwindet. Gemeinsam werden wir unseren Weg gehen. Zusammen siegen oder untergehen. Wir sind nationale Sozialisten. Und stehen auch dazu – Oidoxie Streetfighting Crew.“

Ein Gruppenbild der etwa 50 Personen umfassenden Gruppe aus dem Jahr 2006 zeigt die mit einheitlichen roten T-Shirts ausgestatteten Mitglieder, darunter wichtige AktivistInnen der neonazistischen Szene aus dem Ruhrgebiet, die in Kameradschaften, der NPD und den Bands um „Oidoxie“ aktiv waren. Unter den Crew-Mitgliedern befinden sich neben Namen aus Nordrhein-W. len wie F. Sch. Sebastian S. und Marko G. auch die hessischen Neonazis Michel FR. und Stanley R.¹⁹⁴ Im Frühjahr 2012 berichtete die Zeitung „Der Westen“, dem Verfassungsschutz lägen Informationen vor, die „Oidoxie Streetfighting Crew“ hätte sich Mitte 2000 mit Waffen ausgerüstet.¹⁹⁵ Kurz vor den Morden, Mitte März 2006, soll „Oidoxie“ im Clubhaus des MC Bandidos in **Kassel** ein Konzert für geladene Gäste gespielt haben. Stanley R. **Kasseler** Mitglied der Streetfighting-Crew, feierte dort angeblich seinen 30. Geburtstag. Der Polizei ist die Veranstaltung damals nicht bekannt gewesen, teilt das Polizeipräsidium Kassel auf Anfrage mit. Zumindest lägen heute keine Unterlagen zu einem Einsatz vor. Eine „sichere Bestätigung“, dass es diese Veranstaltung gegeben hat, gibt es bis heute nicht.

Ebenso wie sich die **Dortmunder** „Combat 18“-Zelle um G. SE. und SCH. 2006 aufgelöst haben will, soll auch die Crew ihre Aktivitäten zeitgleich aus ungeklärten Gründen aufgegeben haben. Vermutlich handelte es sich dabei um Schutzbehauptungen, um nicht mit den beiden 2006 begangenen Morden in **Dortmund** und **Kassel** in Verbindung gebracht zu werden, denn beide Gruppierungen habe

¹⁹³Der Spiegel gibt „etwa 2003“ als Gründungsjahr an. Musikexperte Jan Raabe „Ende 2002“.

¹⁹⁴Für Kassel taucht noch der Name auf

¹⁹⁵http://www.derwesten.de/region/rhein_ruhr/gruppe-soll-sich-waffen-fuer-terrorkampf-beschafft-haben-page2-id6660280.html

anscheinend weiter existiert.

2011 beschlossen die Mitglieder eines „National Officers Meeting“ der deutschen Sektion der Neonazi-Bruderschaft „Hammerskin Nation“, wieder Kontakt zum deutschen Flügel von „Combat 18“ aufzunehmen. Zuvor lagen beide Gruppen jahrelang miteinander im Streit. Nun trafen sich Vertreter der elitären Hammerskins eigenen Mitteilungen zufolge mit dem Sänger der **Dortmunder** Band „Oidoxie“ und Mitgliedern der „Oidoxie Streetfighting Crew“. Ein führender Aktivist der Hammerskin schrieb laut Recherchen des „Antifaschistischen Info-Blatt“ aus Berlin im Juli 2011 über einen gelösten Konflikt zwischen Hammerskins und „Combat 18“. „Das andere Gespräch fand zwischen mir und den deutschen Combat 18 Leuten statt. Wie unlängst [...] beschlossen wurde, hat sich die deutsche Grundeinstellung zum C18 (zumindest dem deutschen Flügel) gewandelt. Von einer passiven aber ablehnenden Haltung sind wir zu einer neutralen Haltung übergegangen. [...] Das Gespräch wurde mir von G [REDACTED] und einigen Streetfighting Crew Leuten ‚gedrückt‘, da die Jungs parallel zu uns zur selben Erkenntnis gekommen sind“. Insgesamt soll das Treffen freundschaftlich verlaufen sein, demnach gäbe es „keinen einzigen C 18 Mann in Deutschland, der keine gute Beziehung zur HSN (Anm.: Hammerskin Nation, AR) möchte“.

Oidoxie – Verbindungen nach Kassel

Als sie „Oidoxie“ Anfang Juli 2011 beim „Pressefest“ der NPD-Zeitung „Deutsche Stimme“ am Quitzdorfer See in Sachsen auftrat, wurden zwei Bandmitglieder gemeldet, die zumindest zeitweilig in Hessen lebten: [REDACTED] [REDACTED] und [REDACTED] [REDACTED]. [REDACTED] soll auch bei den Bands „Sturm 18“, „Words of Anger“, „Rassenhass“ und „Sturmwehr“ gespielt haben. Am 16. Juli 2006 trat er im Duo mit [REDACTED] [REDACTED] von der Band „Hauptkampflinie“ aus Kassel bei einer NPD-Veranstaltung in Borcheln (NRW) auf. Mit dem „Sturm 18“-Versand greift Geschäftsinhaber [REDACTED] den Namen der Kameradschaft aus **Kassel** auf. In seiner Jugend soll [REDACTED] in Ostholstein gelebt haben, 2015 lebte er wieder dort. Antifa-Kreise aus der Region bezeichnen ihn als „Jugendfreund“¹⁹⁶ des „Combat 18“-Aktivisten [REDACTED] [REDACTED] und von Alexander HARDT.¹⁹⁸ Der umtriebige Musiker [REDACTED] könnte ein Grund für die enge **Kassel –**

¹⁹⁶<https://quimera.noblogs.org/2014/neues-von-den-schleswig-holsteinischen-bh-strukturen/>

[REDACTED] war Anfang Juni 2016 bei der Demonstration in Dortmund an der auch R [REDACTED] Sch [REDACTED] M [REDACTED] C [REDACTED] und der britische Combat 18 – Anführer [REDACTED] [REDACTED] teilnahmen.

[REDACTED] wurde mehrfach angeklagt, u.a. wegen Körperverletzungen oder der Schändung des Cap Arcona Denkmals in Neustadt im Jahre 2003. Dabei legte er ein aufgeschlitztes Ferkel auf das Denkmal der KZ-Häftlinge

Dortmund - Vernetzung sein und womöglich auch als Bindeglied zur „Combat 18“-Zelle in Schleswig-Holstein gedient haben.

Einen besonders engen Draht gab es zwischen „Oidoxie“-Sänger Marko G. [REDACTED] und Stanley RÖ. [REDACTED] Kasseler Mitglied der „Streetfighting Crew“. Die Kasseler Neonazis RÖ. [REDACTED] und [REDACTED] begleiteten die Band auch 2002 zum ISD nach Tschechien. ISD ist die Abkürzung für die alljährlich stattfindenden gewinnträchtigen Memorial-Konzerte internationaler „Blood & Honour“-Gruppen zum Andenken an ihren Gründer. Fotos zeigen die Kasseler als Security im Einsatz vor der Bühne. 2005 soll RÖ. [REDACTED] an der Planung eines großen Rechtsrock-Konzertes im niedersächsischen Bad Essen (nahe Osnabrück) beteiligt gewesen sein. Die Bands „Words of Anger“ (u.a. mit [REDACTED] [REDACTED] „Cherusker“ und „Racheakt“ sollten auftreten. Das Konzert wurde verboten. An einer Spontandemonstration der Neonazi-Szene beteiligen sich sowohl **Dortmunder** als auch Kasseler Streetfighting-Mitglieder.

Die Kasseler Band Hauptkampflinie (HKL)

Zwischen der Band „Hauptkampflinie“ (HKL) aus **Kassel** und „Oidoxie“ aus **Dortmund** gab es einen regen Austausch. Die Kontakte liefen in den 1990er Jahren zum Teil über Northeim als zentralen Punkt der Szene, später mit dem Umzug von HEISE über Fretterode. Der Schlagzeuger von HKL, [REDACTED] [REDACTED] stammt aus Göttingen und politisierte sich in der „Kameradschaft Northeim“. ¹⁹⁹ Inzwischen wohnt der Versandhändler in Bovenden und spielt bei der Göttinger Band „Agitator“. „Hauptkampflinie“ wurde 1996 gegründet. Sänger [REDACTED] [REDACTED] hatte [REDACTED] bei einem Heldengedenken kennengelernt, bei dem auch Michael S. [REDACTED] dabei war. Als 25-Jähriger im Interview mit dem Fanzine „Axtschlag“ 1997 berichtete [REDACTED] „Ansonsten spiele ich noch ab und an für Oidoxie.“ ²⁰⁰ Ein erster gemeinsamer Auftritt von „HKL“ und „Oidoxie“ ist für den 3. Oktober 1998 belegt. Auch für ein Konzert am 21. Oktober 2006 in **Kassel** waren beide Bands angekündigt, das Konzert wurde jedoch untersagt. [REDACTED] lernte HEISE viel später als [REDACTED] kennen. Im Gegensatz zu dem Drummer wurde er auch nicht zur Hochzeit des Northeimers geladen. 2005 fungierte [REDACTED] als administrativ Verantwortlicher für HEISES Geschäftshomepage von www.wbversand.de, damals

und beschmierte das Denkmal mit C18 (Combat 18). Die terroristische „Combat 18 Deutschland“ brüstete sich anschließend mit der Tat und sprach Morddrohungen gegen den Neustädter Bürgermeister, den Landrat und Lübecks führenden Oberstaatsanwalt aus.

¹⁹⁹Aussage Oliver Podjaski, 5.4.2016, hessischer UA

²⁰⁰Axtschlag Nr. 4 1997, Interview mit Timo von Hauptkampflinie, S. 35

wohnte er in Göttingen. Zeitgleich mit dem engeren Kontakt zu HEISE wurde auch der Kontakt der **Kasseler Band** nach **Dortmund** intensiver. [REDACTED] [REDACTED] beschreibt „Oidoxie“ in seiner Befragung vor dem NSU-Untersuchungsausschuss als „bekennende C 18“-Band. Am 8. Dezember 2001 spielte HKL dann mit dem „Oidoxie“-Ableger „Weisse Wölfe“ und weiteren Bands wie „Race War“ in Belgien.²⁰¹

„Reichstrunkenbold“ [REDACTED]

Der hessische Neonazi [REDACTED] [REDACTED] stand in Verdacht, Waffen von Österreich transportiert zu haben. Auch soll er dem Landeskriminalamt zufolge eine „Glock 17“ in Österreich besessen haben. Nachgewiesen werden konnte ihm das nicht. Dennoch hatte der Liedermacher aus Hofgeismar eine Haftstrafe anzutreten. Der Titel eines der Lieder von [REDACTED] lautet: „Brauner Terrorist“, er singt: „Das deutsche Volk hat die Schnauze voll und findet meine Anschläge auf ihre Feinde echt toll. Die Kaffer müssen um ihr Leben rennen; Denn trotz der hohen Spritpreise sind ihre Häuser am brennen. Ja, so langsam wird es wieder wie früher. Und das deutsche Volk verlang nach einem großen Führer. Ich bin ein Attentäter, bestrafe all die Volksverräter. Ich bin ein Rassist, so ein richtig brauner Terrorist.“

[REDACTED] [REDACTED] wurde 1981 in Kassel geboren, aufgewachsen ist er in Hofgeismar.²⁰² Mit 14 besuchte er die ersten nationalen Veranstaltungen.²⁰³ Ab 2000/2001 hielt er sich mehrere Jahre im Umfeld des Altnazis Manfred ROEDER auf, wohnte zeitweilig auf dessen Anwesen im Knüll und wurde zu einem engen Vertrauten. 2002 gab [REDACTED] mehrere Rundbriefe der „Deutschen Bürgerinitiative“ heraus²⁰⁴, während ROEDER sich in Haft befand. In denen wurde ROEDER als „Märtyrer für Rudolf Hess“ bezeichnet. In der Nr. 8 der Rundbriefe wurde über den ROEDER-Prozess in Ich-Form berichtet. Verantwortlich zeichnete [REDACTED] Doch der gab jüngst als Zeuge im hessischen Untersuchungsausschuss an, keine eigenen Texte für die Rundbriefe verfasst zu haben. Er schob deren Autorenschaft auf den inzwischen verstorbenen ROEDER.

Gemeinsam mit anderen Jugendlichen habe er den Hof und die zwei Häuser des über 70-Jährigen „sauber gehalten“. Auf dem Anwesen gab es „auf Wunsch der ansässigen

201 Archiv Jan Raabe

202 Er lebt in Mertendorf, Burgenla -Anhalt

203 Vernehmung hessischer Untersuchungsausschuss, 18.4.2016

204 BDI Rundbriefe 7+8/2002: [REDACTED] Aussage nach erhielten rund 10.000 Leser die Briefe von R [REDACTED]

Jugend“ sogenannte Heimabende. ROEDER lebte damals in Scheidung. Er sei ein „Sturkopf“ gewesen, der es „dem Staat“ mit seinen unvorsichtigen Formulierungen „sehr leicht machte, ihn anklagen zu können“, so [REDACTED] ROEDER erhielt Geldspenden und hatte Unterstützer, aber die Namen will der Jüngere nicht erfahren haben.

Über ROEDER lernte er Wortführer der Szene wie Thorsten HEISE kennen oder auch [REDACTED] [REDACTED] aus Franken. Aus Eisenach soll auch mal Patrick W. [REDACTED] zu Treffen auf den „Reichshof“ angereist sein. Kontakte gab es auch zum „Thüringer Heimatschutz“²⁰⁵ und zu lokalen Neonazi-Aktivisten wie dem Manager der damaligen Rechtsrock-Band „Gegenschlag“, [REDACTED] [REDACTED] aus Kirtorf. 2002 zog [REDACTED] nach Erfurt, organisierte Veranstaltungen in Dillstädt wie die „Dritte Runde Süd-W

listen“. Er lernte auch den Redner der Szene, [REDACTED] [REDACTED] aus Mittelhessen, kennen. Zum Studium der Agrarwissenschaft ging der junge Mann nach Thüringen. [REDACTED] wurde Mitglied einer unbekannteren Erfurter „Kameradschaft Freiheitskämpfer“ und besuchte auch – angeblich nur einmal – das „Braune Haus“ in Jena. Zudem soll [REDACTED] Treffen der HNG organisiert haben. Im Frühjahr 2006 befand er sich – eigenen Angaben zufolge – noch in Erfurt. Aus dem Umfeld der „Blood & Honour“-Nachfolge traf er „gelegentlich mal den einen oder anderen“. Patrick W. aus Arnstadt gehörte auch dazu. W. führte B&H in Thüringen weiter.²⁰⁶ [REDACTED] bestätigt das: „Das war der einzige in Thüringen, der sich mal vorstellte und sagte zumindest, dass er damit etwas zu tun hat.“ In Ungarn und Slowenien will [REDACTED] [REDACTED] dann weitere B&H-Aktivisten bei Konzerten kennengelernt haben.

Danach ging der Neonazi vorübergehend zurück nach Hofgeismar in Hessen zu seinen Eltern. Am 24. September 2006 wollte er ein als Geburtstagsfeier deklariertes Neonazikonzert in Hofgeismar veranstalten, „da hatte ich international eingeladen“.²⁰⁷ Die angekündigten Bands weisen auf seine Vernetzung zu „Blood & Honour“-Nachfolgern hin: „Ehre und Stolz“ (Thüringen), „Agitator“ (Niedersachsen), „SKD“ (Sonderkommando Dirlwanger, Thüringen), „Celtic Dawn“ (Thüringen), „Julmond“ (Thüringen) sowie „Treue und Schwur“. Das Konzert wurde untersagt und schließlich auf ROEDERS Hof verlegt. „Das waren Freunde. Das waren ja nur geladene Gäste. (...) Ich habe die Leute eingeladen, weil ich die kannte“, erzählte [REDACTED] vor dem NSU-Untersuchungsausschuss in Wiesbaden über das Konzert mit 300 Gästen und ergänzt,

205,„Im Westen nichts neues? Rechtsextremistische Strukturen in Südthüringen. Mobit (Hrsg.) S. 15

206Gespräch der Autorin mit [REDACTED] W.

207Aussage NSU-Untersuchungsausschuss in Hessen, 18.4.2016

dass er auch „rund 15 Leute aus Thüringen“ kannte. Er habe niemanden aus dem Untergrund gekannt, er sei eher derjenige, der „politisch aktiv öffentlich gearbeitet hat“.

betont, dass er, obwohl aus Hofgeismar stammend, einen Großvater namens habe, aber nicht mit dem Geheimdienstler verwandt sei.

Bei seinen regionalen Aktivitäten lernte auch genannt und aus Kassel kennen. HEISE lernte er ungefähr 2005 kennen, fuhr mit ihm gemeinsam nach Berlin. Engen Kontakt soll es aber nicht gegeben haben. Doch als Thorsten HEISE und wenige andere Neonazis 2006/2007 im thüringischen Pfersdorf die „deutsch-russische Friedensbewegung europäischen Geistes e.V.“ gründeten, gehörte zum kleinen Kreis der Gründungsmitglieder des Vereins. Mit dabei auch: David Petereit aus Mecklenburg-Vorpommern. Petereit bedankte sich 2002 beim NSU für eine Geldspende als Verantwortlicher der Knast-Zeitung „Der weisse Wolf“.

Nach eigenen Angaben organisierte der junge Neonazi dann Jahreshauptversammlungen der HNG in Dillstädt in Thüringen. An diesen exklusiven Treffen nehmen vor allem die „gestandenen“ Wortführer einer radikalen Szene teil – die mit Knasterfahrung und besonderem staatlichen Verfolgungsdruck. Sich um verurteilte Kameraden, sogenannte nationale Märtyrer, zu kümmern, genießt in der Szene besondere Anerkennung. Als später in Haft kommt, wird sofort eine Solidaritätsaktion für ihn ausgelöst: „Freiheit für und weiter: hat geholfen wo er konnte, nun sind wir gefragt.“ An einem HNG-Meeting in Dillstädt will er auch Dirk W und aus Kassel getroffen haben. Zunächst versuchte bei der Befragung im hessischen Untersuchungsausschuss, diese Kontakte herunterzuspielen, verhedderte sich aber immer mehr und gab preis, doch besser zu gekannt zu haben. Er wusste auch, dass der Hesse nach Österreich ausgewandert war. Bereits ein Jahr zuvor, 2005, spielte er gemeinsam mit von „Hauptkampflinie“ bei einem Sommerfest der NPD in der Vorderpfalz und am 10. Juni 2006 im thüringischen Oberhof.

Nachdem er eine Frau kennengelernt hatte, folgte er ihr etwa ab 2008/2009 nach Österreich und machte dort unter dem Namen „Reichstrunkenbold“ mit NS-Gesang eine zweifelhafte Karriere. Seine Liedtexte und die Kontakte zum kriminellen „Objekt 21“ in Desselbrunn brachten schließlich 2014 ins Gefängnis.

2013 war das Blood & Honour-nahe Netzwerk von rund 35 Personen auf einem Bauernhof in Oberösterreich aufgefliegen. Zehn Kilo Sprengstoff und Waffen wurden schon vorher

gefunden, die Gruppe zunächst nur für Delikte im Bereich der Organisierten Kriminalität verortet. Doch dahinter steckten Neonazis – mit Kontakten nach Deutschland. Insbesondere zur äußerst militanten Kameradschaft nahe Gotha, der Hausgemeinschaft Jonastal um den Thüringer ██████████ ██████████ bestanden enge Kontakte. ██████████ gehört zur Thüringer Band „Sonderkommando Dirlwanger“, die eng verbandelt ist mit Ralf WOHLLEBEN. Auch der Thüringer ██████████ ██████████ unterstützte die kriminellen Machenschaften des „Objekt 21“. 2014 wurde er wegen mehrerer Einbrüche, Beteiligung an einem versuchten Brandanschlag und Mitgliedschaft in einer kriminellen Vereinigung verurteilt. ██████████ soll eine zentrale Rolle als Verbindungsmann zwischen österreichischen und deutschen Neonazi-Strukturen gespielt haben.

Im Vereinslokal des „Objekt 21“ trat er als „Reichstrunkenbold“ auf, spielte Lieder der CDs „Viel Asche um nichts“ und „Der Untergrund stirbt nie“ und bemerkte angeblich nicht, dass jemand aufnahm und die Songs als Tonträger auf den Markt brachte. Das Cover des Tonträgers „Der Untergrund stirbt nie“ zieren neben einem Foto von Adolf Hitler zwei Wappen mit gekreuzten Stielgranaten, das Wappen sieht dem Symbol der „Arischen Bruderschaft“ sehr ähnlich. Auf einem anderen Cover sind Verbrennungsöfen abgebildet; darunter steht: „Viel Asche um nichts“.

Davon will der umtriebige Neonazi, der selber Schulungen durchführte, nichts gewusst haben. Der österreichische Verfassungsschutz nahm die Tonträger 2014 unter die Lupe und urteilte: „Die Inhalte dieser Tonträger propagieren in weiten Teilen Nationalsozialismus, Rassenideologien und Antisemitismus. Es wird zu Gewalttätigkeit und Rassenhass gegenüber Juden und Menschen mit nicht weißer Hautfarbe aufgerufen sowie deren Vertreibung mit physischer Gewalt oder gar deren Tötung eindeutig angesprochen.“ Er vertrete diese Anschauung nicht, lamentierte ██████████ 2016 in Wiesbaden und bestritt, dass bei der geschlossenen Veranstaltung Pläne geschmiedet worden seien. Er habe ein paarmal im „Objekt 21“ übernachtet, das sei „halt ein Heimat- und Kulturverein“ gewesen, „der dann wohl auch Mitglieder hatte, die sich auch außerhalb der nationalen Bewegung im Bikermilieu aufhielten, wo dann Straftaten verübt worden sind wie Brandstiftungen und Körperverletzungen.“ „Waffen waren da wohl auch im Spiel mit gewissen Bikergruppen“. Die österreichische Justiz verurteilte ihn 2014 zu einer Freiheitsstrafe. Erfolglos hatte ██████████ versucht, den geläuterten und unschuldigen Angeklagten zu geben. Er werde künftig ein „unpolitisches Leben“ führen, kündigte er an. Daraus wurde nichts. Als Liedermacher „Reichstrunkenbold“ ist der Neonazi vor allem in Südniedersachsen unterwegs. Er nahm am Aufmarsch in Bad

Nenndorf teil, besuchte den „Eichsfeldtag“ in Leinefelde, organisiert von Thorsten HEISE und sang im Mai 2016 seine Balladen in der thüringischen Szenekneipe „Goldener Löwe“ in Kloster Veßra.

